

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 26

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ausfuhrer und bei allen Aufgabestellen monatlich 1.40 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg., Sonntagsnummer 15 Pfg., durch die Post 3 M.-M. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 3316.

Hirschberg im Riesengebirge
Dienstag, 29. November 1927

Anzeigenpreis: Die einmalige Colonnezeitung an: ein Reg.-Bez. Blatt 20 M.-M., aus dem übrigen Deutsch- und 25 M.-M., Stellengewinne: Arbeitsnehmer 15 M.-M., Heiratsgewinne Heilmittel- und Vortrags-Anzeigen 10 M.-M., Im Ansat. an den Schriftteil (Stell. 98 mm br.) 120 M.-M.

Der Brandherd im Osten.

Diplomatische Dämpfungsversuche.

(Drahtmeldung des Loten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 28. November.

Das Feuer, das an der Ostseeküste gefährlich glimmt, hat sich über Sonntag nicht weiter ausgedehnt. Die Warnung der Russen und die nicht mißzuverstehende Geste Stresemanns haben ebenso wie bringende Mäßigungsratschläge, die Briand nach Warschau gesandt hat, dämpfend gewirkt. In London, Paris und in Berlin hofft man bis zum Zusammentritt des Völkerbundsrats, an dem diesmal tatsächlich der Polenmarschall Piłsudski teilzunehmen gedenkt, ein Auslösen der Flammen verhindern zu können und dann, wenn man mal erst gemeinsam um einen Tisch sitzt, schon Mittel und Wege zum Ausgleich zu finden. Der diplomatische Berichterstatter des Londoner Observer umreißt heute die Lage wie folgt:

Aus dem gestern abend verfügbaren Tatsachenmaterial scheint sich zu ergeben, daß die unmittelbare Gefahr im Osten übertrieben, wenn nicht vorsätzlich für taktische Zwecke organisiert worden sei, von Parteien, die direkt oder indirekt interessiert seien. Großbritannien, Frankreich und Italien konzentrieren sich jetzt darauf, eine überstürzte Aktion an der polnisch-litauischen Grenze zu verhindern. Daher die Besriedigung, die allgemein durch Piłsudski in Warschau erfolgte bremsende Geste erzeugt wurde, sowie durch die parallelen Versuche Briands, die polnischen Nerven zu beruhigen. Es bestehe Grund zur Annahme, daß Briand das Versprechen von Warschau erhalten habe, daß keine Aktion in den Gebieten von Wilna und Grodno bis zur Tagung des Völkerbundsrats unternommen werden wird. Briands pazifistische Rolle in Europa sei niemals in höherem Grade gewürdigt worden. Es sei die Hoffnung auf jeden Fall der britischen, französischen, deutschen und italienischen Diplomatie, Litauen und Polen zu verführen.

Ueber den Weg aber, den der Völkerbundsrat einzuschlagen hat, gibt es immer ein Duzend Meinungen. Zunächst denkt man an das Allheilmittel: einen Untersuchungsausschuß. Viel Hoffnung darf man aber nicht hegen, daß der Rat nicht nur um die Dinge herumredet, sondern sie energisch anpackt und seine Autorität gegenüber Störenfriedern zu wahren weiß. Nach unseren Informationen steht man den Kopf in den Sand und will sich nicht um die Zustände in Litauen selbst kümmern, obwohl es sich doch nachgerade in Europa herumgesprochen haben könnte, daß gerade das Durcheinander in Litauen die Hauptgefahrenquelle ist. Man will sich in die inneren Verhältnisse Litauens nicht einmischen und nur die Gefahr bannen, die von einer Unterwerfung Litauens durch Polen oder von einer Union der beiden Länder droht. Der formale Einsattpunkt dafür wird, wie man hört, der sein, daß man zunächst einmal den immer noch zwischen Polen und Litauen formal bestehenden Kriegszustand zu beseitigen sucht, weil er Polen jederzeit die Möglichkeit gäbe, ohne sich besonders rechtfertigen zu müssen, eine Aktion gegen Litauen zu unternehmen. Aber hier steht ein großes Hindernis: Polen hat Wilna wider Recht annektiert und Litauen ist, wenigstens die jetzige Regierung, wie Herr Woldemaras gestern nochmals ausdrücklich erklärt hat, nicht willens,

auf Wilna zu verzichten. Da hilft auch für den Völkerbund kein Mundspitzen, muß auch der Völkerbund einmal pfeifen.

Einstweilen ist die Diplomatie darauf bedacht, jede überstürzte Aktion zu verhindern. Kein Mensch weiß natürlich zu sagen, ob das gelingen wird. Das hängt nicht nur von dem mehr oder guten Willen der Warschauer Regierung, sondern vielmehr von dem latenten Drang der litauischen Flüchtlinge ab. Schon Sonnabend hieß es, sie hätten sich erhoben und den Diktator Woldemaras gestürzt. Die Nachricht erweist sich als falsch. Zum Ausbruch ist der Vulkan noch nicht gekommen. Aber er kann jeden Augenblick ausbrechen. Das haben weder Piłsudski noch Briand in der Hand.

Woldemaras über Litauen und Polen.

London, 28. November. (Draht.) Auf eine telegraphische Bitte des Reuterschen Bureaus in Berlin an den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, sich über einige Punkte in den Beziehungen zwischen Litauen und Polen zu äußern, gibt Woldemaras der Uebersetzung Ausdruck, daß bei der Anstiftung gewisser Unruhen in Litauen durch litauische Emigranten Einflüsse der polnischen Regierung mitgewirkt hätten. Auf die Frage, ob die gegenwärtige litauische Regierung bereit wäre, zu Polen wieder normale Beziehungen durch Verzicht auf Wilna aufzunehmen, erklärt Woldemaras mit größter Entschiedenheit, daß keine der litauischen Parteien bereit wäre, einen solchen Verzicht auszusprechen, am allerwenigsten seine eigene Partei. Er sei bereit, normale Beziehungen mit Polen wieder aufzunehmen, wenn eine befriedigende Verständigung mit Polen hinsichtlich Wilnas erreicht würde und wenn Polen die Bereitwilligkeit zeigte, die Unabhängigkeit Litauens zu achten. Auf die weitere Frage, ob die litauische Regierung der Meinung sei, daß die Streitigkeiten zwischen Litauen und Polen durch den Völkerbund geregelt werden könnten, verweist Woldemaras auf den früheren und den jetzt wieder an den Völkerbund gerichteten Appell, aus dem sich eine ausreichende Antwort auf diese Frage ergebe.

Die Besatzungsverminderung.

Vollendung des Abtransportes.

Wie von zuständiger Stelle in Koblenz mitgeteilt wird, ist nunmehr der Abtransport der Besatzungstruppen in der zugefügten Höhe vollendet. Es sind überall noch kleine Abwicklungskommandos zur Erledigung der Besatzungsschäden zurückgeblieben. Nach den bestehenden Abmachungen dürfen die Angehörigen der verheirateten Offiziere und Unteroffiziere, die bereits nach Frankreich, England und Belgien zurückgekehrt sind, ihre Wohnungen im besetzten Gebiet noch einen Monat lang benutzen, so daß diese Wohnungen erst später sämtlich frei werden.

Unsere Stellung zu Polen.

Von Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Schmidt-Hirschberg

Mitglied des Reichstages.

Der Abschluß des zwischen dem Außenminister Stresemann und dem polnischen Abgesandten vereinbarten Abkommens hat den Weg zum Handelsvertrag zwischen Polen frei gemacht. Wir Schlesier, die wir den Dingen räumlich so besonders nahe stehen, begreifen es, wenn von verantwortlicher Stelle aus von neuem der Versuch gemacht wird, mit Polen zu einer Verständigung zu kommen.

men, die wir aufrichtig wünschen. Es wäre auch widersinnig, wenn wir nicht den Wunsch haben sollten, mit einem Nachbarstaat ein wirtschaftliches Verhältnis herzustellen, das die gemeinsame Zusammenarbeit der beiderseitigen Produktionsstätten ermöglicht. Das ist mir immer als der größte Widerspruch während des Kollisionskrieges erschienen, daß die schlesische Wirtschaft für ihre Produkte in weit entfernt liegenden Absatzmärkten Aufnahme suchen mußte, während sie in gewissem Umfange für den polnischen Markt sich hätte einstellen können bzw. schon eingestellt hat. Dasselbe kann von der polnischen Wirtschaft festgestellt werden, die gleiche Wege gehen mußte. Dem Wirtschaftler erscheint es unendlich, daß ein solcher Zustand nicht beseitigt werden könnte; denn an einer Verewigung des Kollisionskrieges, an dem nur einige Wirtschaftsruppen auf ihre Rechnung kämen, kann beiden Völkern nichts gelegen sein.

Im heutigen Stadium der Dinge soll nicht noch einmal bis ins einzelne die Schuldfrage erörtert werden. Wir wollen in der Erwartung, daß die kommenden Verhandlungen eine Vereinigung bringen, zunächst einmal zurückstellen, wie schwer Polen es uns gemacht hat und immer wieder macht, durch seine politischen Maßnahmen, insbesondere gegen die deutschen Minderheiten, dem wirtschaftlichen Verständigungsgedanken Ausdruck zu geben. Wir erwarten durch die jetzt begonnenen Verhandlungen auch darüber Vereinigung; denn das ist eine unbedingte Voraussetzung für eine klare Atmosphäre. Auf einen sehr wichtigen Punkt sei noch hingewiesen. Meine wirtschaftliche Auffassung, daß ein für beide Seiten tragbarer Handelsvertrag bei beiderseitigem gutem Willen möglich ist, berührt für mich nicht den politischen Standpunkt, der wohl der fast aller Deutschen ist, daß durch die Grenzziehung im Osten seitens der Siegerstaaten Deutschland Unrecht zugefügt ist und schwere wirtschaftliche Fehler begangen worden sind, die früher oder später nach Eintritt besserer Einsicht wieder gutzumachen sein werden. Jeder Einsichtige — doch auch mancher jenseits der Grenze — wird diesem Standpunkt beipflichten, wenn ihm an einer friedlichen Zusammenarbeit der Völker Europas in Zukunft wirklich ernstlich gelegen ist; aber das sind Sorgen, die nicht sofort beseitigt werden können. Es darf nur kein Mißverständnis darüber bestehen, daß dieser Standpunkt nicht aufgegeben werden kann.

Bei meinem Besuch in Warschau, den ich in Gemeinschaft mit Professor Julius Wolf zur Erwiderung eines Besuchs polnischer Parlamentarier gemacht habe, konnte ich feststellen, daß auf beiden Seiten die Erkenntnis und Notwendigkeit nach nachbarlich guter Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete wächst. Die Zahlen, daß nämlich Polen zwei Drittel seiner Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt und umgekehrt wir zwei Drittel unserer Bevölkerung in den Städten und in der Industrie Beschäftigung geben, beweisen allein schon gute Ergänzungsmöglichkeiten und die Möglichkeit eines Austausches von Erzeugnissen. Für den Widerstand unserer agrarischen Kreise hat man in Polen Verständnis, sagt aber, daß Deutschland die Einbuße der Landwirte durch erheblich größere Beschäftigung und Umsätze der nach Polen exportierenden Industrie wettmachen könnte. Ferner könne auch auf andere Weise den betroffenen landwirtschaftlichen Kreisen geholfen werden. Andererseits widerstreben auf polnischer Seite industrielle Kreise der Beendigung des Kollisionskrieges, weil sie unsere Arbeits- und Organisationskraft fürchten und durch den gegenwärtigen Zustand Antriebe für ihre Weiterentwicklung erhalten. Bei uns werden diese Kreise indirekt durch die oberschlesischen Kohlenmagnaten unterstützt, die von ihrem Interessenstandpunkt aus das Einbringen oberschlesischer Kohle ungern sehen. Die Interessen einzelner Wirtschaftsruppen müssen beachtet werden, sind aber häufig nicht identisch mit den gesamten Volks- bzw. schlesischen Interessen. Hier kann nur der Mittelweg und sorgfältiges Abwägen zum Ziel führen. Ueber solche Einzelheiten könnte aber nur unter Hinzuziehung der betreffenden Wirtschaftsruppen selbst an Hand von Zahlenmaterial von Fall zu Fall verhandelt werden.

Die Tatsache, auf die ich vorhin schon hinwies, daß Teile der deutschen, insbesondere der schlesischen Industrie, sich inzwischen geographisch viel weiter gelegene Absatzgebiete gesucht und ihr Gesicht unter dem Zwang der Verhältnisse vom polnischen Markt abgewandt haben, sowie ferner die für uns bedauerliche Tatsache, daß sich bereits in Polen inzwischen neue Fabriken auf die Bedürfnisse des Landes, die Deutschland bisher befriedigte, eingestellt haben, wird besonders bei der geographischen Lage beider Länder zueinander als widersinnig empfunden. Diese Umstellung wäre nicht nötig gewesen. Ebenso, daß Polen unter anderem seine landwirtschaftlichen Produkte jetzt nach viel weiter gelegenen Gebieten exportieren muß. Also Leerlaufarbeit großen Umfangs in dem wirtschaftlich sowieso schon gequälten und mißhandelten Europa! Ernster und aufrichtiger Verständigungswille ist da, die Hemmnisse erblickt man mehr in psychologischen Momenten. Das Endziel sei doch das gleiche.

Nach meinen Eindrücken soll daraus aber nicht gefolgert werden, daß Polen den jetzigen Zustand nicht länger zu ertragen imstande wäre, insbesondere jetzt, nachdem es gelückt ist, durch eine Anleihe der Aton zu stabilisieren. Man gibt sich — und anscheinend nicht ohne Berechtigung — der Hoffnung hin, daß weitere Anleihen für Kommunen und für Zwecke der Wirtschaft und ihren Ausbau nunmehr leichter zu erhalten sein werden. Umgekehrt

ist es ebenso abwegig, der deutschen Wirtschaft ein weiteres Durchhalten nicht zuzumuten. Die Klagen der Ostgebiete, insbesondere Ostpreußens und Schlesiens, daß die Staatsregierungen ihnen nicht mit gleichem Interesse und gleicher Hilfsbereitschaft gegenüberstehen wie anderen Landesteilen, erfahren in Polen zweifellos eine ganz falsche Beurteilung. Der Ruf unserer Ostgebiete nach staatlicher Hilfe und stärkerer Berücksichtigung ihrer Interessen wird dort fälschlich als naturnotwendige wirtschaftliche Entwicklung dieser Gebiete nach Polen hin ausgelegt, während Schlesien sich in mindestens demselben Umfange wie Polen selbst auf andere Absatzmöglichkeiten unter dem Zwange der Verhältnisse bereits eingestellt hat.

Es kommt nun darauf an, ob die Regierungen beider Länder den Weg zum Wirtschaftsfrieden durch Ueberwindung der verschiedenen Hemmnisse unter Zuhilfenahme aller zurzeit nicht brennenden politischen Fragen finden werden. Große Teile der Wirtschaftskreise in beiden Ländern erkennen den Frieden. Aufrichtiger Wille ist auf beiden Seiten vorhanden. Dies festzustellen und diesen Wunsch und Willen gefördert zu haben, — darin lag die Bedeutung der stattgefundenen Besuche der polnischen Herren bei uns und unseres Gegenbesuchs in Warschau. Wie bereits eingangs erwähnt, stehen wir, begünstigt durch unsere geographische Lage, den Dingen besonders nahe und werden die Verhandlungen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Die polnische Landwirtschaft und auch andere Kreise haben zweifellos ein Interesse an der Einfuhr deutscher Maschinen, deren anerkannte Qualität sie kennen und nicht entbehren möchten. Auch für andere Erzeugnisse der deutschen Wirtschaft in Polen nicht nur an sich ausnahmefähig, sondern auf den Einkauf aus Deutschland eingestellt. Polen wird also in dieser Beziehung unserem Export sein Entgegenkommen nicht versagen können. Daß die Fragen für das oberschlesische Industriegebiet von besonderer Bedeutung sind, ist schon betont worden, aber auch hier wird sich ein Weg finden lassen, der den Wünschen beider Teile nach Möglichkeit Rechnung trägt. Allerdings dürfte es nicht gelingen, die wirtschaftlichen Rückschlüsse infolge der Herbeiführung oberschlesiens wieder gutzumachen. Ein wesentlicher Fragenkomplex ist ja die polnische Agrar- und die Stellung unserer deutschen Landwirtschaft dazu. Meiner Meinung nach spielt hierbei — zum Teil wenigstens — für die Zukunft die Frage der Intensivierung unserer landwirtschaftlichen Betriebe und die Herabsetzung der Gekostungskosten eine Rolle. Ich erwähnte schon, daß man in Polen für diese Schwierigkeiten Verständnis hat, daß man aber darauf hinweist, daß wir sie durch einen größeren Industrieexport ausgleichen könnten. Dieser Standpunkt verkennt allerdings zum Teil wieder die Lage, in der sich, insbesondere die ostpreussische Landwirtschaft durch die politischen Verhältnisse des Korridors befindet, und gerade an diesem Punkte berühren sich die wirtschaftlichen und politischen Fragen am allernächsten. Wenn man also auf dem Hintergrund der allgemeinen Auffassungen, den ich auf Grund meiner Warschauer Eindrücke skizzierte, die einzelnen konkreten Fragen sich ganz kurz vergegenwärtigt, — so wird man sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß es einer geschickten Verhandlungsführung in voller Wahrung der deutschen Interessen radikal sein muß, zu einem tragbaren Ergebnis zu gelangen, vorausgesetzt, daß die oft betonte Verständigungsbereitschaft Polens sich nunmehr auch ernstlich und praktisch in seiner Verhandlungsführung durchsetzt.

Die Wahlparole des Stahlhelms.

pp. Magdeburg, 28. November. (Draht.) Der Stahlhelm hielt hier eine Bundesvorstandssitzung ab. Die Stellennahme des Stahlhelms zu den nächsten Reichstagswahlen wurde in folgender, einstimmig gebilligter Entschließung festgelegt: Der Stahlhelm steht im heutigen Parlamentarismus und in der Parteienwirtschaft den Grundschaden unseres Verfassungslebens. Deshalb lehnt er eine Empfehlung bestimmter Parteien ab. Er kann nur solche Wahlvorschläge unterstützen, auf denen im Einvernehmen mit den Landesverbandsführern ausgewählte Stahlhelmlameraden an sicherer Stelle aufgestellt sind. Die Landesverbandsführer werden aufgefordert, auf die Bildung der schwarz-weiß-roten Einheitsfront, gegen die international-pazifistisch-marxistischen Kräfte, hinzuwirken. Der nächste Reichstagsfronksoldatentag wird in Hamburg stattfinden und zwar am 2. und 3. Juni n. J.

Einführung von 2-Kilo-Paketen?

Seit längerer Zeit sind zwischen dem deutschen Industrie- und Handelskammer und dem Reichspostministerium Verhandlungen über Einführung eines Kleinpaketes im Gange. Der Antrag des Industrie- und Handelskammern ging dahin, daß unter Beibehaltung des 1-Kilo-Päckchens ein Zwei- bis Drei-Kilogramm-Paket neu geschaffen werden solle. Auf diese Vorschläge hat das Reichspostministerium nunmehr Gegenvorschläge gemacht, wonach das 1-Kilogramm-Päckchen nach den bisherigen Versendungsbedingungen (mit der Briefpost) unter Erweiterung der Ausdehnungsgrenze bestehen bleibt. Für Sendungen über 500 Gramm bis 2 Kilogramm kommt die Schaffung einer 2-Kilogramm-Kleinpaketart ohne Pakettarte in Frage.

Mordanschlag auf den Wiener Bürgermeister.

Seit unverletzt.

3 Wien, 27. November.

Sonnabend nachmittag wurde auf den sozialistischen Wiener Bürgermeister Karl Seit, der der Eröffnung einer Winterporthalle im Gebäude des früheren Nordwestbahnhofes belagert hatte, ein Attentat verübt. Als der Bürgermeister gegen 6 Uhr abends das Gebäude verließ und sein Auto bestieg, trat aus dem Dunkel ein Mann heraus und gab aus einem alten Trommelrevolver, neben dem langsam anfahrenden Auto herlaufend, vier Schüsse ab, durch die die Scheiben des Autos zum Teil zerplittert wurden. Bürgermeister Seit, der sich im Innern des Wagens, der nun rasch davonfuhr, duckte, blieb unverletzt.

Der Täter, der nach aufregender Verfolgung verhaftet wurde, ist ein 23 Jahre alter Nationalsozialist. Er hat angeblich die Tat allein und ohne Kenntnis anderer ausgeführt und behauptete, daß er aus persönlichen Gründen, weil er als junger Schauspieler jetzt arbeitslos sei, den Bürgermeister Seit strafen wollte, den er für die schlechten Lebensverhältnisse in Wien verantwortlich mache. Die Untersuchung hat bereits ergeben, daß der junge Mann tatsächlich auf eigene Faust gehandelt hat. Dem Bürgermeister sind Glückwünsche des Bundespräsidenten Dr. Hainisch, des Bundeskanzlers Dr. Seipel, des Polizeipräsidenten, zahlreicher Diplomaten und anderer Persönlichkeiten zugegangen. Als der Täter verhaftet wurde, gelang es der Polizei nur mit Mühe, ihn vor der Lynchjustiz der erregten Volksmenge zu schützen.

Die geführte Wiener Presse stellt die aufrichtige Befriedigung fest, mit welcher die Wiener Bevölkerung ohne Unterschied der Partei vernahm, daß Bürgermeister Seit bei dem Attentatsversuch unverletzt blieb. Das Verbrechen sei weder mit der friedfertigen Art des Wienerturns in Einklang zu bringen, noch aus den gegenwärtigen politischen und sozialen Zuständen in Wien, das sich auf dem Wege der politischen Beruhigung und wirtschaftlichen Besserung befinde, zu erklären. Der sinnlose Anschlag sei lediglich die Tat eines Einzelgängers, die Ausbreitung eines wirren Kopfes, dessen politische Ueberzeugung schwankte und der sich nacheinander drei politischen Parteien angeschlossen habe. Die Blätter erinnern daran, daß der Täter in seinem Vorleben zu Ausschreitungen neigte, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. — Die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ sagt: Es liegt uns fern, irgendeine Gemeinschaft für die Tat verantwortlich zu machen, die allem Anschein nach der Minderwertigkeit eines individuellen Gehirns entsprang. Die ganze wirtschaftliche und seelische Krankheit der Nachkriegsgeneration verlockt die individuelle Torheit ins Politische und treibt das knabenhafte Bedürfnis eines Minderwertigen zur Selbstenpöse einer solchen Untat.

Denkmalsfrevler im Berliner Tiergarten.

○ Berlin, 28. November. (Draht.) Von dem Denkmal der Königin Luise im Tiergarten ist eine der dort stehenden Seitenbüsten gewaltsam heruntergerissen worden. Die Nachforschungen nach dem Täter haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Keine polnische Seefammer in Danzig.

o. Danzig, 28. November. (Draht.) Durch Entscheidung des Kommissars des Völkerbundes ist ein Antrag Polens auf Errichtung einer eigenen Seefammer auf dem Gebiete der freien Stadt Danzig abgelehnt worden, nachdem auch der Danziger Senat gegen diese Forderung Einspruch erhoben hatte.

Trauerfeierlichkeiten für Bratianu.

Bukarest, 28. November. (Draht.) Unter starker Beteiligung der Bevölkerung und zahlreicher Abordnungen aus dem ganzen Lande wurden am Sonntag die Trauerfeierlichkeiten für Bratianu begangen. Der Trauerzug ging durch die von einer schweigenden Menschenmenge umrahmten Straßen zum Nordbahnhof. Auf der Fahrt zu dem Grite des Verstorbenen, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgen wird, gaben der Hofzug und drei Sonderzüge das Geleit. Auf allen Bahnhöfen waren Bauernabordnungen erschienen. In Florica wartete eine unübersehbare Menge auf die Ankunft des Zuges. Neben der Kirche standen die Königin Maria und der Prinz Nikolaus und warteten auf den Trauerzug. In der Abendstille ertönten Kanonenschüsse und nach einem kurzen Gebet wurde der Sarg in das weite Grabgewölbe neben dem Mausoleum des Vaters Ioan Bratianu versenkt.

Der italienisch-albanische Bündnisvertrag.

tt. Paris, 28. November. (Draht.) Die albanische Kammer bestätigte den italienisch-albanischen Bündnisvertrag unter größter Begeisterung. Der Sitzung wohnten alle Minister und das gesamte diplomatische Korps bei. Der Annahme des Vertrages ging eine Rede des albanischen Außenministers voraus, der den Vertrauenscharakter des Vertrages betonte.

Wahlen in Braunschweig.

Immer dasselbe Bild.

Braunschweig, 28. November. (Draht.)

Die Landtagswahlen in Braunschweig haben dasselbe Ergebnis gezeitigt wie die Wahlen in Bremen, Hamburg und Mecklenburg: schwere Verluste der Deutschnationalen, fortschreitende Zersplitterung der Mitte und Gewinne der Sozialisten. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis haben an Stimmen erhalten: Sozialdemokraten 128 195 (1924 — 103 463), Deutschnationale 26 220 (51 289), Deutsche Volkspartei 39 705 (47 526), Wirtschaftliche Einheitsliste 22 196 (23 030), Demokraten 12 692 (14 775), Kommunisten 12 942 (12 527), Nationalsozialisten 10 320 (9474), Braunschweigisch-Niedersächsische Partei 3366 (8791), Zentrum 4600 (4359), Haus- und Grundbesitzer 12 270 und Volksrechtspartei 4658. Die Sitze im neuen Landtag verteilen sich wie folgt:

Deutschnationale	5	gegen	bisher	10
Volkspartei	8	"	"	9
Wirtschaftsbund	1	"	"	4
Nationalsozialisten	1	"	"	1
Niedersachsen	0	"	"	1
Zentrum	0	"	"	0
Volksrechtspartei	0	"	"	0
Demokraten	2	"	"	2
Hausbesitzer	2	"	"	2
Sozialisten	24	"	"	19
Kommunisten	2	"	"	2

Mit diesem Ergebnis ist die Herrschaft der Rechtsparteien zusammengebrochen. Die Sozialisten allein verfügen heute über die Hälfte aller Stimmen und können bei der Regierungsbildung nicht ausgeschlossen werden.

Der Ruck nach links.

□ Neustrelitz, 28. November. (Draht.) Die in allen Städten von Mecklenburg-Strelitz mit Ausnahme von Neubrandenburg und Friedland, wo bereits vor kurzem gewählt wurde, vorgeschriebenen Wahlen zu den Stadtparlamenten lassen einen deutlichen Ruck nach links erkennen, der sich allerdings in den Mandaten weniger bemerkbar macht, da die an sich zersplitterten bürgerlichen Parteien Listenverbindungen eingegangen waren und dadurch zum großen Teil ihren Bestandsstand wahren konnten. Gegenüber der letzten Landtagswahlen vom 3. Juli d. J. haben die sozialdemokratischen Stimmen um rund 26 Prozent zugenommen.

Die Sorgen der Landwirtschaft.

Minister Schiele über die Lage der Landwirtschaft.

lmd. Kiel, 27. November.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, sprach hier im Rahmen eines deutschnationalen Parteitages der DNVP. und führte dabei u. a. folgendes aus:

Die Nöte der Landwirtschaft gehören zu den drängendsten Sorgen unserer Nationalwirtschaft. Sind doch in der Landwirtschaft 30,5 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung Deutschlands beschäftigt gegen 41,4 Prozent in der Industrie. Alle landwirtschaftlichen Nöte entspringen im letzten Grunde einer doppelten mangelnden Rentabilität. Von mehr als 2700 untersuchten Betrieben aller Art waren 46 v. H. Verlustbetriebe, in Ostpreußen sogar 52 v. H., in Ostpreußen über 75 v. H. und, wenn man nur die Betriebe mit geringen Böden betrachtet, über 80 v. H. Das Gesamtergebnis der Nachkriegsjahre kommt, gemessen an der Vorkriegszeit, durchschnittlich über 80 Prozent nicht hinaus. Aber daß ungefähr die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe in den vergangenen Jahren als Verlustbetriebe gewirtschaftet haben, beruht gleichzeitig auf der Steigerung der steuerlichen Belastung, der sozialen Abgaben, auf dem Kapitalmangel und den hieraus sich ergebenden überhöhten Zinssätzen und auf der schwachen Marktposition der deutschen Landwirtschaft infolge des Druckes der riesigen Rohrungsmittelfuhr.

Infolge dieser Entwicklung erreicht die Verschuldung der Landwirtschaft mit der erschreckenden Summe von 12,5 Milliarden Mark mehr als vier Fünftel der Vorkriegsschuldung. Ihr besonders ernstes Gesicht erhält sie durch die Kurzfristigkeit der personellen Schulden und die ungeheure Zinsenlast, die mit etwa 850 Millionen Mark jährlich annähernd 40 Mark je Hektar landwirtschaftlicher Aushalt ergibt. Dadurch ergibt sich als drängende Aufgabe der Ordnung dieser Verschuldung. Es gilt, die schwebende Schuld zu konsolidieren und zwar zu tragbaren Zinssätzen.

Die zweite große Aufgabe ist eine gesunde Handelspolitik. Solange fast überall in der Welt die Erhöhung der Zollmauern fortschreitet, können wir als schwerbelasteter Schuldnerstaat nicht andere Wege einschlagen. Rölle sind dazu da, der Produktionskraft unserer Nation die notwendige Sicherheit zu geben. In diesem Jahre hat die Passivität der Handelsbilanz bei zurzeit wachsender Tendenz bereits den Betrag von 3,2 Milliarden erreicht. Die Passivität unserer Zahlungsbilanz wird auf

jährlich 4 bis 5 Milliarden geschätzt und ist ebenfalls im Wachsen. Wirkliche Abhilfe gegen die unserer Wirtschaft, unserer Währung und unserer Freiheit hieraus erwachsenden Gefahren kann nur die entschlossene Steigerung der heimischen landwirtschaftlichen Produktion bringen.

Neben der Ordnung der Kreditverhältnisse und einer gesunden Handelspolitik besteht die dritte große Aufgabe in der energischen Selbsthilfe der Landwirtschaft: sie muß durch Vertiefung der Ackerfrumme und gesteigerte Wirtschaftsenergie aus dem deutschen Boden das Letzte herausziehen, was herauszuholen ist. Die bevorstehende Zinsverbilligung für etwa 200 Millionen Mark Meliorationskapitalien gestattet die beschleunigte Durchführung umfangreicher landeskultureller Vorhaben. Dem Mostereitwesen werden zur Verbesserung der Organisation und der Technik in ähnlicher Weise verbilligte Kredite zugeführt werden. Auch auf allen anderen Gebieten gilt es, den Forderungen einer modernen Betriebsführung, der Rationalisierung und Standardisierung, das größte Augenmerk zuzuwenden. Durch solche Maßnahmen kraftvoller Selbsthilfe erwirbt die Landwirtschaft den moralischen Anspruch auf Hilfe durch die Gesamtheit dort, wo ihre eigene Kraft versagt.

An diese Aufgaben der Agrarpolitik gehen wir heran, getragen von dem Bewußtsein, daß es sich dabei letztlich um mehr handelt, als lediglich um wirtschaftliche Fragen.

Das Ergebnis der Reichswehrmanöver 1927.

Der Schutz der Reichsgrenzen.

Ueber die Auswertung der diesjährigen Feldmanöver des Reichsheeres wird dem Boten mitgeteilt:

Die größeren Übungen der Reichswehr sind in diesem Jahre nicht in dem ursprünglich vorgesehenen Umfang erfolgt, denn die in Pommern in Verbindung mit den Seestreitkräften beabsichtigten Manöver mußten ausfallen, da das ungünstige Wetter die Ernte verzögerte und das in Aussicht genommene Gelände infolgedessen nicht zur Verfügung stand. Dagegen sind in Westfalen unter Führung des General Reinhardt, dem Oberbefehlshaber der Gruppe I, größere Übungen durchgeführt worden, deren Ergebnis die militärischen Fähigkeiten des auf seinen Wunsch mit dem Jahresende aus dem Heeresdienst scheidenden Generals in das beste Licht stellte. Daneben haben in Ostpreußen, Oberschlesien und Sachsen kleinere Übungen im Gelände stattgefunden, und in Württemberg und Bayern hat man sich auf die Benützung der gewohnten Übungsplätze beschränkt. Der eigentliche Sinn der Feldmanöver für die Reichswehr ist gerade der, die Truppe im ungewohnten Gelände zu bewegen und sie hier in den völlig neuen Aufgaben zu schulen, die die von Grund aus veränderten Verhältnisse der deutschen Wehrmacht, namentlich das vollkommene Ausschalten jeder Möglichkeit eines Angriffs Kampfes bedingen. Die militärische Lage Deutschlands stellt der Reichswehr im wesentlichen die Aufgabe, den Schutz der Reichsgrenzen gegen einen rechtswidrigen Angriff zum mindesten so lange sicher zu stellen, daß seine militärischen und politischen Tatsachen geschaffen werden können, die nachher schwer rückgängig zu machen wären, ehe die zur Wahrung des Bestandes der deutschen Souveränität verpflichteten Mächte eingreifen in der Lage sind. Diese Art der Landesverteidigung, die von den Kampfmethoden des letzten Krieges völlig abweicht, bedingt eine ganz neue Art der Gefechtsführung, und die taktisch-technischen Fragen, die dabei zu berücksichtigen sind, kristallisieren sich erst allmählich heraus. Nur die praktische Erfahrung kann hier maßgebend sein, und so wird durch die Feldmanöver die theoretische Arbeit der Heeresverwaltung erst praktisch ausgewertet. In militärischen Kreisen hat man den Eindruck, daß die diesjährigen Übungen auf diesem Wege wesentliche Fortschritte bedeuten. Die Erfahrungen werden ausgewertet und zur Grundlage der im kommenden Jahr bevorstehenden Feldübungen gemacht.

Der Deutsche Landgemeindevetag

zur Steuervereinheitlichung.

Der Deutsche Landgemeindevetag hat in eingehenden Beratungen zu dem Steuervereinheitlichungs-Gesetzentwurf Stellung genommen und das Ergebnis in einer ausführlich bearbeiteten Eingabe dem Reichstag zugeleitet. Der Landgemeindevetag stimmt der Regierungsvorlage grundsätzlich zu. Trotzdem muß aber nach Ansicht des Landgemeindevetages eine zu weitgehende Beschränkung der Gemeinde bei der Beanspruchung und Verwaltung der Realsteuern vermieden werden. Der Forderung der Senkung der Realsteuern verschließen sich auch die Landgemeinden nicht. Sie glauben aber, daß die Wege, welche im Steuervereinheitlichungs-Gesetzentwurf gezeigt werden, nicht zu dem im Interesse der Wirtschaft baldigst zu erreichenden Ziele führen werden. Solange den Gemeinden immer wieder neue Aufgaben mit steigenden Aufwendungen übertragen werden, ohne daß ihnen die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden, wird die Senkung der Realsteuern bedauerlicherweise außerordentlich erschwert. Es wird hierbei immer wieder übersehen, daß 80 Prozent der gemeindlichen Ausgaben zwangsläufig sind, auf deren Höhe die Gemeinden keinen Einfluß haben. Deshalb fordert der Deutsche

Landgemeindevetag eine baldige Abänderung des Reichsfinanzausgleichs, durch welche den Gemeinden ein erhöhter Anteil an den Reichsteuern gewährt werden muß. Da die Abänderung des Reichsfinanzausgleichs-Gesetzes erst zum 1. April 1928 in Aussicht genommen ist, muß das Inkrafttreten des Steuervereinheitlichungs-Gesetzes ebenfalls bis zu diesem Zeitpunkt hinausgeschoben werden.

Deutsches Reich.

— Eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit ist für die Zeit vom 31. Oktober bis 25. November festzustellen. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen betrug am 15. November insgesamt rund 518 000 gegenüber 456 000 am 31. Oktober, hat also um 62 000 oder um 13,6 v. H. zugenommen. Der Zuang an Arbeitslosen kommt in der Hauptsache aus den Außenberufen, insbesondere aus der Landwirtschaft und dem Baugewerbe. Die Entlassungen haben in diesen Wirtschaftszweigen infolge der ungünstigen Witterung der letzten Wochen jetzt einen erheblich größeren Umfang angenommen.

— Die Kreis- und Gemeindevahlen in Anhalt haben in den sozialistischen und bürgerlichen Fraktionen keine wesentlichen Verschiebungen gebracht. Im allgemeinen behaupten die Parteien ihren Besitzstand. Die Demokraten haben nur bei der Dessauer Stadtverordnetenwahl zwei Sitze verloren, sich sonst behauptet. Wesentlich vermindert haben sich die Verhältnisse nur bei den Kommunisten, die einen ziemlich starken Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben, aber doch weit davon entfernt sind, eine ausschlaggebende Rolle zu spielen.

— Ueber die Aufgaben der Reichsregierung hielt Reichsarbeitsminister Dr. Brauns in Osnabrück eine Rede, in der er u. a. erklärte, wir hätten Schulden machen müssen und müßten auch weiter Schulden machen, wenn wir nicht einen Rückschlag erleiden wollten. Die ganze Wirtschaftspolitik müsse auf Steigerung der Ausfuhr und Beschränkung der Einfuhr gerichtet sein und darum ergebe sich die erste Pflicht für die Reichsregierung, für eine Förderung der Landwirtschaft zu sorgen. Die Reichsregierung gebe sich mit allem Ernst dem Studium einer Verwaltungsvereinfachung hin. Wenn die Bestrebungen bald zu einer Lösung führen sollten, dann müsse das Zentrum wieder die Vermittlung übernehmen.

— Die Beziehungen zwischen der Böhmisch-Silbngesellschaft und dem Reichswehrministerium haben die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einem Brief an den Reichstagspräsidenten veranlaßt, in dem angeklagt wird, daß die Sozialisten die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses verlangen, falls der Fall nicht schleunigst restlos öffentlich aufgeklärt wird.

— Der Preussische Beamtenbund fordert vom Landtag, angesichts der schleppenden Behandlung des Besoldungsgesetzes im Reich, das Preussische Besoldungsgesetz schnellstens, gegebenenfalls ohne Rücksichtnahme auf die Verhandlungen im Reichstag zu verabschieden.

— Kapitän Ehrhardt, der bekannte Rapp-Botschaft ist aus dem Bundesvorstand des Stahlhelms ausgetreten.

— Die deutsche Studentenschaft, die die politische streng neutrale Vertretung aller deutschen Studenten sein will, hat, wie der preussische Kultusminister in Übereinstimmung mit dem Justizminister mitteilt, den völkisch-politischen Hochschulring deutscher Art finanziell unterstützt. Als Geschenk oder Darlehen — das eine ist so unzulässig wie das andere — hat die Studentenschaft dem Hochschulring 6000 Mark gegeben, die erst zurückgezahlt wurden, nachdem die Kriminalpolizei eine Untersuchung eingeleitet hatte. Man sieht, wie notwendig eine straffere Aufsicht der studentischen Vermögens- und Massenverwaltung ist.

— Die Studenten der Berliner Hochschulen veranstalteten am Sonntag eine Kundgebung über das Studentenrecht. Was der Veranstaltung besonderen Reiz verlieh, war die Tatsache, daß zu dieser gegen den preussischen Kultusminister gerichteten Demonstration der deutschnationalen Reichsminister von Reubell ein Begrüßungstelegramm gesandt hatte.

— Der Präsident der Zionisten-Organisation, die Juden in Palästina ansiedeln will, wurde vom Außenminister Stresemann und seinem Staatssekretär empfangen.

— Zu Ehren des Chefs der Heeresleitung, General Hebe, der von Amerika zurückgekehrt ist, wurde in Hamburg eine Begrüßungsfeier im engen Kreise abgehalten.

Ueber die tschechischen Rüstungen erfährt man im Haushaltsausschuß des Prager Parlaments manches Interessante. Für militärische Zwecke ist im nächsten Haushaltsplan eine wesentlich höhere Summe vorgesehen als im Vorjahr. Der Verteidigungsminister teilte mit, daß seit der Gründung der Republik 23 moderne Kasernen, 30 provisorische Kasernen, 16 Barackenlager, 37 Bureauhäuser und 257 Wohnbaracken mit einem Kostenaufwand von fast 50 Millionen gebaut worden sind.

Aus Stadt und Provinz.

Sechs Monate Gefängnis für Erichsen.

Die Strafkammer hat durch ihren heute Montag, mittag, kurz vor ein Uhr, gefällten Spruch Leo Erichsen wegen Körperverletzung und Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis und Zahlung einer Buße von 1000 Mark an die Geschädigte verurteilt.

Das Gericht hatte klug daran getan, den Vertretern der Presse diesmal den Zutritt in den Verhandlungsaal nicht zu verwehren. Das Urteil erster Instanz hatte, da doch einiges über die Methode der Voruntersuchung und auch über die Bedeutung ärztlicher Gutachten durchgesiebert war, starke Zweifel hinterlassen. Diese sind heute behoben. Wir haben einen Untersuchungsrichter kennen gelernt, der sich selbst zur Unterscheidung zwischen Deutschen und Juden bekennt, sehen unsere Skepsis in der Beurteilung der Sachverständigen-Gutachten, wenn sie auf umstrittenen Grenzgebieten Arbeit schaffen sollen, nicht gerade behoben, haben über die „Erfolge“ des auf der Anlagebank stehenden Hypnotiseurs einen tiefen Blick in die Geistesverwirrung unserer Zeit tun können, und haben uns schließlich — Dank der musterghiltigen Objektivität und Sicherheit der Verhandlungsleitung — in unserem Vertrauen zur Rechtspflege wieder stärken lassen.

Was dem Erichsen vorgeworfen wurde? Im Warmbrunner Kurhaus ein Zimmermädchen hypnotisiert und dann im willenlosen Zustand mißbraucht zu haben. Erichsen bestritt: er habe aus reiner Menschenfreundlichkeit an dem Mädchen auf ausdrücklichen Wunsch nur eine Untersuchung, wie sie in Frauenkliniken oft erforderlich ist, vorgenommen. Das damals neunzehnjährige Mädchen — ein harmloses, unverborenes, auffallend naives und, wie feststeht, auch heute noch jungfräuliches Geschöpf — kann keine klare Auskunft geben, will bewußtlos gewesen sein und hat zweifellos damals einen starken Verstand davongetragen. Also war in erster Instanz auf Umwegen der Beweis für die strafrechtliche Schuld Erichsen zu führen versucht worden: durch mikroskopische Präparate und durch Sachverständigen-Gutachten über die Wirkung der Hypnose. Und darum ging diesmal die Auseinandersetzung: reichte der Befund der Präparate hin, um einen hündigen Schluß auf die Handlung zu ziehen, deren der Angeklagte beschuldigt war, und ist es möglich, einen Menschen wider seinen Willen zu hypnotisieren? Die Strafkammer ist zu einem anderen Ergebnis gekommen, hat kein Notzuchtverbrechen, aber etwas anderes, Körperverletzung und tätliche Beleidigung festgestellt.

Man wird diesen Spruch nicht schelten können. Man mag seinen Standpunkt wählen, so hoch wie nur möglich: was Erichsen auch immer mit seinem Opfer vorgenommen haben mag, es bleibt abscheulich. Es liegt eigentlich so, daß ein brutal-sinnlicher Akt, moralisch entschuldigbar wäre, als die sogenannte ärztliche Untersuchung, die er vorgenommen haben will. Freilich ist ja auch darüber kein Zweifel: wenn keine Manipulation sich auf Untersuchung beschränkt haben sollte — das Motiv hierfür wäre kein ärztlich-wissenschaftliches, sondern immer nur ein unzweifelhaft sinnliches zu nennen. Man hat es ja keineswegs mit einem Wunderdoktor zu tun, der auf seinen Wanderfahrten etwa dauernd oder öfter körperliche Untersuchungen ausführt. Er selbst bestreitet in diesen Zweig seiner Tätigkeit. Wie kam er aber zu dieser Untersuchung? Sie wäre Sache eines Frauenarztes gewesen. Sie liegt fern ab von seiner sonstigen Tätigkeit. Erichsen ist selbstverständlich ein Mensch von einer gewissen Begabung. Er hat die Fähigkeit, sich gewisse Schlagwörter, Ideentkomplexe und vor allem Jargon anzueignen, der überall da gesprochen wird, wo Wissenschaft und Dilettantismus aneinander grenzen. Und mit seiner auf Pub und Selbstdarstellung gerichteten Redebegehung, von der man auch jetzt vor Gericht einige charakteristische Proben zu kosten bekam, geht er nun — unter's Volk. Reist umher, von Ort zu Ort und findet überall jenes besondere Publikum, das sich aus der Dede geistiger Armut nach dem Wunder sehnt. Dort sprach er über Hypnose und Magnetismus, solange es irgend ging. Dort vulgarisierte er die jeweils neue Mode: Nur Zeit die Psychoanalyse. Dort hält er seine Sprechstunde für die sexuellen Nöte von Mann und Weib und propagiert gewisse Mittel und Mitteln aus der Herentliche für sexuelle Diätetik. Ob man das gelten lassen will oder nicht, ob man das verurteilt oder billigt: zum Gynäkologen fehlte Erichsen alles. Wie kam er zu der Untersuchung?

Das menschliche Interesse wendet sich dem Opfer zu, einem kleinen harmlosen Dorfmadchen.

Sie hat von der Begegnung her einen sehr starken Schock davongetragen. Sie war Wochen und Monate lang überaus nervös, hat wenig geschlafen, viel geweint und schließlich einen Teil ihres vollen blonden Haars eingeküßt. Bei all der natürlichen Sympathie, die diesem Geschöpfe zukommt, haben die Sachverständigen die Aussage der blonden Else doch sehr gründlich prüfen müssen. Mag sie heute noch so ehrlich nach bestem Wissen und Gewissen ihre Aussage gemacht haben — sie erscheint doch als ein Mensch von nicht ganz normaler Intelligenz. Es ist vielleicht ein Mädchen, das zum Medium prädestiniert ist, das allen feelischen Einflüssen sehr schwachen Widerstand entgegenzusetzen vermag. So ist es jetzt ja selbst nicht möglich, Vorgänge aufzuklären, während deren sie offenbar nicht in Hypnose war. Die Handlungen Erichsens verteilen sich auf zwei Tage. Schon am ersten nahm er eine intime Untersuchung vor. Hierbei war Else offenbar nicht eingeschlafert. Sie erinnert sich an Einzelheiten, aber sie kann keine Antwort auf die Frage der Sachverständigen geben, warum sie, das unschuldige Mädchen, das mit seinem Bräutigam in keinem Verkehr stand, das zum Arzt nicht ohne die Mutter ging, plötzlich ihren Körper für Untersuchungen preisgab — einem Manne gegenüber, den sie erst wenige Minuten vorher kennen gelernt hatte? Einem Manne, der durch Fragen sonderlicher Art ihr Schamgefühl verletzt haben mußte — jedenfalls, ihr nicht das mindeste Vertrauen eingesüßt hatte! Warum sie das alles mit sich geschehen ließ, weiß sie nicht. Die Abgrenzung dieser physischen Einflüsse bildeten das wissenschaftliche Interesse des Falles. Die Auseinandersetzung zwischen den Sachverständigen gestaltete sich denn auch zur Schlacht. Man erlebte ein gynäkologisches Kolleg. Und darin eine Überraschung: es ergab sich, daß das angeblich vergewaltigte Opfer noch immer ein unberührt jungfräuliches Wesen ist. Es herrschte allgemeine Freude. Dann erlebte man ein biologisches Kolleg. Es war das Gefährlichste für Leo Erichsen. Und doch hatte der Verteidiger Justizrat Mamroth vollkommen recht, als er immer wieder auf diese mikroskopischen Untersuchungen hinwies. Welches Lobwoboh von Präparaten! Erichsen waren sie unsachgemäß hergestellert, zweitens hat man sie falsch bezeichnet, drittens wurden sie verwechselt. Man behielt nicht immer seinen Ernst. Man erlebte drittens ein psychologisches Kolleg, nein einen Kongreß. Kann ein weibliches Wesen in der Hypnose vergewaltigt werden? Bisher wurde es von Moll bestritten. Diesmal wird es von Moll unter gewissen Umständen für möglich erklärt. Kann man einen Menschen durch einen Spiegel hypnotisieren? Unmögliche Methode, sagt Moll. Aber er glaubt, daß sie in diesem Falle angewendet wurde. Als weitere Sachverständige sich äußern, verheßern sich die Begriffe vollkommen. Als sich herausstellt, daß Juristen und Mediziner unter dem Begriff „willenlos“ etwas höchst Unterschiedliches verstehen, erscheint eine Einigung ausgeschlossen. Die Situation rettet der Psychater Professor Senneberg. Er glaubt nicht an die Hypnose. Er erkennt in dem jungen Mädchen ein schwaches psychopathisches Geschöpf von geringer Intelligenz, das in einen pathologischen Zustand geraten war. Er stellt als wahrscheinlich dar: eine Einengung des Bewußtseins, eine Lähmung der Willensfähigkeit. Und Geheimrat Strauch ergänzt, daß in dieser Einengung des Bewußtseins das Mädchen sich zur körperlichen Untersuchung hingab — daß dieser Zustand aber ein Ende fand, als sich das Mädchen plötzlich in seiner Geschlechtslehre angegriffen fühlte. Und der Angeklagte? Ein Wunderdoktor, dem — wie Senneberg sagt — sein Einfluß auf das weibliche Geschlecht allmählich zu Kopf gestiegen ist. Ein tragischer Dilettant. Aber nimmt es auf, wenn seine Verteidiger in später Nachtstunde den kühlen Kopf und das warme Herz sprechen lassen, um die schweren Verdachtsmomente auszuräumen, all die widersprechenden Äußerungen in ihrem Verhältnis zu den §§ 176,2 und 177 des Strafgesetzbuches zu bereinigen.

Auch das Gericht hat, das beweist der Spruch, dieses Verhältnis nicht herzustellen vermocht. Das Urteil erster Instanz, das auf anderthalb Jahre Zuchthaus lautete, ist korrigiert worden. Aber die Tat, die abscheuliche Tat, ist nicht ohne Sühne geblieben. Der Verurteilte kann sich nicht beschweren. Er hatte einmal — in der Voruntersuchung — Grund. Die Strafkammer aber hat alles, was in Menschenkräften stand, getan, den Fall zu klären.

Heute:

Der Sportbote

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung.

wurden am Sonntag vorgenommen. Wie bisher feststeht, war die Wahlbeteiligung in der Stadt Hirschberg recht stark, trotzdem eine ganze Reihe von Wählern, die sich in der Wahlzeit geirrt hatten, vor schon geschlossene Türen kam. Gewählt haben 888 Personen. Leider läßt sich nicht feststellen, wieviel Prozent der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht ausübt haben, da ja keine Wählerlisten aufgestellt worden waren. Zum Vergleich sei aber angegeben, daß bei der Wahl vor fünf Jahren nur 284 Wahlberechtigte ihre Stimme abgaben. Bis Montag mittag lag das Hirschberger Wahlergebnis aber noch nicht vor.

In Landeshut wurden für die Vorschlagsliste A (Deutscher Wertmeisterverband, Ortsverein Landeshut) 146 Stimmen, für die Vorschlagsliste B (Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsverband Landeshut) 157 Stimmen und für die Vorschlagsliste C (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Landeshut) 112 Stimmen abgegeben. Da die Listen B und C verbündet sind, entfallen auf die Liste A 3 Sitze, auf Listen B und C 6 Sitze. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 80 Prozent. Von den Arbeitgebern war nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden, so daß von dieser Gruppe eine Wahl nicht stattfand.

In Wartha erhielten der Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften 39, der Gewerkschaftsbund der Angestellten 43, der Zentralverband der Angestellten 6 und der Deutsche Wertmeisterverband 13 Stimmen.

Zubelfeier der Boberröhrsdorfer Mollereigenossenschaft.

Das fünfundzwanzigjährige Festleben der Mollereigenossenschaft Boberröhrsdorf wurde Sonntag begangen. Am Nachmittag versammelten sich die Genossen mit ihren Frauen und die Gäste in dem geschmückten Saale des Gerichtstreichamms. Pastor Wagner, der Vorsitzende der Genossenschaft, konnte eine sehr stattliche Festversammlung begrüßen. Das Zubelfest der Mollerei sei, wie der Redner betonte, nicht nur ein Markstein in der Geschichte des Ortes, der Landwirtschaft, der ganzen Gegend, sondern auch ein Markstein in der Milaversorgung von Stadt und Kreis Hirschberg, mit denen die Mollerei immer in guten Beziehungen gestanden habe. Aber das Zubelfest sei auch eine Siegesfeier des Raiffeisenischen Genossenschaftsgedankens. In längeren, zum Teil von köstlichem Humor durchwehten Ausführungen gab der Redner ein Bild von der Gründung und Entwicklung der Mollerei. In den furchtbaren Jahren der Inflationzeit habe der damalige Landrat Dr. Bitter den Rat gegeben, die Mollerei an die Landbund-Aktiengesellschaft zu verkaufen. (Große Heiterkeit.) Die leitenden Personen haben sich damals entschieden gegen einen solchen Verkauf gewandt, und es ist ihnen auch gelungen, das Unternehmen zu unterhalten. Daß die Stadt Hirschberg in der höchsten Not einen Kredit von tausend Goldmark gegeben habe, das wird ihr nie vergessen werden. Die Glückwünsche des Hirschberger Magistrats überbrachte Stadtrat Lausner, der die Wichtigkeit der Boberröhrsdorfer Mollerei für die Stadt Hirschberg hervorhob. An diesem Beispiele zeigte sich auch, daß Stadt und Land zueinander gehören. Revisor Laue sprach die Glückwünsche der großen Raiffeisenorganisation aus und hob hervor, daß die Boberröhrsdorfer Genossenschaft mit an erster Stelle der schlesischen Mollereigenossenschaften stehe. Stadtrat Karger feierte die alten bewährten Führer der Genossenschaft. Amts- und Gemeindevorsteher Lehmann überbrachte die Glückwünsche der politischen Gemeinde, in deren Namen er dem Pastor Wagner den Dank aussprach für seine soziale Liebestätigkeit. In selbstloser Weise habe Pastor Wagner ein persönliches Ehrenamt zum Jubiläum abgelehnt; deshalb habe die Genossenschaft beschlossen, 600 Mark für den Glockengeläutesfonds zu stiften. Pastor Wagner dankte für die Stiftung und teilte mit, daß nun die Verwirklichung seines seit 40 Jahren gehegten Wunsches, die Anschaffung eines eigenen Glockengeläutes für die evangelische Kirche, vor der Verwirklichung stehe. Der Redner hob dann noch besonders die großen Verdienste des Direktors Leonhard um die Entwicklung der Mollerei hervor. Vorstand und Aufsichtsrat haben beschlossen, einem Wunsche des Herrn Leonhard zu entsprechen und einen Kraftwagen anzuschaffen. Rittergutsbesitzer Wolf gratulierte für die schlesische Landwirtschaftskammer und überreichte die von ihr an die langjährigen Angestellten der Mollerei verliehenen Ehrenmedaillen und Diplome. Es wurden ausgezeichnet für 24jährige Dienstzeit: Heinrich Rastner und Frau, für 15jährige Dienstzeit: Gottfried Drescher und Frau, Hermann Hochstetel und Frau, Oswald Freudenberger, für 10jährige Dienstzeit: Karl Friedrich, Richard Kittelmann, Selma Freudenberger und Elisabeth Manschreck. Pastor Hirsch-Altendorf sprach im Namen des Unterlandes Hirschberg der Raiffeisenorganisation und überreichte den ältesten Genossen Auszeichnungen der Organisation. Direktor Leonhard dankte für alle Glückwünsche und gedachte besonders noch der treuen Mitarbeit der Angestellten, in deren Namen Herr Freudenberger-Brüderberg dankte.

Bei einem gemeinsamen Essen brachte Rittergutsbesitzer Wolf das Hoch auf die Damen aus. Sehr gelungen war dann die Auführung des schlesischen Stückes „Die Heiratsannonce“, dem die Mitwirkenden durch ihr ausgezeichnetes Spiel zum vollen Erfolge verhalfen. Ein gemütliches Beisammensein und ein fröhlicher Tanz vereinte dann recht lange die Mitglieber mit ihren Gästen.

Schlesische Provinzialsynode.

Die Jugend der Kirche. — Konfordat. — Der „Kantor“.

Die vierte Sitzung der Provinzialsynode in Breslau nahm die Berichte über die männliche und weibliche Jugendbewegung entgegen. Pastor Meißner-Breslau, der Vorsitzende des schlesischen Jungmännerbundes, und Pastor Jedler-Bettanien teilten sich in den Bericht. Die evangelischen Jugendbünde in Schlesien haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen; zu ihr gehören der Evangelische Verband der weiblichen Jugend, der in Hagen bei Camenz und in Eiberg (Kreis Striegau) seine stützenden Freizeit- und Erholungshäuser hat, der schlesische Jungmännerbund, der mit der Erwerbung des „Büchelstals“ in Hain einen großen Schritt vorwärts getan hat, der Bund deutscher Jugendvereine, der kürzlich ein Heim in Stuhlfelden in der Grafschaft Glatz gewonnen hat, der Jugendbund für Enkelsiedenes Christentum, der Verband evangelischer werktätiger Jugend Schlesiens und die schlesischen Mädchenbündnisse mit insgesamt 29564 Jugendlichen. Es schien der Synode nicht arbeitsförmig, daß von den 275 000 Mark, die die Landesverwaltung der Provinz Niederschlesien für Zwecke der Jugendpflege eingesetzt hat, so wenig für die eigentliche geistige Jugendpflege — z. B. für die gesamte evangelische Jugendbewegung Niederschlesiens nur 23 000 Mark — bewilligt werden. Mit großem Interesse nahm die Provinzialsynode Kenntnis von der Arbeit der Jugendverbände und der Kirchengemeinden, für die Generalsuperintendent D. Schian die Anerkennung ausdrückte. Die Synode beschloß einen Aufruf an die Kreissynoden und kirchlichen Körperschaften, um sie zum Bau von Jugendheimen, zur Schaffung von Jugendpfleger- und pflegerinnenstellen und zur finanziellen Förderung anzuregen.

Aus der Fülle der Anträge sei der der Kreissynode Oels zum Konfordat erwähnt. Die Provinzialsynode stellte sich in ihrer Erklärung hinter die Rundgebung der Generalsynode: „Sie steht fest in dem Vertrauen, daß bei den Verhandlungen die Belange der evangelischen Kirche durch Kirchenrat und Oberkirchenrat aufs Beste gewahrt werden, und begrüßt mit besonderer Genugtuung das Verlangen der Generalsynode, wieder einberufen zu werden, wenn der weitere Verlauf der Dinge eine Gefährdung der Lebensbelange des evangelischen Volkes befürchten läßt.“

Auf den Antrag der Kantoren und Organistenvereinigungen des schlesischen Lehrervereins betr. die Amtsbezeichnung „Kantor“ und Organist beschloß die Synode, den Evangelischen Oberkirchenrat zu bitten, bei der Generalsynode eine Regelung dahingehend zu beantragen, daß sämtlichen Inhabern organisch verbundener Kirchen- und Schulkirchen in der Provinz Schlesien, die als Organisten zugleich Abendorgelister sind, gleichmäßig die Amtsbezeichnung „Kantor“ nicht mehr als Auszeichnung verliehen werden, sondern von der Ernennung an zu stehen.

gk. (Keine spinale Kinderlähmung bei Göttingen!) Wie der Vortag meldete, wurde das vier Jahre alte Kind des Arbeiters Heller in Peshwitz unter dem Verdacht der spinalen Kinderlähmung in das Göttinger Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchungen des Kindes haben nunmehr ergeben, daß sich der Verdacht nicht bestätigt, so daß alle bisher getroffenen polizeilichen Maßnahmen wieder aufgehoben wurden.

o. (Das allgemeine Wohnungswesen) beleuchtet ein typischer Fall in Schweidnitz. Beim Reinigen einer kürzlich renovierten Wohnung wurde dort in der Hofstraße hinter einem Schrank ein etwa tellergroßer, gesunder Champion gefunden. In einer solchen nassen Stube, wo tatsächlich Pilze wachsen, wohnt ein Ehepaar mit drei kleinen Kindern! Man war über den für eine Wohnung ungewöhnlichen Fund nicht wenig erstaunt. Die Notwendigkeit des Hauses gesunder Wohnungen wird durch diesen Vorfall wieder einmal beleuchtet.

* (Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium.) Das Provinzial-Schulkollegium Breslau hat die Wahl des bisherigen Studienassessors Karl Schröder zum Studienrat an den beiden städtischen höheren Lehranstalten für die männliche Jugend bestätigt.

e. (Besitzwechsel.) Das Haus Schildauer Straße 11, bisheriger Besitzer Provinzialgenossenschaftsbank für Schlesien, ging durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Baumgart über.

d. (Ueberraschung auf der Landstraße.) Als Sonntag früh in der neunten Stunde ein Handelsmann aus dem Kreise Lauban auf der Chaussee von Eisersdorf nach Malsbald ging, trafen ihn an der Stelle, da der sogenannte Steinbusch die Chaussee begrenzt, zwei unbekannte Männer in den Weg. In demselben Augenblick, in dem der eine der Burschen den Handelsmann um eine Zigarette bat, schloß dieser sich auch schon an der Brust gepackt, und auch der andere Kerl wollte sich auf den Hals dahin Ahnungslos stürzen. Doch die beiden Verbrecher waren an den Unrechten gekommen. Der Ueberraschene schlug den Burschen, der ihn gepackt hatte, mit der Faust derartig ins Auge, daß er losließ und taumelnd in den nahen Steinbusch stürzte. Inzwischen hatte der zweite Verbrecher eine Schußwaffe gezogen und zielte auf den Handelsmann. Als aber der Schuß anscheinend nicht losging, schloß er seinem Spießgesellen nach in den Wald. Die sofort vom Landjägeramt angeordnete Verfolgung

der Verbrecher hatte keinen Erfolg. Es konnte vorläufig nur festgestellt werden, daß die Furchen kurz vor dem Ueberfall im Seiffersdorf waren. Die Chaussee, auf der sich der Ueberfall am helllichten Tage ereignete, ist mit die verkehrsreichste im ganzen Hirschberger Tal.

e. (Selbstmordversuch.) In der Nacht zu Sonnabend schloß sich in selbstmörderischer Absicht der Milchhändler B. im Stadtteil Gundersdorf in den Kopf, verletzte sich aber nicht lebensgefährlich. B. wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Die Ursache zur Tat ist noch nicht geklärt.

* (Ein Kreistag der deutschen Studenten-Macht), die der Universität und der Technischen Hochschule Breslau, der Universität und der Handelshochschule Leipzig, der Technischen Hochschule Dresden, den Universitäten Halle und Jena, der Bergakademie in Freiberg und der Forstakademie in Tharandt angehört, wurde in diesen Tagen in Hirschberg abgehalten. Wenn man bedenkt, daß neun Hochschulen vertreten waren, kann kaum von besonders starkem Interesse der Studenten für die Tagung gesprochen werden, denn der Besuch hielt sich in mäßigen Grenzen. U. a. hörte man einige Vorträge über die gegenwärtige Stellung der deutschen Studentenschaft, in denen auch die Reibungen der politisch rechts orientierten Akademiker mit dem preussischen Kultusminister behandelt wurden. Am Sonnabend waren auch die Alt-Akademiker Hirschbergs mit ihren Angehörigen eingeladen die im Kreise ihres Nachwuchses einige gemütliche Stunden verlebten.

* (Den Reigen der Hirschberger Weihnachtsveranstaltungen) begann der Riesengebirgsverein am Sonntag, dem ersten Advent, mit dem üblichen Familienabend, der „Drei Perce“-Saal war restlos besetzt. Weitere Darbietungen in reichlicher Fülle und Gesang und Tanz hielten die Teilnehmer recht lange in bester Laune zusammen.

* (Der Dramatische Verein) ist aus dem Schmollwinkel wieder herausgekommen; ob zum Guten oder zum Schlechten für die Kunst, sei hier nicht entschieden; dagegen aber sei betont, daß in Anbetracht des guten Besuchs die Aufführung ihr Gutes für die Wohltätigkeitsvereine hatte. Gespielt wurde eine Lustspiel-Neuheit Ludwig Fubas „Die Durchgängerin“, eine mitunter pilante Geschichte. Die Aufführung war, wenn man berücksichtigt, daß Dilettanten spielten, gelungen. Offenbar hatten die Zuschauer ihre Freude daran, denn mit Beifall wurde nicht geklagt. Uebrigens: seit dem Umbau ist die Musik des Kunst- und Vereinhaus-Saales doch merklich besser geworden; man hörte die Stimme aus dem Souffleurkasten sogar im hintersten Parlett.

* (Der Verein der Saal- und Konzerthaus-Inhaber von Hirschberg und Umgegend) hielt im Konzerthaus seine Monatsversammlung ab. Die städtischen Saal-Inhaber veranstalteten am heutigen Montag eine Sonderversammlung. Wegen der zu frühen Polizeistunde bei öffentlichen Tanzmusiken wurde eine Kommission gewählt, welche mit den betreffenden Amtsvorstehern verhandeln soll. Ausgesprochen wurde ein Antrag, der wünscht, daß der Volkstrauertag nicht in den Monat März, sondern auf den Totensonntag gelegt wird. Eingewiesen wurde auf die Vor- und Nachteile bei Steuererhebungen. Schließlich sprach man noch über die Preisschleuderei im Gastwirtschaftsgewerbe und ihre Folgen.

e. (Im Verein für Gesundheitspflege) gab der Vorsitzende, Professor Franke, bekannt, daß der Bund der Naturheilvereine in Malsow (Märk) ein „Krankenhaus“ errichtet habe, das den Mitgliedern mögliche Preise gewährt. Sodann hielt Naturarzt Dr. Hain-Breslau einen interessanten und mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Wie behandelt man Reber-, Gollen- und Nierenleiden nach der Naturheilmethode?“ Im Anschluß daran erörterte der Redner das vor kurzem in Kraft getretene Gesetz über die Behandlung der Geschlechtskrankheiten und besprach des Gesetzes Licht- und Schattenseiten.

e. (Der Städtische Bürger- und Gewerbeverein) hatte für Sonntag in Gemeinschaft mit dem Gundersdorfer Bürgerverein zu einem geselligen Abend eingeladen. Nach Ansprache des Hirschberger Vereinsvorsitzenden Kriebel wurden verschiedene musikalische und gesangliche Vorträge geboten, und von Schülern der Warmbrunner Holzschnitzschule gelangte das aus Anlaß der 25-Jahr-Jubiläumfeier der Schule bereits in Warmbrunn gegebene Festspiel „Till“ zur Aufführung, das dank geschickter Inszenierung und prächtiger Darstellung stürmischen Beifall erntete.

* (Geselliger Abend des Vereins fürs Deutschtum im Auslande.) Die Schulgruppen der drei hiesigen höheren Lehranstalten des in Hirschberg durch die vorjährige Pfingsttagung rühmlichst bekannten Vereins fürs Deutschtum im Auslande werden einen geselligen Abend im Kunst- und Vereinshaus veranstalten. Er soll aus turnerischen und musikalischen Darbietungen, Vokal- und Tanz bestehen und dazu dienen, den bedrängten deutschen Brüdern im Auslande und in den abgetrennten Gebieten wieder ein Scherlein zuzuführen.

* (Verein der Musikfreunde.) Das zweite Abonnementskonzert des Vereins, ein Liederabend der Sopranistin Edda Pau, Berlin, findet am Mittwoch, den 7. Dezember, 7½ Uhr abends, statt. Edda Pau, die unvergleichliche Mozartsängerin, Pfinners hervorragendste Interpretin, wird in den vorliegenden

Kritiken als eine zweite Jenny Lind gepriesen. Das Wiener Tagblatt schreibt: „Ein Feierabend seltensten Genießens. Eine Welt reiner Schönheit.“ Die dänische Presse sagt: „Es war ein internationaler Klang in Edda Pau's Namen. Sie kam umschwirrt vom Beifall mehrerer Weltstädte. Die Künstlerin erzielte einen unerhörten Erfolg. Sie zeigte eine hochentwickelte Singkunst. Wir sind uns im klaren, daß man es hier mit einer Künstlerin großen Formats zu tun hat. Sie ist eine Koloraturfängerin allerersten Ranges.“ Karten für diesen seltenen Abend sind in der Buchhandlung Köbke zu haben.

* (Volkshochschule.) Die Vorträge von Professor Rase über den Aufbau der europäischen Staaten beginnen am Montag, den 5. Dezember.

dr. (Die Geldmitnahme im kleineren Grenzverkehr) hat jetzt durch die Devisenbestimmungen der Tschechoslowakei eine Erleichterung erfahren, und es sind auch die Beträge, die man mitführen darf, bedeutend erhöht worden. Während diese früher nur 50 Kronen betrugen, kann man jetzt ohne besondere Einwilligung täglich 700 Kronen (88 Mark) und im Monat den Höchstbetrag von 20 000 Kronen aus der Tschechoslowakei ausführen. Dieser Ausfuhr ausländischer Noten und Münzen ist vollständig frei gegeben worden.

e. Bad Warmbrunn, 28. November. (Das Hotel „Preussische Krone“) soll zum Frühjahr in ein Kaffeehaus umgewandelt werden.

** Schmiedeburg, 28. November. (Die kirchlichen Körperschaften) wählten in die seit längerer Zeit unbesetzte Choradjunktenstelle den Kantor Hans Herbera aus Wangen (Bez. Liegnitz). — Anstelle des verstorbenen Fabrikbesizers Fritz Beschel ist dessen Bruder, Fabrikbesitzer Georg Beschel, in die Kirchengemeindevertretung gewählt worden.

d. Mairwaldau, 28. November. (Verschiedenes.) Der Gemeindebezirk Mairwaldau zählt gegenwärtig 1122 Einwohner. Davon gehören an: der evangelischen Konfession 1009, der katholischen 102; sieben Einwohner sind Adepten, vier Einwohner sind konfessionslos. — Sonnabend hielt der Militär-Begräbnis-Verein seine Pflichtversammlung in Friedrichs Gasthaus ab. Den Kasernenbericht erstattete der Kassierer Gemeindefsekretär Reimann. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Zimmerpolier Heinrich Mairwald, legte sein Amt nieder, weil er unser Dorf verläßt. An seine Stelle wurde Sattlermeister Fritz Brauner gewählt. Der übrige Vorstand wurde zum Teil wiedergewählt. Ihm gehören jetzt an als 2. Vorsitzender Gustav Neunberg, als Schriftführer Schmiedemeister Konrad Reimann und als sein Stellvertreter Gastwirt Josef Heckenleitner, als Kassierer Gemeindefsekretär Reimann und als sein Stellvertreter Paul Fäuer. — Der Jugendverein veranstaltete Sonntag eine Theateraufführung, deren Reinertrag dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt wird.

1. Tiefhartmannsdorf, 28. November. (Gemeindevertreterversammlung. — Handwerksverein.) An der Gemeindevertreterversammlung am Freitag gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß der Kreis beabsichtigt, die Steine zur Decke der Leiden noch im Bau befindlichen Straße im Gemeindefeindebruch brechen zu lassen. Zur Decke soll nur der blaue Marmor verwendet werden, welcher besonders hart ist; gebraucht werden 800 Kubikmeter. Der Gemeindevorsteher soll die Fuhrwerkbesitzer des Ortes zu einer Befriedung zusammenkommen lassen, damit die Steine zu einem bestimmten Datum geliefert sind. Die Fuhrer fallen zu Lasten der Gemeinde. Die Arbeiten am letzten Stück der Straße sind wegen des Frostes eingestellt, und dieses Stück ist für den Fuhrwerkverkehr kaum daßierbar. Ein Beschluß über die Beibehaltung der Wohnungswirtschaft wurde vertagt. Die Einführung einer Biersteuer wurde beschlossen. Ein Antrag der Frau S. auf Mietsentschädigung wurde abgelehnt.

s. Löwenberg, 28. November. (Krisankenasse. — Personalsnachricht. — Stiftnassfest. — Beschwefel.) Die Allgemeine Krisankenasse für den Kreis Löwenberg hielt im Restaurant „Lope“ eine Auswahlschürung ab. Zu Jahresrevisoren wurden gewählt Bäckermeister Karl Richter-Liebertal, Tischler Alfred Hirche-Lahn und Maurerpolier Hedmann Raubach-Lahn. Der Voranschlag für 1928 schließt ab mit 453 590 Mark. Der Antrag, das Krankengeld bereits vom ersten Tage ab zu zahlen, wird dem Vorstand zur Prüfung übergeben. Die Krankenkontrolle soll besser durchgeführt werden. — Postinspektor Meeroans aus Adelsdorf (Kreis Goldberg-Hannau) ist anstelle des verstorbenen Postinspektors Willenberg an das hiesige Postamt versetzt worden. — Der Gewerbeverein feierte sein Stiftnassfest am Sonnabend im Saale der Reichshalle mit Theater und Ball. — Im Monatsberichtsabendtermin kaufte der Rechtskonsulent Resche in Greiffenberg das Hausgrundstück des Pianofortefabrikanten Soffke-Berlin in Nieder-Görzseifen für 7100 Mark.

st. Bad Flinsberg, 28. November. (80. Geburtstag.) Frau Kreisrichter Reinsch beacht am heutigen Montag den 80. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters arbeitet sie noch in ihrem Haus und Garten.

L ä h n, 28. November. (Die Feier des 175jährigen Bestehens der evangelischen Pfarrkirche) am Sonntag wurde früh mit Choralmusik vom Glockenturm eingeleitet. Um 9 Uhr fand in dem schön geschmückten Gotteshause Festgottesdienst mit Predigt durch Superintendent Euschbeck statt, während vom Kirchenchor unter Leitung Kantor Galants der Psalm „Rachzeit dem Herrn“ ausgezeichnet zu Gehör gebracht wurde. Um 11 Uhr folgte ein Kindergottesdienst durch Vikar Meißner. Nach einer Abendmahlsfeier um 5 Uhr fand abends im „Deutschen Hause“ ein Gemeindefestabend, eingeleitet durch eine Ansprache des Superintendenten Euschbeck, statt. Neben Gesangsvorträgen des Kirchenchors und Deklamationen wurde ein kleines Theaterstück aus der ersten christlichen Zeit „Glaubensstreue christlicher Frauen“ vom Löhner Jungmädchen-Verein vortrefflich aufgeführt. Einen eindrucksvollen Abschluß des Abends bildete eine Reihe lebender Bilder aus der Geschichte Löhns, zu denen Vikar Meißner einen erläuternden Vortrag hielt.

u. Schossdorf, 28. November. (Die Gemeindevertretung) beschloß den Ausbau der Straßenbeleuchtung. Mit der Vermehrung der vorhandenen Lampen soll gleichzeitig dafür Sorge getragen werden, daß ihre Ausschaltung von einer zentralen Stelle erfolgt. Zur raschen Förderung des Projektes fanden Freitag im Gerichtsfreischam abschließende Verhandlungen zwischen Gemeindevertretung und dem Vorstand der Elektrizitätsverwertungs Genossenschaft statt.

u. Schossdorf, 28. November. (Der Militärbeiratsverein) vereinigte Sonnabend seine Mitglieder mit Angehörigen zu einem geselligen Beisammensein mit gemeinsamen Abendbrot und anschließendem Tanzfranzosen.

u. Groß-Isar, 28. November. (Im neuen Grenzlandhause) findet vom 12. bis zum 17. Dezember der erste Lehrgang im Skilauf statt.

u. Deutmannsdorf, 28. November. (Vortrag.) Pastor Steffler-Wellersdorf behandelte in einer Elternversammlung das kommende Reichsschulgesetz.

u. Neuland, 28. November. (90 Jahre alt) war am Sonntag der Gärtnerstellenbestzer Kessel. Seit über 50 Jahren bringt er seine Gartenergebnisse nach Raumburg und fährt sie noch heute dort selbst von Haus zu Haus.

u. Wellersdorf, 28. November. (Die Feuerwehr) feierte im Gerichtsfreischam ihr Wintervergügen in Form eines „Bunten Abends“. Zur Aufführung gelangte u. a. der Mehrakter „Am Banne des Todes“. Der Ueberrusch des gut besuchten Abends dient zur Beschaffung von Löschgeräten.

h. Altreichenau, 28. November. (Die goldene Hochzeit) feierte heute das Ehepaar Benjamin Seibel; Seibel, der am gleichen Tage seinen 75. Geburtstag beging, ist seit 41 Jahren Totengräber und seit 30 Jahren Kirchvater der evang. Gemeinde.

dr. Landeshut, 28. November. (Um die Erhaltung der Biedertalbahn) gehen Bemühungen, die sich vor einiger Zeit auch in einer kleinen Anfrage an den Landtag verdichtet hatten. Der preussische Handelsminister hat nun die Antwort dahingehend erteilt, daß die Genehmigung zur Stilllegung dieser Bahnstrecke nur dann in Betracht kommt, wenn die dauernde Lebensunfähigkeit dieses Kleinprivatunternehmens festgestellt werden sollte. Gegenwärtig werden in dieser Richtung noch Prüfungen vorgenommen.

xl. Landeshut, 28. November. (Festgenommen. — Stiftungsfest.) Verhaftet wurde in Schmiedeberg der wegen Betrugs reien von der hiesigen Polizei gesuchte frühere Handelsmann Alois Beer aus Schwarzwaldau. Er wurde in das Hirschberger Gerichtsgefängnis überführt. — Der „Deutsche Volksbund“ aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn“ beging im Gasthof „Goldener Anker“ sein 7. Stiftungsfest durch Theater und Ball.

k. Schwarzwaldau, 27. November. (Die Ortsgruppe Wittgendorf und Umgegend des Riesengebirgsvereins) hörte vorgestern hier in Täubers Gaststätte den Bericht des Lehrers Konrad über die Vermisder Hauptversammlung und den des Kantors Stiller über die Schömberger Tagung. Die Anregung, den tödlich verunglückten Verkehrsleiter (Kindelsdorf) einen Denkstein zu errichten, fand keine Gegenliebe. Das Stiftungsfest ist als Hans-Röhrer-Abend geplant und wird am 14. Februar begangen werden.

dr. Neuhendorf, 28. November. (Die Gemeindevertretung) beschloß den Bau der schon seit Jahren ersuchten Wasserleitung. Mit der Ausführung des Baues soll, sobald es die Witterung erlaubt, begonnen werden.

!! Rothenbach, 28. November. (Verschiedenes.) Die Entwicklung eines ganz neuen Ortsteiles auf dem Gelände zwischen Friedhof, Gemeinde-Sportplatz und Kirche, welche Entwicklung in diesem Winter mit dem Bau des neuen 12-Familien-Reichshauses zunächst ihr Ende findet, wird gewissermaßen offiziell

dargestellt durch die Bekanntgabe eines Gemeindevertreter-Beschlusses, wonach dieser Ortsteil den Namen „Gemeinde-Siedlung“ erhält. Er besteht aus dem von der „Schlesischen Heimstätte“ erbauten Doppelhaus (Nr. 1, 2), dem 3teiligen 15-Familienhaus (Nr. 3, 4, 5), dem 10-Familien-Reichshaus (Nr. 6, 7), dem Diakonissenhaus (Nr. 8, 9), und dem neuen 12-Familien-Reichshaus (Nr. 10). Der zwischen den letzten drei Häusern hindurchführende Weg nach dem Sportplatz wird im nächsten Frühjahr zunächst chauffeemäßig ausgebaut. — Mit dem auf dem Gelände liegenden Kirchen-Neubau und dem Lenmalzplatz zusammen stellt dieser Ortsteil ein beachtliches Zeugnis des trotz der wirtschaftlichen Nöte ungebrochenen Lebenswillens der Gemeinde dar. Ein weiteres Zeugnis dafür, der im Sommer des Jahres erfolgte Bau des vorbildlichen Gemeinde-Freibades erhält soeben seine öffentliche Würdigung durch eine Abbildung des Bades in einem Artikel: „Die Ergänzung der Gemeinde und ihre Bedeutung“ (von Amt- und Gemeindevorsteher, Dr. r. g. r. meister Lange, Weiskammer, L. A.) in der über das ganze Reich verbreiteten offiziellen Zeitschrift der Reichszentrale für Heimatdienst, „Der Heimatdienst“. — Die hiesige Bergkapelle veranstaltete Sonnabend im Hotel „Klarsagade“ ihr diesjähriges Stiftungsfest. — Die Ortsgruppe Rothenbach des deutschen Metallarbeiter-Verbandes veranstaltete Sonnabend im Hotel „Gladst“ einen stark besuchten und gut gelungenen Familienabend. — Das Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangvereins „Bergrmannsharmonie“ fand Sonntag im „Krug zum grünen Kranze“ statt. Die Sänger-schar und ihre Freunde konnten im Hinblick auf das glänzende gelungene Gruppen-Konzert am Bußtag in diesem Jahre mit besonderer Befriedigung ihr Fest feiern.

u. Schwertau, 28. November. (Unfall eines Schülers.) Der elfsjährige Schullnabe G. glitt auf dem Schulwege aus und stürzte so unglücklich, daß ihm das Handgelenk ausgerenkt und der Arm gebrochen wurde.

dr. Gottesberg, 28. November. (Hoffnungsvolle Burschen.) Ein rohes Wildweibchen, das sich vor einigen Wochen mehrere junge Burschen auf dem Wege nach Fellhammer leisteten, konnte jetzt aufgefährt werden. Die Täter, die damals drei junge Mädchen belästigten und eins davon niederschlugen, wurden als der 14 Jahre alte Schullnabe G. S. und der 15 Jahre alte B. S., beide aus Fellhammer, ermittelt. Die beiden hoffnungsvollen Burschen erklärten, daß sie nach dem Besuch eines Kinostückes den Wunsch gehabt hätten, ein Wildweibchen zu erleben.

ar. Probsthain, 28. November. (Der Vorstand des Turnvereins) beschloß, das erste Stiftungsfest am 3. Dezember abzuhalten.

dr. Siriegan, 28. November. (Keine Auflösung der Straf-anstalt.) Die von der Justizbehörde geplante Auflösung des hiesigen Zuchthauses scheint nicht zur Ausführung zu kommen, denn es sind inzwischen Mittel zur Umwandlung der bisherigen Gasbeleuchtung in elektrisches Licht bewilligt worden.

op. Reinerz, 28. November. (Großmutter und Enkel unter dem Buge.) Auf dem Kleinbahnhohe Reinerz der von Reinerz nach Rudowa führenden Zahnlinie veranlaßt die schon hochbetagte Hausbesitzerin Johanna Hausen das Ansteigen und sprang erst aus dem Buge, als sich dieser bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte. Die Frau stürzte unter die Räder des Zuges. Das rechte Bein wurde ihr abgefahren, vom linken Bein wurde ihr der Fuß zerquetscht und das Bein selbst mehrmals gebrochen. Auch ihr kleiner erst 6jähriger Enkelsohn Erwin Winter sprang der Großmutter nach und stürzte ebenfalls, doch wurde er von den Rädern bei Seite geschleudert und blieb so unverletzt. Die Großmutter verstarb im Krankenhaus schon nach kurzer Zeit.

dr. Friedland, 28. November. (Mit der Eingemeindungsfrage) beschäftigte sich die Stadterordnetenversammlung. Wie durch die Ausführungen verschiedener Redner vom Ausruck kam, ist die allgemeine Stimmung unter der Einwohnerschaft Friedlands die, daß Friedland im Landkreis Waldenburg verbleiben solle. Der Landrat wurde in einer Entschließung ersucht, sofort einen Kreistag einzuberufen, der sich mit dem Eingemeindungsproblem befassen soll. Die Ansicht der Friedländer Bürger-schaft deckt sich mit der auch von den anderen Gemeinden des ehemaligen Kreises Waldenburg geäußerten Befürchtung, daß bei einer Herausnahme der größeren Industrie-gemeinden zu Gunsten Groß-Waldenburgs der verbleibende Kreis nicht mehr lebensfähig bleibt. Eine Aufteilung des Kreises erscheint auch nicht als zweckmäßig. Bevor jedoch eine endgültige Entscheidung erfolgt, soll der Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, durch eine Einwohnerversammlung zu dieser wichtigen Frage selbst Stellung zu nehmen.

o. Ottmachau, 28. November. (Die Vorarbeiten für den Bau des Staubedens,) die in der Umlegung des Eisenbahn-dammes Ottmachau-Passchau bestanden, sind so gut wie beendet. Bei diesen Arbeiten waren gegen 300 Personen beschäftigt. Man rechnet damit, die Vorarbeiten im Frühjahr 1928 vollständig erledigt zu haben, so daß dann alsbald die größere Bauarbeit einsetzen kann. Dann werden gegen 2000 Personen Beschäftigung finden. Das Rittergut Ottmachau soll, soweit es nicht für den Staubedenbau in Anspruch genommen wird, aufgeteilt werden.

Die Frau im Dschungel.

13) Roman von Lise Barthel-Winkler.

„Ein Jahr,“ sagte Beata leise, „ein ganzes Jahr, Onkel James. Ich habe mir keine Ruhe gegönnt. Ich sehe sie noch vor mir — diese Berge mit den schroffen Graten und Rachen und Spitzen. Diese eisgefüllten Täler! Ich höre noch den Sturm des Himmels . . . und dann die Dschungel in der Tiefe, diese feuchtheiße Luft, die den Atem benimmt, die sich wie ein Kitz auf die Brust legt . . . Und hinter jedem Felsen, in jedem Tal, hinter jedem Baum, jedem Busch lauert ein Argelstier, ein Geckel . . . dort reißt eine Lawine nieder, da weht der Schneesturm in die Tiefe, da ein Gletscherspalt, dort das Kießer, die Raubtiere, die Schlangen, der Sumpf, Giftblüten und finstere, gefährliche Menschen . . . hundertmal bin ich in diesem Jahre gestorben, tausendmal sah ich den Augenblick des Todes vor mir, weit offen das Tor der Ewigkeit! — Und dann mit leeren Händen stehen: Nichts! Nichts! Nichts! — Ich habe gefroren, gehungert, aeseiert; Schmerzen und Nächte ohne Schlaf peinigten mich; ich war allein, entseßlich allein und ich habe Angela nicht gefunden!“

Beata sank ganz in sich zusammen und krallte die gespreizten Hände in den Stoff ihres Kleides. Doch im nächsten Augenblick sprang sie auf und baute beide Knie, warf den Kopf in den Nacken, daß die blonden locken Haare hinabslitten über den Rücken, lief in kleinen Schritten wie ein gepeinigtes Tier hin und her, stöhnte, atmete trampfhaft, stemmte die Hände flach auf den Tisch und sah starr ganz nahe in James Wilgards Gesicht.

„Ich gebe es nicht auf, Onkel James“, sagte sie heiß.

James Wilgard biß die Zähne fest aufeinander. Die blauen Adern an seinen Schläfen schwellen. Heiser, ein wehrendes Aufbäumen, klang es noch einmal:

„Ich gebe es nicht auf! Ich muß Angela finden!“

Und dann ging Beata wieder hin und her; das Haar schwang sich bei jeder schnellen Bewegung, bei jedem Umkehren über die Schultern.

„Wie könnte ich es auch aufgeben! Kann eine Mutter ihr Kind verlassen, wenn es in Not ist? Ich habe es geboren! Ich bin verantwortlich! Meine kleine Angela . . . steh, Onkel James, wenn Angela noch lebte und ich kümmerle mich jetzt nicht um sie — und eines Tages träte sie vor mich hin und sagte: Mutter, hier bin ich! Und ich fragte: woher kommst du? — Und Angela antwortete: aus der Hölle, Mutter — warum hast Du mich geboren? . . . Könnte ich je wieder die Augen zur Sonne erheben? Je wieder die reine Luft des Himmels atmen? Niemals mich am Duft einer Blume, am Gesang eines Vogels, am Lächeln eines Kindes freuen — oh! Nein, sprich nicht, Onkel James — ich, ich muß sprechen — ich habe ein ganzes Jahr geschwiegen! Es schreit in mir, daß mich ein Mensch höre — daß mich Gott höre! Sieh . . . ich habe gelebt . . . ich habe den besten Mann geliebt! Ich habe an seinem Herzen die Seligkeit meiner Seele getrunken . . . nun liegt er unter der Erde und ich habe nichts als meine Treue und meine Tränen! — Aber mein Kind —! Ich habe die Liebe der Braut, der Gattin, der Mutter erfahren. Aber mein Kind —! Es ist ja doch erst ein Kind! Es muß erst noch leben — es muß erst noch erkennen — es muß erst noch lieben!“

Neht barst es von James Wilgards Lippen — ein Behren gegen ihren Ansturm, ein Wappnen gegen ihres Herzens Ueberfall:

„Angela ist tot!“

„Sie ist nicht tot! Ich schwöre Dir, sie ist nicht tot!“

„Du bist vermessend!“

Da brach ein Tränenstrom aus Beatas Augen — sie faltete die Hände, sie lächelte, sie schüttelte den Kopf.

„Vermessen! — Ach — ich bin so gering vor Gott!“

Das war so rührend, so voller Demut und Reinheit. Der große, harte James Wilgard schlug die Augen nieder.

Beata beruhigte sich, trocknete die Tränen, setzte sich wieder in den Sessel.

„Spröde klang Wilgards Stimme:

„Und was — gedenkst Du nun zu tun? Dein Vermögen ist fast auf ein Drittel zusammengeschnitten —“

„Mein Kind braucht seine Mutter.“

„Deine Gesundheit ist aufs äußerste geschwächt —“

„Ich werde mich ausruhen und kräftigen.“

„Und wenn Du — Angela nicht findest?“

„Ich bin eine Mutter! Ich lebe, um zu suchen. Das Ziel steht mir Gott!“

* * *

Die Sonne brannte über Balasor. Große Dürre lag auf dem ganzen indischen Lande; die Feuerung wuchs; die Pest hauchte ihren Todesatem in die Städte. Die Pest, an der in einem Jahrzehnt zwölf Millionen Menschen in Indien starben. Dies war das Indien, das die Mutter ohne Kind sah: Hunger, Glend, Feuerung, Pest; neben den Wundern der Tropenwälder die darbenende, lechzende Erde; neben der schlanken Antilope Raubtier und Schlange; neben dem Fruchtsegen der ruhig flutenden Ströme die gierige Ueberschwemmung; neben der Ueppigkeit und dem aufreizenden Reichtum der englischen Sachverwalter die nagenbe Not der Eingeborenen; neben dem Herrtüm die Sklaverei; neben der Schönheit, neben Blumen, Duft, Licht und Tanz der fieber-

atmende Sumpf, die gifthauchenden Pflanzen, die dörrende Blut, die Fron der Unterdrückten.

Wie die Mutter nach ihrem Kind schrie, so schrie das ganze entrechtete indische Volk nach dem, der wie ein Vater für seine umblindigen Söhne sorgte; dem man seine Liebe zum Verbrechen gemacht hatte: nach Mahatma. In allen Städten rief man seinen Namen; in jedem Herzen brannte er wie eine heilige Flamme; die Mutter lehrte es ihren Kindern, der Vater begann in seinem Namen sein mühseliges Tagewerk: Mahatma.

Auch in das einsame und traurige Herz der Mutter leuchtete der Name des großen Inders hinein wie eine Fackel und weckte ihre Aufmerksamkeit: Mahatma.

„Wer ist Mahatma?“ fragte sie eines Tages den Onkel. James Wilgard zog die Augenbrauen zusammen.

„Wer er ist? Du kannst ebenfals sagen: das erwachende indische Volksbewußtsein, wie: ein Träumer, ein Phantast. Du kannst ebenfals sagen: ein Narr, wie: die Zukunft von dreihundert Millionen! Du kannst ebenfals sagen: ein Wahnsinniger, wie: ein Heiliger.“

„Das ist seltsam,“ sagte nachdenklich Beata und befestigte ihre blauen Augen sinnend auf Wilgard. „Und was will Mahatma tun für sein Volk, daß es ihn also liebt?“

Der Alte schob die Schultern hoch und ließ sie wieder fallen.

„Fragst Du Deinen Onkel James oder den businessman Wilgard aus den United States, der die größte Dummheit seines Lebens beging, als er sich diese indische Spinnerel-Erbchaft andrehen ließ?“

— Er begrub knurrend beide Hände in den weiten Hosentaschen und drückte das breite Kinn in den weichen Kragen. „Eine verdammte lästliche Angelegenheit ist dieser Mahatma. Dein Onkel James bewundert ihn. — Er ist sozusagen die waffenlose Empörung gegen Old-England; er ist der einzige, den man in London fürchtet. Den man einkerkt —“

„Ich las Blafate, in denen man seine Freiheit verlangt,“ warf Beata ein.

„Weil — und den sie freilassen müssen, wenn sie einen offenen Aufruhr vermeiden wollen. — Ein famoser Kerl! — Schade, daß er kein Amerikaner ist! — Das wäre die Meinung Deines Onkels.“

— Die Ansicht des Miners Wilgard vom Kalkutta-Truf.

Er pfiff durch die Zähne und blickte durch die Fenster — „Ja, die ist weniger freundlich. Mahatma ist Konkurrenz — nicht so eine kleine Walfreest-Konkurrenz, die man mit nem bishen Gehirnmasse und bestochenen Generaldirektoren beseitigt — o no — der geht der ganzen englischen Spinnerei hier ans Leben. Langsam und tödlich. Er predigt: Indien den Indern! — Tragt keine englische Ware! — Liebäugelt nicht mit fremden Sitten! — Ehre deinen eigenen Glauben, deine eigene Geschichte, deine eigenen Helden — oh, wir merken schon beim Truf — und der James Wilgard wird so bald wie möglich seine Finger aus diesem Geschäft hier nehmen. Yes.“

„Man sagt — er täte Wunder . . .“

„Wunder!“ lachte James Wilgard verächtlich. „Was ist ein Wunder? — Ist nicht der ganze Kerl ein Wunder? — Bedenke doch: Ein reicher Mann, der sein Vermögen verschenkt für eine Idee! Ein Rechtsanwalt, der noch an das Recht glaubt!“

„Ein Rechtsanwalt?“

„Yes. Mahatma war Advokat.“ Er beugte sich ein wenig vor und sah Beata in die Augen. „Oder glaubst Du daran, daß das Recht in dieser Welt siegt, he? — Ich nicht. — Ich bin zu weit herumgekommen unter den Menschen. Recht heißt: ein Bündel unzulänglicher, verschiebbarer Paragraphen — nichts weiter! — No — ich sage Dir: das Recht ist nur bei den meisten Dollars! Und so lange ein schillerter Geldschrank stärker ist als eine geladene Kanone oder der Papst, so lange glaube ich weder an das Recht noch an Wunder!“

„Man sagt aber doch —“

„Man sagt . . .! Weiß schon, weiß schon! — Kranke soll er heilen, an vielen Orten zugleich sein — er sitzt in Allahabad im Kerker und doch sehen ihn seine Anhänger da und dort in Dörfern und Städten. — Lieber Gott, Indien ist eben wundergläubig, und in Indien leben heißt: wundergläubig werden. — Die Phantasie von hundert Millionen Menschen steigt vom Lande auf wie der Pestgeruch aus Sümpfen und Dschungeln — und verwirrt die Sinne.“

„Er soll jedem helfen, der ihn bittet, ob Mohammedaner, ob Hindu, ob Christ.“

„Deshalb heißt er im Volksmunde: Die große Seele — Mahatma!“

„Er muß wirklich — ein großer Mann sein!“ sagte langsam Beata und sah verloren in die Ferne.

James Wilgard erhob sich.

(Fortsetzung folgt.)



Pfirsichzarten Teint

gibt

NIVEA-CREME

beseitigt sofort Sprödigkeit und Rote.

Schicht zu 20, 30, 60 und 120 Pf.

Tuben zu 60 und 100 Pf.

Das Urteil gegen Erichsen.

Sechs Monate.

* Hirschberg, 28. November.

Heute, Montag mittag, wurde vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Herzog, nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit folgendes Urteil verkündet. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen. Auf die Berufung des Angeklagten wird das Urteil des Schöffengerichts aufgehoben. Der Angeklagte ist der Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung schuldig und wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Vier Monate der erkannten Strafe werden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Für die verbleibenden zwei Monate wird Bewährungsfrist gewährt. Der Geschädigten wird eine Buße von 1000 Mark zuerkannt. In der

Urteilsbegründung

führte der Vorsitzende aus:

Das Schöffengericht hat dem Angeklagten den Vorwurf besonderer Lügenhaftigkeit gemacht. Dem ist der Gerichtshof nicht beigetreten. Die Vorfälle, die das Schöffengericht zur Begründung seiner Ansicht anführt, sind nicht geeignet, den Angeklagten als lügenhaften Menschen hinzustellen. Was die in Betracht kommenden Vorfälle am 15. und 16. Juni 1926 betrifft, so hat der Gerichtshof aber den Angaben der Zeugin Heinrich geglaubt. Wohl selten sind der Hauptbelastungszeugin in einem Prozeß so glänzende Leumundszeugnisse ausgestellt worden wie in diesem.

Demnach steht fest, daß der Angeklagte mit der Erwähnung der sexuellen Dinge gegenüber der Zeugin Heinrich begonnen hat. Was dann mit der Zeugin geschehen ist, kann sie nicht mehr genau im Einzelnen angeben. Fest steht jedoch, daß der Angeklagte mit ihr Manipulationen vorgenommen hat, die eine schwere Verletzung der Ehre einer weiblichen unbescholtenen Person bedeuten. Der Angeklagte hat auch, wie für das Gericht feststeht, diese Manipulationen vorgenommen, nicht um vielleicht die Zeugin zur Erteilung eines ärztlichen Rates zu untersuchen, sondern zur Befriedigung seiner Lust.

Eine Feststellung, was der Angeklagte mit der Zeugin getan hat, besonders, ob tatsächlich ein Notzuchtverbrechen vorliegt, wäre natürlich möglich gewesen, wenn in den Präparaten tatsächlich Sperma gefunden worden wären. Aber in dieser Hinsicht hat das Gericht Bedenken getragen, eine Feststellung zu treffen. Dies soll kein Mißtrauen gegen die vier Ärzte sein, die das Vorhandensein dieser Stoffe festgestellt haben, aber die Präparate waren doch, wie die Sachverständigen einstimmig erklärten, so mangelhaft hergestellt, daß man auf sie keinen großen Wert legen kann. Es ist auch zu bedenken, daß, wenn der Angeklagte tatsächlich Notzucht verübt hätte, die Menge der Spermas viel größer hätte sein müssen. Gegen die Annahme einer Notzucht spricht auch, daß durch die Untersuchung die Unberührtheit der Zeugin festgestellt worden ist. Wichtig ist allerdings, daß auch dann noch unter Umständen das Vorliegen von Notzucht bejaht werden kann, doch hat das Gericht geglaubt, diese Feststellung nicht treffen zu können.

Da es vollständig ausgeschlossen ist, daß sich die Zeugin die Manipulationen des Zeugen hätte freiwillig gefallen lassen, so muß dieser ihrem Willen beeinflusst haben. Das Gericht sieht auf dem Standpunkt, daß es ganz gleich ist, wie man diese Beeinflussung bezeichnet oder welche Art von Hypnose etwa angewendet worden ist. Es folgt darin dem Gutachten des Geheimrats Dr. Henneberg. Daß überhaupt eine Beeinflussung stattgefunden hat, darüber waren sich alle Sachverständigen einig.

Als die Zeugin aus ihrer Bewußtlosigkeit erwachte, war sie auch vollständig niedergeschmettert. Sie fühlte sich als unbescholtenes Mädchen durch die Manipulationen des Angeklagten deklassiert, obwohl sie doch selbst nichts dafür konnte. Sie hat monatelang unter diesem seelischen Druck schwer gelitten.

Ohne Zweifel waren die Manipulationen des Angeklagten eine überaus schwere Beleidigung eines unbescholtenen Mädchens. Aber nach Ansicht des Gerichts liegt auch eine Körperverletzung vor. Eine Körperverletzung kann auch eine Gesundheitsschädigung auf seelischem Gebiet in sich schließen. Dies ist hier der Fall. Weiter waren aber die Manipulationen des Angeklagten sehr wohl geeignet, der Zeugin schweren körperlichen Schaden zuzufügen. Er, der mit Hypnose und allen Zweigen der Willensbeeinflussung sehr gut Bescheid weiß, mußte wissen, daß eine solche Willensbeeinflussung die Gesundheit der Zeugin schwer schädigen konnte. Das Bewußtsein genügt aber zum Tat-

bestand der Körperverletzung. Danach steht fest, daß sich der Angeklagte der Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung schuldig gemacht hat.

Bei Bemessung der Strafe sprach zu Gunsten des Angeklagten, daß er noch unbekraftet ist, daß das Gericht auch keine Verdachtsstrafen aussprechen kann, daß er offenbar eine stark sinnliche Natur ist und hier einer günstigen Gelegenheit unterlegen ist. Strafverschärfend war der Umstand, daß der Angeklagte ein außerordentlich Mensch ist, dem hohe Gaben verliehen sind, die er hier mißbraucht hat. Er hat seine Ueberlegenheit einem geistig weniger bedeutenden weiblichen Wesen gegenüber ausgenutzt, um es sich gefügig zu machen. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände erschien eine Gefängnisstrafe angemessen.

Dem Angeklagten sind vier Monate der Untersuchungshaft angerechnet worden, weil die erlittene Untersuchungshaft tatsächlich eine schwere seelische Belastung für den Angeklagten gewesen ist. Der Gerichtshof ist aber noch darüber hinausgegangen und hat beschlossen, dem Angeklagten für den Rest der Strafe 3 Jahre Bewährungsfrist zu gewähren unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß er sich während dieser Zeit nichts zuschulden kommen läßt.

Die Buße für die Nebenklägerin ist auf 1000 Mark herabgesetzt worden, weil jetzt kein so schweres Verbrechen angenommen wurde und weil auch feststeht, daß ein Notzuchtverbrechen an ihr nicht begangen worden ist. Die Kosten der Berufung der Staatsanwaltschaft hat diese zu tragen, die Kosten der Berufung des Angeklagten der Angeklagte.

Am Sonnabend nachmittag war man zunächst daran gegangen, die Aussagen von auswärtigen Zeugen zu verlesen, die diesmal nicht geladen, aber seiner Zeit zum schöffengerichtlichen Termin erschienen waren. Diese Zeugen hatten damals über verschiedene Fälle berichtet, in denen sich der Angeklagte Frauen und Mädchen gegenüber in sittlicher Beziehung nicht einwandfrei benommen haben soll. Bemerkenswert war noch die Aussage des Leipziger Universitätsprofessors Dr. Dirsch, in der sich dieser sehr lobend über einen von ihm gehörten Vortrag des Angeklagten ausgesprochen hat.

Die Vernehmung der Sachverständigen nahm einen breiten Raum der Verhandlungen ein. Bei diesen Gutachten handelt es sich um zwei Gruppen. Die erste Gruppe der Sachverständigen umfaßt die Gutachten über das Ergebnis der Prüfung von Präparaten, die von Dr. Rachmann-Wad Warmbrunn bei der ersten Untersuchung der Zeugin Heinrich hergestellt worden sind. Würden die entsprechenden Befunde bei den Präparaten gemacht werden, so würde dies ein wirklich tatsächlicher Beweis für ein an der Zeugin Heinrich verübtes Sittlichkeitsverbrechen sein. Aber über diesen Präparaten schwebt ein Unfieren. Nach der Angabe der auswärtigen Sachverständigen sind sie einmal sehr unsachgemäß hergestellt worden und dann wurden sie verwechselt und zum Teil fortgeworfen. Der vom Angeklagten sofort gestellte Antrag, diese Präparate sofort dem gerichtschemischen Untersuchungsamt der Universität Breslau einzusenden, wurde vom Untersuchungsrichter abgelehnt. Dr. Rachmann hatte fünf Präparate hergestellt. Drei Präparate, in denen verdächtige Spuren nicht gefunden wurden, sind weggeworfen worden. In zwei Präparaten aber haben Dr. Rachmann und die Ärztin Frau Dr. Heidecker-Breslau Samenreste gefunden. Diese beiden Präparate sind dann von dem Kreismedizinalrat Dr. Lange und dem Spezialarzt Dr. Chaussy-Hirschberg nachgeprüft worden. Frau Dr. Heidecker-Breslau hat bei ihrer Vernehmung in Breslau am Freitag wieder mit aller Bestimmtheit ausgesagt, daß in einem Präparat die gesuchten Stoffe von ihr gefunden worden sind.

Kreismedizinalrat Dr. Lange-Hirschberg erklärte bei seiner Vernehmung, daß er zusammen mit Dr. Chaussy in einem Präparat die erwarteten Stoffe festgestellt habe. Polizeiarzt Dr. Dreuw-Breslau beschreibt in seinem Gutachten die Untersuchungsmethode bei diesen Präparaten. Die in Frage stehenden Präparate waren aber leider schlecht hergestellt. Es sei anzunehmen, daß in den Präparaten, in denen nichts gefunden wurde, auch nichts enthalten war.

Professor Dr. Pietrusch-Breslau hielt eine ganz andere Untersuchungsmethode als der Vortredner für richtig, aber er kam schließlich doch zu dem gleichen Ergebnis wie der Vortredner.

Geheimrat Professor Dr. Strauß-Berlin bedauerte es, daß diese Präparate, die von so großer Wichtigkeit in dieser Sache sind, so mangelhaft hergestellt worden seien. Aber wie es auch sein möge, das Gericht wird nicht um das Gutachten der Frau Dr. Heidecker herumkommen, die ausdrücklich gesagt hat, daß sie besonders in einem Präparat die gesuchten Stoffe gefunden hat. Wenn dem vom Untersuchungsrichter abgelehnten Antrage des Angeklagten stattgegeben worden wäre, die Präparate einem chemischen Untersuchungsamt zur Untersuchung einzusenden, so würde jedenfalls ein besseres Ergebnis erzielt worden sein.

Frauenarzt Dr. Foggalla-Hirschberg berichtete über das Ergebnis einer Untersuchung an der Else Heinrich, die das Ergebnis hatte, daß das Mädchen auch nach dem Vorfall mit Erbsen noch Jungfrau war.

Professor Dr. Asch-Berlin verbreitete sich über die Veranlassung des Angeklagten. Der Sachverständige meinte, daß bei der Heinrich eine intensive Suggestion, aber keine Hypnose vorgelegen habe. Die Untersuchungsmethode, die der Angeklagte nach seiner Angabe bei der Heinrich angewendet habe, sei tatsächlich bis etwa vor 30 Jahren auch von den Ärzten angewendet worden, so daß die Behauptung des Angeklagten, er habe diese Methode während des Krieges im österreichischen Sanitätsdienst kennen gelernt, nicht unanständig erscheint. In seinen Ausführungen bezeichnete der Sachverständige den Angeklagten wiederholt als „Kurfürscher“. Auf die Einwendungen des Angeklagten erklärte der Zeuge, daß er Erbsen nicht als Kurfürscher aus Gewinnsucht, sondern aus Neigung bezeichnen wolle.

Verteidiger Dr. Mamroth: „Ich nehme an, daß der Herr Sachverständige nicht den Angeklagten als Kurfürscher bezeichnen wolle, sondern nur seine Heilungsmethode als kurfürscherisch!“

Sachverständiger: „Natürlich!“

Nervenarzt Dr. Schreiber-Hirschberg hat eine Untersuchung der geistigen Fähigkeiten der Else Heinrich vorgenommen und festgestellt, daß die Zeugin nicht über besonders große Schulkenntnisse verfüge. Die Intelligenzprüfung ergab, daß die Zeugin geistig normal und intelligent ist. Die Nachforschungen haben auch ergeben, daß in der Familie der Zeugin kein einziger Fall von Geisteskrankheit vorgekommen ist.

Die zweite Gruppe der Sachverständigen soll über die Frage: „War die Heinrich hypnotisiert?“ entscheiden. Das Schöffengericht hatte dies auf Grund des Gutachtens des Geheimrats Dr. Moll-Berlin bejaht. Auch Sonnabend vertrat Geheimrat Dr. Moll in seinem längeren Gutachten die Auffassung, daß unbedingt die Heinrich hypnotisiert worden sei. Der Sachverständige verbreitete sich über die verschiedenen Arten von Hypnose, von der Willensbeeinflussung bis zur Bewußtlosigkeit. Nachdem Dr. Moll sich noch über die Frage, wie die Hypnose entstehe, verbreitet hatte, kam er zu dem Schluss: „Am 15. Juni lag bei der Zeugin Heinrich eine gewisse Willenslosigkeit und am 16. Juni volle Bewußtlosigkeit vor, in beiden Fällen hervorgerufen durch Hypnose.“

An einem entgegengesetzten Gutachten kam der zweite Sachverständige Dr. Seeling-Berlin. Auf Grund der Lehrtätigkeit, die Geheimrat Dr. Moll in einem Buche über Hypnose niedergelegt hat, vertrat Dr. Seeling die Ansicht, daß bei der Heinrich keine Hypnose vorgelegen habe. Es hätte zunächst festgestellt werden müssen, ob die Heinrich überhaupt hypnotisiert werden kann. Es sei auch zu berücksichtigen, daß ein Hypnotisierter sehr leicht aus der Hypnose erwacht, wenn man von ihm etwas verlangt, was seiner Natur zuwider ist.

Geheimrat Professor Dr. Henneberg-Berlin betonte in seinem Gutachten, daß man sich nicht auf bestimmte Wortbezeichnungen festlegen solle. Unzweifelhaft befand sich die Heinrich in einem pathologischen Zustand, bei dem eine Einengung ihres Bewußtseins und eine Lähmung ihrer Willensbestimmung erfolgt sei. Bei der Zeugin Heinrich scheine eine leichte hysterische Veranlassung vorzuliegen, so daß es dem willensstarken Angeklagten ein Leichtes gewesen sei, die Zeugin zu beeinflussen. Er habe mit ihr gespielt wie die Katze mit der Maus. Mit der Raffiniertheit, der er sich im Verkehr mit weiblichen Personen bediente, war es dem Angeklagten leicht, die Zeugin seinen Wünschen gefügig zu machen. Man brauche da nicht unbedingt von Hypnose im landläufigen Sinne zu sprechen.

Auf einen ähnlichen Standpunkt stellte sich Professor Dr. Strauß-Berlin. Nach seiner Ansicht lag bei der Zeugin Heinrich weder eine Bewußtlosigkeit noch eine Willensausschließung im Sinne des Notzuchtparagraphen vor.

Nach den Ausführungen der Sachverständigen kam es zu einer lebhaften Aussprache zwischen Staatsanwalt, Verteidigern und den einzelnen Sachverständigen. Dann wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Nach einer kurzen Pause begannen abends 8 Uhr die Plaidoyers

mit den Ausführungen des Verteidigers, Rechtsanwalts Foerster: Der Angeklagte habe infolge seiner Tätigkeit viele Geaner. Das Urteil des Schöffengerichts habe ihn in der Öffentlichkeit zum größten Verbrecher gestempelt. Man habe sein Leben durchschnüffelt, ob er sich nicht irgendwie einer unstilligen Handlung schuldig gemacht habe, aber die Ausbeute sei kläglich gewesen. Wenn jemand in diesem Saale in den letzten zehn Jahren gar nicht gekündet haben sollte, der werfe den ersten Stein auf den Angeklagten! Es sei nicht erwiesen, daß der Angeklagte ein „schlechter Mensch“ sei, als den ihn das erste Urteil hinstelle. Wir hätten hier ein Konsilium von Medizinern, ja fast einen medizinischen Kongress; dabei seien natürlich auch von fünf Sachverständigen fünf Ansichten geäußert worden. — Der Verteidiger

suchte dann nachzuweisen, daß die drei Hauptsäulen der Anklage (die Anklage der Heinrich, das Vorhandensein der verdächtigen Stoffe bei der Heinrich, und die Ansicht von der Hypnose) durch die jetzige Beweisaufnahme, besonders durch das Gutachten der neugeladenen Sachverständigen vollständig zusammengebrochen sind. Er beantragte daher die Aufhebung des ersten Urteils und die Freisprechung des Angeklagten.

Staatsanwaltschaftsrat Felsch wandte sich gegen die Ansicht, daß die Hauptsäulen der Anklage zusammengebrochen seien. In tatsächlicher und rechtlicher Beziehung liege keine Notzucht vor. Die vom Schöffengericht erkannte Strafe erscheine bei der Schwere der Tat noch zu gering. Er beantrage daher wie schon früher vor dem Schöffengericht zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Der Vertreter der Nebenklägerin, Rechtsanwalt Donat, schloß sich im Wesentlichen den Ausführungen des Staatsanwalts an. Der Angeklagte scheine die Sache bisher nur als eine gute Kessame anzusehen. Der Redner beantragte, auch diesmal der geschädigten Heinrich eine Buße von 3000 Mark zuzusprechen.

Zusatz Dr. Mamroth meinte, durch das Gutachten von Dr. Foggalla sei aus der Sache beinahe eine Tragikomödie geworden, die man überschreiben könne: „Genotzüchtigt und doch Jungfrau!“ — Der Verteidiger beschäftigte sich dann weiter besonders mit den Unbegreiflichkeiten in der Führung der Untersuchung. Der Antrag des Angeklagten auf Nachprüfung der Präparate wird abgelehnt, obwohl dies, wie die auswärtigen Sachverständigen befunden haben, für die Untersuchung von sehr großem Wert gewesen wäre. Der Angeklagte wurde volle acht Tage vom Untersuchungsrichter nicht vernommen, und als er mit Beweiserhebung drohte, wurde ihm gesagt, dann dauere die Sache noch länger. Das Zeugnis der Heinrich werde vielleicht doch mitbeeinflusst von der Tatsache, daß sie bei einer Beurteilung eine erhebliche Buße vom Angeklagten zu erwarten habe. Jedenfalls habe die Berufungsverhandlung die Feststellungen in dem Urteil des Schöffengerichts vollständig beseitigt. — Die sehr langen Ausführungen des Verteidigers gipfelten in dem Antrage, den Angeklagten freizusprechen.

Nach den Ausführungen des Staatsanwalts und der Verteidiger beteuerte der Angeklagte in einem längeren Schlusswort noch einmal seine Unschuld. Seine Gegner wollten ihn zur Strecke bringen. Das Urteil entscheide nicht nur über seine Freiheit und seine Ehre, sondern auch über seine Existenz. Er bitte um seine Freisprechung.

Nachts gegen 1 Uhr teilte der Vorsitzende dann nach kurzer Beratung des Gerichtshofes mit, daß die Urteilsverkündung am Montag mittag 12½ Uhr erfolgen werde.

Kunst und Wissenschaft.

XX Ehrung für Professor Morgenstern. Sonntag mittag wurde im Museum für Altertum- und Kunstgewerbe in Breslau durch Oberbürgermeister Dr. Wagner aus Anlaß des 80. Geburtstages des schlesischen Altmeisters der Malerei, Professor Morgenstern, die von der Stadt Breslau und dem schlesischen Kunstverein veranstaltete Ausstellung von Werken des Meisters eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Wagner führte u. a. aus, daß die Stadt Breslau zu Ehren Morgensterns eine Straße der Südstadt nach seinem Namen nennen will. Stadtkämmerer Dr. Friedel erläuterte im Namen des schlesischen Kunstvereins die Bedeutung Morgensterns für unsere schlesische Heimat und forderte auf, für den Kunstverein, der durch die Inflation und die jetzigen schweren Zeiten eine große Anzahl seiner Mitglieder verloren hat, in Breslau und in Schlesiens neue Mitglieder zu werben. Die vereinnahmten Beiträge kommen talentvollen Jüngern der Kunst zugute, und da in diesen Zeiten es augenblicklich sehr schwer ist, für ihre Erzeugnisse Käufer zu finden, soll wenigstens auf diese Weise dem jungen Nachwuchs Hilfe gebracht werden. Ein Schüler Professor Morgensterns, Professor Haertel, gab einen Lebensabriß der Kunst Morgensterns.

Bunte Zeitung.

Schwindel bei einer ländlichen Heimstätten Genossenschaft

○ Berlin, 28. November. (Draht.) Eine vom preussischen Wohlfahrtsministerium beim Wirtschaftsverband ländlicher Arbeiter-Heimstätten-Genossenschaften der Provinz Brandenburg in Berlin durchgeführte Revision hat ergeben, daß der Wirtschaftsverband aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge 660 000 Mark für Landarbeiter-Siedlungshäuser mehr erhalten hat, als er in Wirklichkeit gebaut hat. In diesen Mitteln waren 90 000 Mark für eine Siedlung enthalten, die überhaupt nicht altentworfene nachzuweisen ist. Der Landesdirektor der Provinz Brandenburg soll gegen den Landesarbeitsamtsdirektor Dorniebel das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Amtsenthebung veranlassen.

D 1230 gibt auf.

Rein deutscher Ozeanflug 1927.

© Berlin, 28. November. (Draht.) Aus den Junterswerken naheliegenden Kreisen wird mitgeteilt, daß auch das Juntersflugzeug D 1230 seinen Flug nach Amerika aufgibt. Wie der Bote bereits berichtete, hat die Maschine mehrfach von den Azoren aus Abflugversuche unternommen, ohne allerdings von der Wasseroberfläche loszukommen. Beim letzten Versuch wurde die Maschine beschädigt. Damit dürfte der Ozeanflug-Plan für einige Zeit begraben sein. Mancher wird darob erstent sein, denn die immerwährenden marktschreierischen Voransagen und die meist wenig rühmlichen Ergebnisse mancher Ozeanflug-Antwörter waren kaum geeignet, der ganzen Ozeanfliegerlei Freunde zu erwerben.

Wolkenbruch in Marokko.

u. Paris, 28. November. (Draht.) In Marokko sind fürchterliche Wollenbrüche niedergegangen. Der Staudamm des Fergud-Flusses ist gebrochen. Der angerichtete Schaden allein in der Gegend von Berregaur wird auf mindestens 10 Millionen, also über 1½ Millionen Mark geschätzt. Die Straße nach Oran ist 3 Kilometer weit überschwemmt und der Verkehr unterbrochen. Durch den Bruch des Staudammes ist nicht nur die Ernte in Frage gestellt, sondern die Möglichkeit der landwirtschaftlichen Bestellung vielleicht auf Jahre hinaus unterbunden. Aus Mostaganem wird gemeldet, daß der Fluß, der die Stadt unterirdisch durchquert, sein unterirdisches Bett gesprengt und den unteren Teil der Stadt überschwemmt hat. Dabei sind 28 Personen ums Leben gekommen. In Tunis wurde das untere Stadtviertel überschwemmt und der Verkehr in der Stadt vier Stunden lang unterbrochen.

Der Kampf um das Kind.

Dem Schwager des der Beihilfe zur Kindesentführung verdächtigen Barons Edgar von Bleichröder, dem Kaufmann Herschel, ist es mit Hilfe eines Detektivs in Paris gelungen, seiner mit seinem ihm gerichtlich zugesprochenen Kinde nach Paris entflohenen Frau auf die Spur zu kommen. Aus Verorganisations darüber, daß ihr Bruder wegen ihrer Kindesentführung in Dresden in Haft bleiben würde, ließ sie ihr Kind von der Erzieherin nach Deutschland zurückreisen. Vor den Augen der erstaunten Frau schwangen sich Herschel und sein Detektiv in den Kölner Expresszug, in dem sich das Kind mit der Erzieherin befand. Auf deutschem Boden angelangt, ließ sich Herschel sein Kind durch Vermittlung der Polizei übergeben. Die Dresdener Staatsanwaltschaft hat inzwischen Frau Herschel freies Geleit zugesichert. Sie wird sich von dem Dresdener Untersuchungsrichter vernahmen lassen. Ihrem Anwalt ist es inzwischen auch gelungen, eine Entscheidung des Vormundschaftsgerichts zu erreichen, nach der das Kind der Obhut der Mutter überlassen werden soll.

** Zugunglück in Pommern. Auf der Demminer Kleinbahn entgleiste ein aus zwei Wagen und Lokomotive bestehender Zug und fing Feuer. Der Zugführer, der im Packwagen festgeklemmt wurde, kam in den Flammen um, der Lokomotivführer wurde schwer verletzt.

** Zu Massenvergiftungen kam es in einer russischen chemischen Fabrik in Leningrad. Eine Rille mit chemischen Stoffen war durch Unvorsichtigkeit zertrümmert worden. Die ausströmenden Gase führten zu schweren Erkrankungen von sieben- und vierzig Arbeitern, von denen acht bereits gestorben sind.

** Ein holländisches Künstlerpaar auf offener Straße ermordet. Auf dem belebten Rembrandt-Platz im Zentrum Amsterdam ist mitten im Abendgetriebe auf dem Wege zur Vorstellung der bekannte holländische Porzellan-Künstler Bissuise und seine Gattin von einem ehemaligen Mitglied seiner Truppe erschossen worden. Der Täter hatte vorher um eine Unterredung gebeten, die ihm nicht gewährt wurde. Er lauerte das Ehepaar auf der Straße auf und verübte nach der Tat Selbstmord. Der Künstler stand auf dem Höhepunkt seiner Tätigkeit und plante in der nächsten Zeit große Tourneen nach England und Amerika.

* St. Bureaufratius hat sich in Dresden eine wunderschöne Geschichte geleistet. Ein Herr starb auf dem Dresdener Bahnhof noch vor dem Abgang des Zuges. Der Tote wurde herausgeschafft und die Angehörigen benachrichtigt. Die traurigen Angehörigen kamen, und trotz aller Trauer beantragten sie Rückerstattung des Fahrgeldes, da ja der Tote die Fahrt nicht angetreten hätte. Die Reichsbahn zahlte auch das Geld zurück, aber sie erwies sich als geschäftstüchtiger; sie zog nämlich zehn Pfennige von der Summe ab, weil ja der Tote noch zu seinen Lebzeiten den Bahnsteig betreten hätte. Oh — St. Bureaufratius!

* Der Streit um die Frankfurter Würstchen. Die Würstfabrikanten in Neu-Isenburg, unweit Frankfurt, wenden sich gegen die Absicht der Frankfurter Fleischerinnung, sich den Begriff der „Frankfurter Würstchen“ schützen zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß die meisten Frankfurter Würstchen in Neu-Isenburg gemacht würden. Diese Fabrikation würde seit fast dreihundert Jahren dort ausgeübt; sie habe somit einen Anspruch auf die Bezeichnung „Frankfurter Würstchen“ inzwischen erworben.

* Eine interessante Uhr. Der Schweizer Ingenieur Karl Heinrich Meier hat eine Uhr konstruiert, die sich selbst aufzieht und hierbei als Antriebskraft die täglichen Temperaturschwankungen benutzt. Für diesen Zweck befindet sich in einem Teil des Uhrgehäuses eine gewisse Menge Glycerin, das sich bei zunehmender Wärme ausdehnt und so einen Kolben in einem Zylinder bewegt. Dadurch wird ein Gewicht gehoben, das beim Niedergehen die Uhr in Gang hält. Es genügen tägliche Schwankungen von 2 Grad, um ein regelmäßiges Arbeiten dieser Uhr sicherzustellen.

* Ein Redakteur wird Polizeipräsident. Der bisherige kommissarische Polizeipräsident von Krefeld, der ehemalige Redakteur Elise, wurde endgültig zum Polizeipräsidenten ernannt.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Klaaland: Bei schwacher Luftbewegung vielfach neblig, bewölkt, nur teilweise aufheiterndes Wetter, Nachtfrost, tagsüber milder.

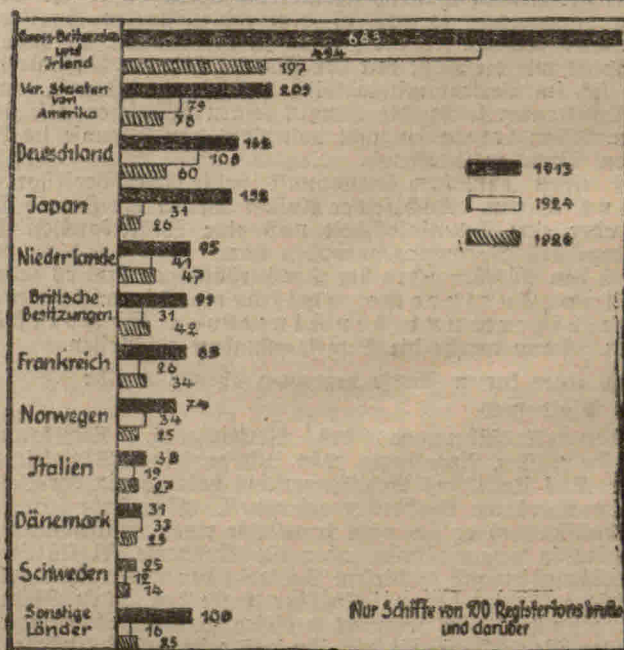
Mittel- und Hochgebirge: Zunächst frischer Südwind, vielfach noch föhnig heiter, leichter Nachtfrost, tagsüber milder.

Vor der schwachen Störungsfront 59b, die heute über Mitteldeutschland langsam ostwärts vorrückt, tritt in den Südebenen föhnig aufheiterndes Wetter ein. Am Gebirge herrscht der Lage entsprechend kräftige Temperatur. Die Schneeflocke hatte gestern eine Höchsttemperatur von 8 Grad, während in der Ebene der Gefrierpunkt allgemein nur wenig überschritten wurde. Die Lage erfährt zunächst nur geringe Veränderung.

Letzte Telegramme.

Um den Verrat an Schlageter.

© Berlin, 28. November. Heute vormittag wurde erneut ein Verleumdungsprozeß aufgenommen, in dem sich der Führer der Ruhrorganisation, der Freikorpsführer Heinz Hansen, zu verantworten hatte, zu dessen Formation der von den Franzosen im Ruhrkampf erschossene Schlageter gehört hatte. Hansen hatte in zwei Versammlungen in Berlin im vorigen Jahre erklärt, daß Schlageter von zwei ehemaligen Angehörigen des Oberschlesischen Selbstschutzes Göhe und Schneider verraten worden sei, die auch an zwei anderen Kameraden Verrat geübt hätten, die zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, aber später begnadigt wurden.

**Stapelläufe von Schiffen der Handelsmarine**

Verbot eines deutsch. Films im besetzten Gebiet
 88 Koblenz, 28. November. Die Rheinlandskommission hat den in Berlin herausgegebenen Film „Das Feldgericht von Gornich“ für das besetzte Gebiet verboten.

Senat und Sejm aufgelöst.

Δ Warschau, 28. November. Der Sejm und der Senat wurden am heutigen Tage durch Verordnung des Staatspräsidenten aufgelöst, mit dem Hinweis, daß die Sessionsdauer der beiden Kammern zu Ende ist.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

○ Berlin, 28. November. Die neue Woche eröffnete etwas unübersichtlicher. Ausführungen des Reichsbankpräsidenten über Deutschland, die heute aus New York gemeldet wurden, machten einen günstigen Eindruck und hatten wohl auch schon an der New Yorker Börse am Sonnabend gewirkt.

Auch bei den morgigen Besprechungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über das Arbeitszeitgesetz glaubte man an eine Einigung. Außerdem wirkte sich günstig aus, daß der Geldmarkt trotz des Ultimos nur eine unwesentliche Anspannung erfahren hatte und Tagesgeld mit 5½ bis 7½ Prozent zur Verfügung stand.

Überhaupt konnte von dieser der Ultimo als überwunden angesehen werden, aber auch die noch herauskommende Prämienware hinterließ keinen Eindruck. Das Publikum war als Käufer kaum zu bemerken, dagegen zeigte das Ausland und anschließend auch das Rheinland einiges Kaufinteresse. Bei unsicherer Kursfestlegung betrugen die Gewinne zu den ersten Kursen 1 bis 2 Prozent im Durchschnitt (nur vereinzelt waren noch Rückgänge in gleichem Ausmaße festzustellen).

Am Rentenmarkt war die Tendenz freundlicher. Die deutsche Ablosungsschuld für Altbests Nr. 60 001 bis 90 000 gelangte heute erstmals mit 54½ zur Notiz. Ausländer lagen behauptet, Pfandbriefe eher fester, da das Angebot nachgelassen hatte, und besonders, da für Rentenbriefe, Liquidationspfandbriefe und -Anteile weiter Nachfrage bestand.

Am Devisenmarkt machte sich der nahende Ultimo in stärkerem Angebot bemerkbar. Die Mark lag etwas gebessert, auch Spanien leicht erhöht. Dagegen das Pfund international schwächer.

Der Geldmarkt war verhältnismäßig leicht. Tagesgeld 5½ Prozent bis 7½ Prozent, Monatsgeld 8½ bis 9½ Prozent, Jahreswechsel 7½ Prozent, die Grundstimmung blieb fest. Die Marktlage war nach den ersten Kursen ruhiger geworden.

Eine für morgen zu erwartende Bank-Rede löste Befürchtungen aus. Später nahm die Unsicherheit jedoch wieder zu.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 28. November 1927

	26. 11.	28. 11.		26. 11.	28. 11.
Hamburg. Pakettfahrt	132,00	132,50	Ges. f. elektr. Untern.	256,00	260,25
Norddeutscher Lloyd	136,75	138,50	Görlitz. Waggonfabr.	20,50	20,50
Allg. Deutsche Credit	125,00	125,90	F. H. Hammsen	169,00	169,00
Darmst. u. Nationalb.	200,25	200,00	Hansa Lloyd	75,00	75,50
Deutsche Bank	147,25	147,50	Harpener Bergbau	172,00	174,38
Diskonto-Ges.	140,75	140,50	Hartmann Masch.	27,13	27,50
Dresdner Bank	141,75	141,75	Hohenlohe-Werke	17,63	17,50
Reichsbank	164,25	168,00	Ilse Bergbau	175,00	176,00
Engelhardt-Br.	169,00	169,00	do. Genoss.	105,25	108,25
Schultheiß-Patzenh.	334,00	340,50	Lahmeyer & Co.	147,00	147,25
Allg. Elektr.-Ges.	146,25	145,50	Laurahütte	72,00	72,50
Jul. Berger	248,00	245,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	171,00	174,50	Ludwig Loewe & Co.	217,25	215,00
Berl. Maschinenbau	106,25	107,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	73,50	76,00
Charlthg. Wasser	116,25	116,50	do. Kokswerke	82,63	83,00
Chem. Heyden	109,75	108,63	Orenstein & Koppel	109,25	111,00
Contin. Caoutchouc	100,25	101,00	Ostwerke	282,75	285,00
Daimler Motoren	74,50	76,00	Phönix Bergbau	85,00	86,63
Deutsch Atl. Telegr.	87,50	88,00	Riebeck Montan	132,00	135,50
Deutscher Eisenhand.	73,13	72,50	Rütgerswerke	76,75	77,00
Donnersmarkthütte	87,00	87,00	Sachsenwerke	102,50	103,50
Elektr. Licht u. Kraft	185,00	188,13	Scles. Textil	72,13	74,25
I. G. Farben	238,50	240,25	Siemens & Halske	244,25	249,50
Feldmühle Papier	166,25	170,00	Leonhard Tietz	153,00	150,00
Gelsenkirchen-Bergw.	127,00	126,50	Deutsche Petroleum	62,00	65,00

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 28. November. (Draht.) Die Woche begann an der Produktenbörse in fester Haltung und es begann bei etwas besserer Kauflust und mäßigen Zufuhren etwas regere Geschäftstätigkeit. Brotgetreide lag ruhiger, Weizen reichlicher angeboten. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Veränderung. Gute Braugerste war ausreichend vorhanden. Industrieernte in besserer Ware ruhig und in abfallenden Qualitäten schwer verkäuflich. Hafer unverändert. Mehl ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,70. Roggen 71 Kilo 26,70. Hafer 20,80, gute Braugerste 27, Industrieernte einschließlich Winterernte 22, mittlere 25. Tendenz: Ruhiger.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 33, Roggenmehl 37, Auszugmehl 43. Tendenz: Ruhig.

Kartoffel (50 Kilo): Rote und weiße 280. Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,13%. Tendenz: Bei geringer Zufuhr wenig Geschäft.

Ölsaaten (100 Kilo): Wintertraps 34, Leinsamen 37, Senfsamen 33, Hanfsamen 36, Blauohn 72. Tendenz: Geschäftlos.

Berlin, 26. November. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 241 bis 244, Dezember 260,5—260,75, März 276,25, Mai 278,5, ruhig; Roggen märk. 237—240, Dezember 256,5—75, März 262—262,5, Mai 264,25—265, stetig; Sommergerste 220—263, ruhig; Hafer märk. 202—212, März 232, Mai 268, ruhig; Mais 208—208, fest.

Weizenmehl 31,25—34,5, Rül. Roggenmehl 32,25—34,1, schwächer. Weizenkleie 15, behauptet. Roggenkleie 15—15,25, behauptet. Mais 345—350, behauptet. Weinsaat 900—905, behauptet. Viktoriaerbsen 52—57, kleine Spelbeererbsen 32—35, Futtererbsen 22—24, Weinschoten 21—22, Ackerbohnen 20—21, Widen 22—24, blaue Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 15,5—16, Rapskuchen 18,1—18,2, Weizenkuchen 22,8, 3, Trodenkühnzel 11,2—11,5, Sojabohnen 20,5—20,9, Kartoffelflocken 24,1—24,5.

Amtlicher Löwenberger Marktbefehl.

Löwenberg, 28. November. Weizen 26, Roggen 26, Braugerste 24 bis 26, Futtergerste 20, Hafer 20, gelbe Kart.-ffeln u. andere Kart.-ffeln 5, Gerst. 4,00 bis 5, Krummstroh 2, Drahtpreßstroh 2,00 (Alles für 100 Kilo) Landbutter (1 Kilo) 3,50—3,60 M.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für die Kritik nur die preisgeschliche Verantwortung.

Ischörner'sche Badeanstalt.

Auf den zu meiner „gefälligen Kenntnisnahme und Darnachrichtung“ geschriebenen Sprechsaalartikel gebe ich nachstehend einige Daten über Schwimmbecken, also nicht über Hallengrößen:

Vorkriegszeit:

Köln, Damenbad	9,3	×	19	m
Herrenbad	10,5	×	28	m
Altona	10,5	×	27,85	m
Spandau	12	×	28	m
Münchberg, 3-Hallenbad	12	×	24,5	m
	12	×	28	m
	12	×	29	m
München, Damenbad	12	×	26	m
Männerbad	10	×	33	m
Während des Krieges:				
Wien, Dianabad Damenbad	12	×	36	m
Herrenbad	12	×	40	m

Nach dem Kriege:

Paris	12	×	33,3	m
Wien, Amalienbad	12,5	×	33,3	m
Bielefeld	12	×	50	m
Berlin, Humboldtbad	33	×	100	m

Im Projekt bzw. Ausführung:

Kopenhagen, Damenbad	12	×	25,5	m
Herrenbad	12	×	33,3	m
München-Nord	12	×	50	m
Berlin, Bad am Sophienpark	15	×	50	m

Aus obiger Darstellung ist zu ersehen, daß die Becken immer größer werden; sie dienen in der Vorkriegszeit weniger dem Sport, als dem persönlichen Schwimmbedürfnis.

Da vorstehende Städte in Europa liegen, waren die dießbezüglichen Bemerkungen des Herrn Ischörner sehr voreilig. Es dürfte auch Herrn Ischörner zur Genüge bekannt sein, daß nach Kriegsende in Deutschland eine ganz gewaltige Sportbewegung und Sportbegeisterung in der heranwachsenden deutschen Jugend zum Ausbruch kam.

Herr Ischörner, Sie haben Recht, daß ich als Kreisverkehrsstelle für Bäderbau über die Beckengröße der Hallenbäder orientiert sein mußte, aber ich hatte diese Kenntnisse bereits schon vorher.

Sie haben weiter Recht, Herr Ischörner, daß eine Kritik nur dem zusteht, der Ihre Anlage persönlich kennt und nicht nur vom Hörensagen. Kritik erlaube ich mir keine und habe dies auch ausdrücklich früher hervorgehoben. Aber ich sah Ihr Schwimmbecken, ich sah Ihre Badezellen und betrachtete begeistert Ihr Kesselhaus. Ich erlaube mir keine Kritik, ich schweige.

Ingenieur Hertwed.

Kreisverkehrsstelle für Bäderbau des II. deutschen Turnkreises der deutschen Turnerschaft.

Fay's echte Sodener
 Mineral-Pastillen
 bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Büchertisch.

— Max Kurnik, ein Breslauer Journalist (1819—1881). Von Dr. Hans Jochen. Breslau, Verlag der Breslauer Zeitung, 1927. Der Breslauer Journalist Max Kurnik ist als Schriftsteller, insbesondere als Dramatiker, über Breslau hinaus bekannt gewesen. Seine Bedeutung liegt aber in seinem bahnbrechendem journalistischen Wirken. Man kann Max Kurnik den ersten wirklichen Theaterkritiker Breslaus nennen. Auch das Breslauer Feuilleton ist als selbständiger Teil der Zeitung eine Schöpfung Kurniks. Sein Wirken als Theaterkritiker hat er selbst in seinen lehrreichen „Theatererinnerungen“ geschildert. Sein fruchtbares Leben als Journalist und Redakteur darzustellen, hat er andern überlassen. Indem Dr. Hans Jochen diese Aufgabe in gründlicher und anziehender Weise gelöst hat, hat er nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Breslauer Presse, sondern des deutschen Zeitungswezens überhaupt geliefert, der deshalb auch außerhalb Breslaus beachtet und gewürdigt zu werden verdient.

Hauptkreditgeber Paul Wertz. Verantwortlich für den postlichen Teil, d. h. bis a. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. V. v. Paul Wertz, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und letzte Telegramme, Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Dora. Verlag und Druck: Anzeigenschafts-Verlag aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Einen Unterhaltungsnachmittag bei Sonntag Frau A. Zweig-Bad Warmbrunn im Konzerthaus zu Hirschberg. Diese beliebten Veranstaltungen bei freiem Eintritt erfreuen sich stets eines guten Besuchs, was auch diesmal wieder der Fall war. Ein abwechslungsreiches Programm war vorgesehen. Neben musikalischen und gesanglichen Vorträgen geschätzter Kräfte hielt Frau Tapper einen Vortrag über: „Individuelle Bräutleiden und Kleiderfäule“. Frau Zweig sprach über „Gesundheitsmaßnahmen im Winter“. Vorträge, ausgearbeitet von vier jungen Damen, fanden, wie auch die übrigen Darbietungen, reichen Beifall.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	25.	26.		25.	26.		25.	26.		25.	26.
Elektr. Hochbahn	90,00	92,60	Mannesmannröh.	128,50	129,75	Heine & Co.	64,75	63,00	4% dto. Salzkaguth.	3,30	3,10
Hamburg-Hochbahn	76,75	76,25	Mansfeld. Bergb.	95,75	95,75	Körtings Elektr.	104,25	104,00	Schles. Boden-Kred. 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	200,00	199,25	Leopoldgrube	74,00	73,50	5% Borsen Eisenb. 1941	36,50	36,50
Barmer Bankverein	121,50	123,50	dto. Stahlwerke	142,50	143,13	Magdeburg. Bergw.	83,50	84,00	4. 3 1/2 % Schles. Rentenb.	14,90	15,00
Berl. Handels-Ges.	209,00	208,00	dto. Elektrizität	135,75	136,50	Masch. Starke & H.	59,00	57,50	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	96,00	96,40
Comm. u. Privatb.	149,75	151,00	Salzdetfurth Kali	213,25	205,00	Meyer Kauffmann	78,00	79,00	Prov. Sachs. Idw. dto.	91,70	95,00
Mitteld. Kredit-Bank	190,00	190,00	Schuckert & Co.	152,00	153,50	Mix & Genest	126,25	128,00	Schles. Lod.-Kred. Gold-Pf. 8m. 3	96,25	96,25
Preussische Bodenkr.	117,50	117,25				Oberschl. Koks-G.	68,25	68,50	dto. dto. dto. dto. 8m. 3	96,20	—
Schles. Boden-Kred.	117,00	116,25	Accumulat.-Fabrik	149,00	150,00	E. F. Ohles Erben	43,50	42,00	dto. dto. dto. dto. 8m. 2	76,75	75,50
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	76,25	78,75	Rücklorth Nachf.	76,00	80,00	Schles. Hdkred. Gold-Kon. 8m. 1	2,14	2,14
Neptun, Dampfsch.	130,50	131,50	Berl. Karlsr. Ind.	60,00	60,50	Rasquin Farben	93,00	94,00	dto. Landwirtsch. Hdg. 5	8,17	8,13
Schl. Dampfsch.-Co.	109,75	—	Busch Wagg. Vrz.	64,00	64,00	Ruscheweyh	110,00	110,25	Dt. Ablös.-Schuld.	—	—
Hambg. Südam. D.	189,80	190,50	Fahlberg List. Co.	118,13	120,00	Schles. Cellulose	145,00	143,50	Nr. 1-60000	51,80	52,00
Hansa, Dampfsch.	152,00	191,50	Th. Goldschmidt	—	95,13	dto. Elektr. La. B.	145,20	146,00	oh. Auslos.-Recht	11,87	11,90
Dtsch. Reichsb. Vz.	96,50	96,00	Guano-Werke	81,25	82,00	dto. Leinen-Kram.	68,00	67,25	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
A.-G. f. Verkehrsw.	139,20	138,50	Harbg. Gum. Ph.	75,13	75,00	dto. Mühlenw.	—	—	Goldpfandbriefe	92,50	92,50
Brauereien.			Hirsch Kupfer	99,50	100,35	dto. Portl.-Zem.	194,00	194,00	6% dto.	89,50	89,50
Reichelbräu	258,00	258,00	Hohenloherwerke P.	17,00	17,63	Schl. Textilw. Gasse	—	63,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	244,00	244,00	C. Lorenz	103,50	103,00	Siegersdorf. Werke	102,50	102,25	Gold.-K.-Schuld.	89,00	89,00
Industr.-Werte.			J. D. Riedel	41,00	41,00	Stettiner H. Werke	138,75	135,50	Preuß. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst	110,25	110,50	Krauss & Co. Lokom.	53,00	53,50	Stoewer Nähmasch.	46,50	48,50	Gold-Pfandbr. 10	106,00	106,00
Buderus Eisenw.	79,00	78,50	Sarotti	160,00	159,25	Tack & Cie.	107,00	107,00	dto. 1926 7	92,50	92,50
Dessauer Gas	148,50	152,25	Schles. Bergbau	113,75	111,50	Tempelhofer Feld	67,00	65,25	dto. 1927 6	89,50	89,50
Deutsches Erdöl	105,75	107,00	dto. Bergw. Beuthen	148,75	147,00	Thuringer Brauerei u. Gas	150,00	142,85	Preuß. Gold-Komm. 25 Serie 3 1/2	94,00	94,00
dto. Maschinen	59,50	59,50	Schubert & Salzer	288,00	281,00	Varaner Papier	127,75	127,75	dia. 27 Serie 4 1/2	88,00	88,00
Dynamit A. Nobel	109,25	110,25	Stöhr & Co., Kamg.	129,85	133,00	Ver. Dt. Nickelwerke	144,75	142,75	dia. 24 Serie 1 1/2	97,00	97,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	51,00	51,50	Stolberger Zink	157,15	158,00	Ver. Glanzst. Elberfeld	500,00	509,00	dia. 20 Serie 2 1/2	96,25	96,25
Elektriz.-Liefer.	143,00	145,50	Tel. J. Berliner	63,00	64,25	Ver. Smyrna-Tepp.	136,00	136,00	4% Oest. Goldrente	—	—
Essner Steinkohlen	124,75	123,25	Vogel Tel.-Draht	83,50	84,75	L. Wunderlich & Co.	124,20	125,00	4% dto. Kronenrente	—	—
Fellen & Guill.	108,00	108,13	Braunkohl u. Brik.	165,00	165,00	Zeitner Maschinen	138,25	138,50	4 1/2 % dto. Silberrente	4,95	4,70
G. Genschow & Co.	92,00	91,00	Carol. Braunkohle	175,00	175,25	Zellst. Walden VLA B	86,00	87,00	4% Türk. Adm.-Anl. 80	8,25	8,25
Hamburg. Elkt.-Wk.	136,00	136,50	Chem. und. Gelsenk.	76,00	77,00	Vers.-Aktien.			4% dto. Zoll-Obblig.	12,50	12,10
Harkort Bergwerk	25,50	25,50	dto. Wk. Brockhues	70,00	68,25	Allianz	274,00	272,00	4% Ung Goldrente	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	128,75	130,50	Deutsch. Tel. u. Kabel	80,00	80,13	Nordestern Allg. Vers.	82,00	82,00	4% dto. Kronenrente	2,05	2,00
Kaliwerk Aschersl.	139,00	139,50	Deutsche Wolle	45,00	45,00	Schles. Feuer-Vers.	64,00	64,00	4% Schles. Altiansehnall.	17,40	17,40
Klöckner-Werke	107,50	109,00	Eintracht Braunk.	151,25	151,00	Viktoria Allg. Vers.	2710,0	2700,0	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Köln-Neuss. Bgw.	128,50	130,75	Elektr. Werke Schles.	136,00	135,00	Festverz. Werte.			4% Schl. Ldsch. A	17,35	17,25
			Erdmannsd. Spinn.	113,00	115,50	4% Elis. Wb. Gold	3,50	3,30	3 1/2 % dto. dto.	—	—
			Fraustädter Zucker	126,00	124,50	4% Kronpr.-Rudltsb.	6,10	5,75	3% dto. dto.	—	—
			Fröbelner Zucker	84,50	83,50				Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pf. 1. 1	102,75	102,66
			Gruschwitz Textil	89,00	88,00				dia. dia. dia. 1. 1	85,00	85,00

Weihnachtswäsche

Leibwäsche · Bettwäsche · Tischwäsche
Haus- u. Küchenwäsche · Taschentücher
Schürzen · Handarbeiten aller Art

Reiche Auswahl Zuverlässig Preiswert

Landeshuter
Leinen- und
Gewebeerei

F. V. Grünfeld

Landeshut i. Schles.

Schönheitsfehler?

Unison! gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Videl, Wimpern, Sommersprossen, Nasenröte, raube harte Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürriges, glanzloses Haar, Varrausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Buke (zurückgebliebene und erschlaffte), Runzeln, Fugen und Achselhöhlen, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülz-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfüge usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abnehmende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenen Briefen. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 79, Bornaische Straße 41.

Haben Sie Interesse

an der Beseitigung Ihrer Schönheitsfehler, dann wenden Sie sich unter Angabe Ihres Fehler und Befugung von Rückporto sofort an die Chem.-Cosmet. Erzeugnisse in Altschlafstedt 57 bei Hamburg. Auskunft kostenlos.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 49

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Spieler und Zuschauer.

Es ist nicht zu leugnen, daß ein richtiges Kampfspiel erst dann seinen wahren Wert bekommt, wenn alle daran Beteiligten, nämlich die beiden Mannschaften, der Schiedsrichter und das Publikum in einem gewissen Kontakt miteinander stehen. Diese Verbundenheit miteinander hat aber zur Voraussetzung, daß eine von allen Leidenschaften, von jeder Parteilichkeit freie sportliche Auffassung die Freude am Spiel, seinen Verlauf und das Ergebnis trägt. Was ist vom Spieler zu verlangen? Er muß zuerst wissen, daß, auch wenn er um Punkte oder um den Sieg kämpft, er trotzdem in erster Linie sich um des Spieles willen tummelt. Unbeschwert durch irgendetwas, was nicht mit dem Spiel selbst zusammenhängt, soll er sich ihm ganz hingeben, ihm seinen ganzen Körper, seinen Geist, seine Seele widmen. Wer als Spieler ein rechter Sportmann sein will, muß wissen, daß er seinem Spielführer unbedingt zu folgen hat, daß er während des Spieles an dessen Maßnahmen nichts aussetzen darf, etwa gar auf eigene Faust handelt, wenn er mit irgendetwas nicht einverstanden ist, kurzum, daß er Mannschaftsdisziplin hält, auch wenn er dieses oder jenes nicht billigt. Kritik kann nach dem Spiel einsehen, erst dann ist sie am Platz und auch notwendig, denn jeder lernt durch sie nur zu. Was gegenüber dem Spielführer gilt, ist gegenüber dem Schiedsrichter in noch höherem Maß notwendig. Der ist kein rechter Spieler, der sich nicht beherrschen kann und keine unbedingte Unterordnung kennt unter das, was ein Schiedsrichter, mag er nun recht oder vermeintlich unrecht handeln, anordnet. Auch ein Schiedsrichter ist nur ein Mensch und kann irren. Das Vertrauen zu ihm und seiner Unparteilichkeit darf niemals während eines Spieles erschüttert werden, indem man seine Entscheidungen kritisiert oder etwa gar die Ausführung verweigert. Darum gehört zu den ersten Pflichten eines Spielers die des Gehorsams und der Unterordnung unter den Schiedsrichter. Dieses unbedingte Vertrauen hat jedoch als Voraussetzung die Pflicht der Verbände, für ihrer Aufgabe vollkommen gewachsene Schiedsrichter, für in jeder Hinsicht einwandfreie Personen, die mit der Leitung eines Spieles beauftragt sind, zu sorgen.

Die andere Partei bilden die Zuschauer. Auch sie bedürfen genau so wie die Spieler selbst der Erziehung zu sportlichem Sinn. Da darf die Sympathie für die eine oder andere Partei keine Rolle spielen, da gilt es, die Leistung beider Mannschaften, jedes einzelnen Spielers, unbefehligt durch Vereinszugehörigkeit oder gar Fanatismus zu bewerten und, wenn es denn schon sein muß, zu bewundern. Wie leicht verfallen gerade die Zuschauer, vor allem wenn sie falsch erzogen sind, der Gefahr, der von ihnen begünstigten Mannschaft durch einseitige Stellungnahme einen Vorteil zu verschaffen. Natürlich kann niemand aus seinem Herzen eine Mördergrube machen, soll niemand bei einem Spiel nicht bleiben bis ans Herz, denn auch beim Zuschauer muß das Spiel immer ein Spiel bleiben und muß bei ihm immer Freude am Spiel, genau wie beim Spieler selbst, das Höchste bleiben. Es ist ein Unterschied, mit einer Mannschaft zu sympathisieren oder sie durch einseitige Sympathie in Vorteil zu setzen. Wie leicht ist man dann geneigt, die Fehler „seiner“ Mannschaft zu übersehen, gegen die der anderen Mannschaft aufzubrausen. Nur ein Schritt weiter, und man wird ungerecht, parteilich gegen den Schiedsrichter, sieht als Fehlentscheidung an, was die eigene Mannschaft trifft, protestiert durch Rufe oder Pfeiftonszert gegen Maßnahmen, die vermeintlich dem Gegner nützen. Statt der Freude am Spiel erhebt sich stattdessen dann oft Geschrei, Geschimpfe und Rant unter den Zuschauern selbst, und alle diejenigen, auf die das Spiel werbend wirken sollte, gehen enttäuscht nach Hause, kehren nie wieder. Darum gilt die Pflicht und die Er-

ziehung zu sportlichem Sinn nicht für die Spieler allein, sondern in gleichem Maß für die Zuschauer, die erst in inniger Verbundenheit miteinander das wahre Wesen und die wirkende Werbekraft von Sport und Spiel beweisen.

Reichsjugendabzeichen auch für Mädchen.

Der Ausschuss für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen im Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen behandelte einen Antrag der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik auf Einführung des Reichsjugendabzeichens für Mädchen. Dieser Antrag ist bereits vor 2 Jahren bei der Einführung der Abzeichen für Knaben gestellt worden. Des starken Widerpruches wegen hat man ihn zurückgezogen, um erst die Erfahrungen des Knabenabzeichens abzuwarten. Die 2 Jahre haben ergeben, daß das Abzeichen sich besonders auch in Schulkreisen immer steigender Beliebtheit erfreut. Der Ausschuss konnte sich daher der Einführung des Abzeichens nicht mehr verschließen und beschloß einstimmig die Einführung desselben für die weibliche Jugend bis zu 18 Jahren. Nach eingehenden Beratungen wurden für die Dauer eines Jahres die Übungen in den 5 Gruppen wie folgt festgesetzt: Gruppe I: 200 Meter Schwimmen in beliebiger Zeit. Es muß in stehendem oder hin und zurück in fließendem Wasser geschwommen werden. Ist der Strom zum Zurückschwimmen zu stark, so muß eine Zeit von 15 Minuten ohne Unterbrechung geschwommen werden. Treibenlassen ist auf jeden Fall verboten. Gruppe II: 1,10 Meter Hochsprung oder 3,50 Meter Weitsprung. Gruppe III: 100-Meter-Lauf in 16 Sekunden. Gruppe IV: 30 Meter Schlagballwerfen (30 Gr.), 5,50 Meter Kugelschleudern (8 Pfd.). Gruppe V: 25 Kilometer Gehen in 6 Stunden, 400 Meter Schwimmen in 18 Minuten, 15 Kilometer Radfahren in 1 Stunde.

Zur Vorbereitung der Europameisterschaft im Rodeln in Schreiberhau.

wurde am Sonnabend in Ober-Schreiberhau eine Sitzung des Internationalen Schlittensportverbandes abgehalten. An auswärtigen Delegierten waren u. a. anwesend: der Obmann des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei, Kopbal aus Morchenstern, Richard Simon aus Dessenborf und ein Vertreter aus Gablitz. Als Renntage wurden der 4. und 5. Februar 1928 endgültig festgelegt. Am 4. Februar soll ein zwangloses Rennen auf einer Naturbahn ausgetragen werden, zu dem außer den Meisterschaftsfahrern auch andere Sportler zugelassen werden sollen. Die Europameisterschaft wird am darauffolgenden Tage auf einer Kunstbahn, der Bobbahn in Schreiberhau ausgetragen. Zu diesem Rennen werden nur Meisterschaftsfahrer und Fahrer der Klasse I zugelassen. Aus den abgetretenen Gebieten derjenigen Staaten, die früher im Internationalen Schlittensportverband beteiligt waren, dürfen auch solche Fahrer nennen, die den Nachweis mehrerer erster Preise bringen können. Hinsichtlich der weiteren Vorarbeiten und der Durchführung des Rennens wurde dem Wintersportverein Schreiberhau freie Hand gelassen. Gewünscht wurde nur eine Erweiterung des Ehrenausschusses. Ferner beschloß man, an die Bezirksregierungen und das Ministerium, weiter auch an den Reichsausschuss für Leibesübungen in Berlin mit der Bitte um Unterstützung und Herausgabe von Preisen heranzugehen. — Am Sonntag wurde die für die Austragung der Europameisterschaft in Aussicht genommene Bobbahn besichtigt. Das Ergebnis befriedigte allgemein. Die Herren aus der Tschechoslowakei fanden die Bahnverhältnisse ausgezeichnet.

Hallenfest der Breslauer Sportpresse.

Die Breslauer Sportpresse veranstaltete am Sonntag ihr zweites Hallenfest. Das reichhaltige Programm umfaßte alle Arten des Sportes, welcher auch im Winter in einer gedeckten Halle gepflegt werden kann. Der Zweck, neue Freunde und Gönner dem Sport zuzuführen, wird sein Ziel nicht verfehlt haben, denn die Halle bot ein ausverkauftes Haus. Eingeleitet wurde das Programm durch die Darbietung einer Sportabteilung der Breslauer Schutzpolizei unter der bewährten Führung ihres Führers Hauptmann von Brackel, welche großen Beifall fand. Das Hauptinteresse konzentrierte sich wie immer auf die Wettbewerbe im Radsport, wo der von Chemnitz wieder nach Breslau übergestellte deutsche Bergmeister 1927, Reim, sein Debüt als Mannschaftsfahrer gab. Alle Akteure des Sports gaben sich die größte Mühe, was auch vom Publikum dankbar anerkannt wurde.

Die Ergebnisse der einzelnen Wettbewerbe sind: 50-Meter-Mallaufen für Breslauer Fußballer: 1. Vergel 6% Sek., Breslauer Sp.-Freunde, 2. Tzla, B. Sp. Kl., 3. Kielsch, Sportfreunde. Tauhziehmeisterchaft von Breslau des S. D. S. V. Sieger Turnverein Vorwärts. — Rekordversuch. Der deutsche Meister Lufschel-Germania-Gründburg stellte einen neuen deutschen Rekord im Einarmig-Stoßen für Federgewicht mit 120 Pfund auf (alter Rekord 116 Pfund).

Ein Behördenstaffellauf über zehnmal eine Runde Bahnlänge 180 Meter: 1. Reichsbahn erste Mannschaft 3 Min. 22% Sek., 2. Schutzpolizei, 3. Reichspost. Radrennen. Preis der „sechs Besten“, offen für Breslauer Amateure, Kieglerslauf in vier Läufen: 1. Preuß 16 Punkte, 2. Resiger 13 Punkte, 3. Nidel 9 Punkte, 4. Siegel 4 Punkte, 5. Reim 2 Punkte, 6. Dietrich 0 Punkte. Mannschaftsrennen für Amateure über 150 Runden. Sieger Preuß-Resiger 36,4 Min. 22 Punkte, eine Runde zurück Seblaczek-Dietrich 34 Punkte, 3. Haller-Nidel 13 Punkte, 4. Siegel-Reim mit 7 Punkten. Alle übrigen Mannschaften 2 bis 5 Runden zurück.

— [Jugendwanderer in den Schreiberhauer Jugendherbergen.] Die Kurverwaltung Schreiberhau veröffentlicht soeben die Zahl der im Laufe der Sommerkurzeit in den Schreiberhauer Jugendherbergen untergebrachten Jugendwanderer. Insgesamt wurden untergebracht 482 Führer, 3139 weibliche und 7066 männliche Jugendwanderer, zusammen 10 717 gegen 10 965 im Vorjahre. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1926 durch die Jugendtagung des B. D. A. um die Pfingstzeit ein besonders starker Herbergsbetrieb in Schreiberhau herrschte. Erstreckt sich die Zahl der weiblichen Jugendwanderer erheblich erhöht. Die am stärksten besuchte Herberge mit 3897 Wanderern war die Herberge im Hotel Mariental, es folgten dann mit 2129 und 1386 die Herbergen in der Abendburg und am Radsenfall. Die Herberge im Bergschloßchen in Nieder-Schreiberhau wies 983 Jugendwanderer auf. Mit diesen Zahlen steht Schreiberhau an der Spitze aller schlesischen Orte. Kein Ort hat auch nur annähernd soviel Jugendwanderer beherbergt.

— [Die Fußball-Liga des S. L. C. Hirschberg 1919] errang in Waldenburg gegen Preußen Waldenburg-Altwasser einen verdienten Sieg 4:3.

— [Wintervorbereitung in Schreiberhau.] Das Schreiberhauer Wintersportprogramm zeichnet sich wieder durch seine bekannte Reichhaltigkeit aus. Sämtliche Wintersportanlagen sind bereits in gutem Zustande, zudem sind eine Reihe von Verbesserungen getroffen worden. So ist der Auslauf der Radsenfallbahn verlegt und vor allen Dingen verbreitert worden, so daß die Fahrzeuge auch nach Durchschneiden des Eisbandes unbehindert bis zur Talstation des Aufzuges fahren können. Die zweite S-Kurve ist abermals um mehr als 1 Meter im Erdbau erhöht worden. Auf dem Plateau des zweiten S ist unter Benützung der Sicherheitsvorrichtung ein neuer Zuschauerplatz entstanden. Auch die anderen Zuschauerplätze haben Verbesserungen erfahren.

— [Der Wintersportverein Agnetendorf] legte sein diesjähriges Winterprogramm wie folgt fest: Am 24. Dezember ein Neulings- und Vereinsrodelrennen, am 27. Dezember Rodelschlange nach Waldmühle-Gain oder Kieftwald, 31. Dezember allgemeines Gäterodeln, 6. Januar Skilanglauf der Schuljugend, 15. Januar anerkanntes Vereinsrodelrennen, 8. Januar Mondscheinpartie nach der Peterhaube, 22. Februar Schülerrodelrennen. Für den Ausbau des Weges von der Bismarckhöhe zu einer Rodelbahn sollen die nötigen Schritte unternommen werden.

— [Krummhübel Winter-Sportprogramm 1927/28] nennt u. a.: Im Dezember: am 26. Weihnachtshobrennen, 28. Allgemeines Rodelrennen um den Preis von Krummhübel auf der Ruitbahn, 30. Eisfest auf der Talsperre und Skiföring; im Januar: am 1. Neujahrshobrennen, am 8. Allgemeines Rodelrennen um den Preis von Krummhübel auf der Naturbahn, vom 12.—18. ist die Wobsporthwoche des Berliner Schlittschuhclubs, am 22. Rodelrennen um die Meisterschaft des Bezirks Schlesien auf der Naturbahn, am 29. Hobrennen um die Klubmeisterschaft des Krummhübler Wobklubs (Zweiter- und Fünfterbob). Im Februar sind vorgesehen eine Allgemeine Sportwoche vom 12. bis zum 19.; am 12. ist Eisfest auf der Talsperre und Hobrennen um den Baumer-Pokal, 14. Rodelrennen um den Preis des R. R. C., 16. Hörnerschlittenrennen, 18. Skiföring auf der Kobvenschanze, 19. Wintersporttag des Turnvereins Krummhübel, 26. Allgemeines Rodelrennen. Am 4. März wird Mannschafts-Skivettlauf von Niederschlesien um den Wanderpreis des S. V. Windsbraut und am 18. werden Vereins-Skivettläufe des S. V. A. ausgetragen. Den Abschluß bilden am 7. und 8. April die Osterskivettläufe der Sumpelbunden-Skiföring. Im übrigen werden die Termine noch später im einzelnen angegeben.

— [Das Zweistundenradrennen] in der Dortmunder Westfalenhalle gewann das Paar Hauch-Gürken. Die bessere Mannschaft waren die Schweizer Euter-Nicht, die aber durch Sturz um den Sieg kamen.

— [Beim internationalen Fichtturnier] das in diesen Tagen in Offenbach ausgetragen wird, siegte am Freitag im Entscheidungslampf im Florettfechten der deutsche Meister Casimir über den italienischen Meister Guarazur mit 10:9. — Am Säbelfechten unterlag am Sonntag Casimir dem Italiener Marzi. Das Damensäbelfechten gewann die jugendliche deutsche Meisterin Fräulein Helene Mayer-Offenbach.

— Berliner Amateurboree in Oslo siegreich. Die Berliner Heros-Amateure, die am Sonnabend in Oslo kämpften, blieben auf der ganzen Linie siegreich. Im Fliegengewicht siegte Klemp über Nilson-Norwegen im Federgewicht Bachler über Haug-Schweden, im Leichtgewicht Volkmar über Olsen-Norwegen, im Weltergewicht Gloschei über Carlsson-Schweden und im Schwergewicht Nissel über Dettbof-Norwegen.

— [Die deutsche Tennistrangliste für 1927] zeigt bei den Damen folgende: 1. Fräulein Gilly Nukem-Köln, 2. Frau Friedleben-Frankfurt a. M., 3. Frau Reznitzel-Berlin.

— [Berliner Schlittschuh-Klub schlägt Slavia Prag 7:1.] Am Sonntag fand im Berliner Sportpalast der Eishockeykampf zwischen Slavia Prag und dem Berliner Schlittschuh-Klub statt. Das Spiel stand ganz im Zeichen der Ueberlegenheit der Berliner, die mit einem überragenden 7:1-Sieg das Eis verlassen konnten.

— [Nebel und Fußball.] Bei den in Leipzig angelegten Verbandsspielen stellte sich ein plötzlich auftauchender Nebel ein und machte das Weiterspielen in einwandfreier Weise zu nichts. Bis auf das Spiel zwischen Wacker und T. und B. Leipzig, das unentschieden 3:3 endete, mußten sämtliche Spiele als Gesellschaftsspiele weitergeführt oder abgebrochen werden.

— [Die Norddeutschen Eislaufmeisterschaften] die für Sonntag geplant waren, wurden des Tauwetters wegen abgesagt.

— [In der Süddeutschen Fußball-Meisterschaft] kam das bedeutendste Spiel in der Gruppe Nordbayer zwischen der Spiel-Vereinigung Kitz und dem 1. FC-Kürnberg zum Austrag, das die Kitzler knapp mit 1:0 zu gewinnen vermochten.

— [Der deutsche Eishockeymeister S. L. Nießersee] der am Sonnabend in Wien den Cottage-Eislauf-Verein mit 3:0 besiegen konnte, blieb im internationalen Eishockey-Wettspiel am Sonntag, das er gegen den österreichischen Meister, Wiener Eislauf-Verein, austrug, 0:1 unterlegen.

— [Auf dem Schwimmfest des Biersener S. V. 06] siegte im Rückenschwimmen der deutsche Meister Rüppers-Biersen leicht in 1:11,9 vor Dahlem-Breslau.

— [Europameister Ruiz geschlagen.] Am Freitagabend standen sich in Kopenhagen der Federgewichts-Europameister im Bore Ruiz (Spanien) und der dänische Meister Knud Larsen gegenüber. Der Däne siegte in der fünften Runde, in der der Kampf wegen einer stark blutenden Augenverletzung des Spaniers abgebrochen wurde.

— [Der Rekordsprung des Neger De Hart Hubbard] mit 7.97,86 Meter ist vom amerikanischen Verband nicht als Höchstleistung anerkannt worden, da angeblich die Anlaufbahn zum Sprungbalken leicht abfiel. Mit seiner früheren anerkannten Leistung von 7.89,6 Meter bleibt Hubbard weiterhin Weltrekordmann.

— [Verjüngung eines Deckhengstes.] An der Wiener tierärztlichen Hochschule soll demnächst eine überaus interessante Operation an einem berühmten alten Rennpferd vorgenommen werden, nämlich eine Verjüngungsoperation. Der dreijährige Hengst Frank wird „gelegt“ werden, und man wird seine Geschlechtsdrüsen auf den seinerzeit berühmten Traber The Blunger übertragen. The Blunger ist jetzt 25 Jahre alt, war aus Amerika nach Europa importiert worden und errang hier viele große Siege. Aber auch als Deckhengst hat The Blunger sich außerordentlich bewährt. Die schnellste und beste Stute, die jemals in Oesterreich gelaufen ist, Alland, war ein Kind von The Blunger. Man will nun durch die Verjüngungsoperation die Altersschwäche des Hengstes auffrischen und versuchen, ob die Fohlen, die etwa nach der Operation noch von The Blunger gezeugt werden, ebenfalls noch jene hervorragenden Eigenschaften besitzen werden, die ihr Vater in seinen guten Jahren sein eigen nannte. Die Operation wird vom Vorstand der tierärztlichen Abteilung der Wiener tierärztlichen Hochschule, Professor Dr. Benesch, vorgenommen.



Zeitgemäss!

Den grössten Einfluss in unserem Betrieb hat der Raucher. Also Sie! Ihre Meinung ist massgebend, Ihre Wünsche werden erfüllt. Deshalb brachten wir unsere neue Rarität in der modernen, blauen Packung und in dem zeitgemässen Orient-Facon. Die Qualität ist Halpaus Qualität!

Eine weiche Mischung, mild und aromatisch.

Es liegt am Tabak!

Darum sind Halpaus-Cigaretten besonders gut.

Rauchen Sie bitte

Halpaus

RARITÄT

IM ORIENT-FACON

4 Pfg.

ARNAUD

Statt besonderer Anzeige!

Heut abend entschlief sanft unsere liebe Mutter,
Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

verw. Frau

Bertha Gloß

geb. Albrecht

im Alter von 82 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Fritz Gloß

Toni Halisch geb. Gloß

Martha Dittich geb. Gloß

Petersdorf i. Rsgb., den 27. November 1927.

Beerdigung Donnerstag, den 1. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom
Trauerhause aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Heute nachmittag entschlief nach langem, schwerem
Leiden mein geliebter Mann, unser guter, treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Oberpostsekretär i. R.

Robert Linke

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Digna Linke geb. Strecker.

Hirschberg i. R., den 27. November 1927.

Beerdigung findet Mittwoch, den 30. November,
nachm. 3¼ Uhr, von der Beichtkapelle der Gnaden-
kirche aus statt.

Sonntag, früh 8¼ Uhr, entriß uns der Tod meine
treusorgende Lebensgefährtin, meine herzlich. Mutter,
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Korbmachermeister

Auguste Wunsch

geb. Hoffmann

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tief-
betrübt an

Gustav Wunsch, Fritz Wunsch.

Schmiedeberg i. Rsgb., den 27. November 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Trauerhüte in größter
Auswahl!
Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Frauenpeiz

gut erhalten, verfst.
Dienstag Nr. 42

Witwer, Industrie-
Arb. i. Rsgb., i. zw.

Heirat

die Bekannte, eines
Frl. od. Alleinfr.
Witwe im Alter von
35-45 Jahren. Bin
49 Jhr. alt, 1 erw.
Sohn.
Berte Angeb. u. K.
762 a. b. Bot. n. erb.

Einladung!

Die nächsten Koch-
vortrüge über

**Sparsam. Umgehen
mit Gas**

finden in dies. Woche
Mittwoch nachm. 4 U.
u. Donnerstag, abds.
8 Uhr, in unfr. Le-
tliche, Bahnhofsstr. 60,
statt. Gaswerk.

Federn, zum Schlafen
2 Pfd. 3 Mk., nimmt
an P. G. S. S. S.,
Erdmannsdorf,
Siedlung Nr. 4.

Rechtsbüro Karpe,
Bad Warmbrunn, Hermisdorfer
Straße 77. Bearbeitung aller
Rechtsstreitigkeiten
Bestand in Konkursachen.
Gerichtliche Vertretungen usw.
Steuerberatung.
Buchprüfungen.
Nachlassregulierungen.
Häuserverwaltung.
Grundstückvermittlungen.
Einzahlung von Forderungen

Glycerwatte

zur Schaufenster-De-
coration nach Maß
sowie

**Diamantine
u. Eislametta**

nach Gewicht,
empfiehlt G. H. H.
P. M. a. u. l.
Lichte Burgstr. 2.

Allen, die uns bei dem schweren
Verlust unseres lieben Entschlaf-
nen, des

Buchbinder- und Glasermstr.

Emil Jung

soviel herzliche Teilnahme bewie-
sen haben, sagen wir hierdurch
unseren

herzlichen Dank

und ein herzl. Gott vergelt's.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hirschberg, Altienm. i. Rsgb.,
den 26. November 1927.

Anschließend geben wir bekannt,
daß das Geschäft in unveränderter
Weise im Sinne des Verstorbenen
weitergeführt wird. So bitten wir,
auch uns das Vertrauen zu schen-
ken, das dem Verstorbenen be-
schieden war und werden wir
jederzeit bemüht sein, unsere werthe
Kundschaft in jeder Weise zu
frieden zu stellen.

Ja. Emil Jung,

Inh.: Pauline Jung,

Hellerstraße 25.

Bildereinstellungen :: Glaserei
Buchbinderei.

Für die vielen Geschenke und Glück-
wünsche zu unseren 70. Geburtstagen
sagen wir allen Freunden, Verwandten
und Bekannten, insbesondere dem Kreis-
Anschluß Hirschberg für die Ehren-
urkunde, dem hiesigen Gemeinde- und
Schulvorstande, sowie dem Ratsfellen-
Verein Altienm. nochmals den
herzlichsten Dank.

U. Breuß und Frau.

Hindorf, im November 1927.

Vom 26. bis 29. November 1927
geschlossen.

Von Mittwoch, 30. November, ab
wieder

Sprechstunde

im Neubau: Gerichtsweg 10.

Dentist Erich Börner,

Hermisdorf unterm Rhnast.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis,
daß der Verlag **Kostenloser Fremden-
führer für Hirschberg und das Riesengebirge**

nicht mehr

unsere Vertretung hat und daher nicht be-
rechtigt ist, in unserem Namen Aufträge ab-
zuschließen.

Neues Wiener Journal, Wien 1.

Dauerbrandöfen

Eisöfen, Rannöfen, Sägespä-
nen, Ofenrohre und Platten.
Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

National-Kasse

sof. zu kauf. resucht.
Hsg. L. G. 908 an
Hedolf Wöge, Leipzig.

Linoleum

in allen Breiten.
G. a. e. l. Warmbrunn

Aktenmappen i. Leder von 4.- RM. an Hans Neubarth

Hirschberg i. R.

Lederwar-
Spezial-Geschäft
Poststraße

Statt Karten!

Die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher, inniger Anteilnahme an dem Heimzuge unseres teuren Entschlafenen, des

Bureaudirektors i. R.

Adolf Heiseler

haben uns wohl getan. Herzlichen Dank.

Hirschberg i. R. Sg., den 28. November 1927.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Emilie Heiseler geb. Koppe.

Öffentliche Versteigerung.

Am 1. Dez. 1927, vormittags 10 Uhr, wird im Rädt. Pfandlokal, Hospitalstraße 1:

1 Schreibsekretär,
1 Klavier, 1 Piano;
ferner im „Gasthof z. gold. Löwen“, Markt 58 vorm. 11 Uhr:

diverse Meise und Klöppe

zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert.

Die Versteigerung ist

anderorts erfolgt.

Hirschberg i. R.,

den 28. November 1927.

Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung

Dienstag, den 29. November 1927, versteigert

ich in Petersdorf,

zwangsweise geg. fol.

Zahlung:

1 Dezimalwaage, 2

Fahrräder, 1 Nähma-

schine, 85 Büchsen

Bederzeit, 11 Flaschen

Wein, eine Partie

Wäbel u. a. m.

Treffpunkt der Versteigerung

nachm. 2 Uhr, im Ge-

richtsamt.

Die Gegenstände sind

anderorts gepfändet.

Zahl.

Gerichtsvollst. R. A.,

in Petersdorf, R. A. S.

In unser Handels-

register ist unter Nr. 5

bei der Firma „Ver-

kaufsvereinigung für

Möbel und Holzwaren,

Gesellschaft mit beschr.

Haftung in Rahn“ am

22. November 1927 ein-

getragen: Die Firma

ist von Amts wegen ge-

löscht.

Das Amtsgericht Rahn.

Achtung! Achtung!

1 gut erhaltener

Fahrrad,

1 Kaffeeschlitten,

1 zweispännig,

1 Holzwagen,

ein. und zweispännig,

1 Sack, 3 Stück

neue Säcken,

1 Kaffeeschlitten,

1 Kaffeeschlitten,

1 Kaffeeschlitten,

1 Kaffeeschlitten,

1 Kaffeeschlitten,

1 Kaffeeschlitten,

1 Kaffeeschlitten,

1 Kaffeeschlitten,

1 Kaffeeschlitten,

1 Kaffeeschlitten,

1 Kaffeeschlitten,

Ein gut erhaltener, echter

Perser-Teppich

8x4, ev. n. ein. groß, gegen Verfall zu kaufen gesucht.

August Köhler,

Tapeziermeister,

Armenhäuser,

Telephon 48.

Photo-Apparat

18x24, Mahagoni,

Karl. Stativ, gut.

Op., drei Doppelobj.

m. Einlagen bis 6x9

und Zubehör zu verk.

Petersdorf 207.

Biedertmeier-Zimmer

preisw. z. verkauf.

Paul, Gölitz,

Jahresfrage 34.

Lungenleiden

— Tuberkulose —

geheilt wurde, teile ich

jedem, gern m. Mitb.

erb. Frau Philippine

Kaiser, R. A. S. S. S.

Pfalz, Altenwoogstr. 5.

Gebrauchtes Herrenfahrrad

gut erhalten, preisw.

zu verkaufen.

Fahrradhandlung

Springer,

Petersdorf i. R. S.

Zweispänner-Spanierschlitten

Härling,

Seidorf, R. S. S.

Christbäume

Welcher Besitzer gibt

ca. 600 Stück

ab, evtl. z. Schlach-

schlagen.

Angeb. unt. R 768

an den „Boten“ erb.

1 Fuhrwerkswanne

a. kurze Zeit gebr.,

7500 R. Sg., Größe

5x2 Mtr., mit Kar-

ten-Druckapparat, zu

verk. Ang. u. P 767

an den „Boten“ erb.

Befikung,

auch einfaches Bauernhaus,

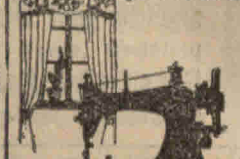
in mindestens 400 Meter Höhe für ein

Schulandheim kauft, evtl. pachtet

Dr. Resa,

Berlin-Zehlendorf

In jedes Heim gehört eine



Taumann

Große Auswahl

Bequeme Teilzahlungen.

Stopt- u. Stickantenniche

kostenlos

Heinrich Schröder

Hirschberg i. R. Sg.,

Poststraße 7, eigene

Reparaturwerkstatt.

1 gut erhaltenes

Billard

mit 10 Quecks, 100

preiswert zu verk.

Ewald Rube,

Bf. l. angeh. Aufst.

nator und Taxator,

Rahbau, G. S. S. S.

Fernruf 291.

Zu verkaufen:

1 Kaffeeschlitten, große

Bettstelle m. Matr., 1

Regulator, 1 Stühle, 1

Bringmaschine, einen

Schneelbraten u. versch.

andere. Kaiser-Fried-

rich-Str. 11, II.

Kalender 1928

Gem. Schläfger,

Reichenbader,

Hühner-Kalender,

Kaffeeschlitten, einen

Schneelbraten u. versch.

andere. Kaiser-Fried-

rich-Str. 11, II.

Zu verkaufen:

1 Kaffeeschlitten, große

Bettstelle m. Matr., 1

Regulator, 1 Stühle, 1

Bringmaschine, einen

Schneelbraten u. versch.

andere. Kaiser-Fried-

rich-Str. 11, II.

Zu verkaufen:

1 Kaffeeschlitten, große

Bettstelle m. Matr., 1

Regulator, 1 Stühle, 1

Bringmaschine, einen

Schneelbraten u. versch.

andere. Kaiser-Fried-

rich-Str. 11, II.

Zu verkaufen:

1 Kaffeeschlitten, große

Bettstelle m. Matr., 1

Regulator, 1 Stühle, 1

Bringmaschine, einen

Schneelbraten u. versch.

andere. Kaiser-Fried-

Hierdurch haben wir unsere Mitglieder

lehten General-Versammlung

für Donnerstag, den 8. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr, nach dem Hotel „Schwarzer Adler“, in Schmönnau a. d. R., ergebenst ein.

Tagesordnung.

1. Bericht über die Durchführung der Liquidation.
2. Vortrag der Bilanz vom 31. 12. 1926 und der Schlussrechnung.
3. Genehmigung dieser Bilanz, der Schlussrechnung und der Vermögensverteilung, sowie Entlassung der Liquidatoren und d. Geschäftsführers.
4. Beschlussfassungen zum Abschluss der Liquidation, insbesondere wegen Verteilung d. Vermögensanteile.
5. Verschiedenes.

Viehbezugs- und Abkäufergenossenschaft

Schmönnau a. d. R.,

e. G. m. b. H.,

in Liquidation.

Puschmann. Friemelt.

Böser Husten

und Erhaltung können gefördert werden und sind daher so schnell wie möglich zu belegen. Reichel's Hustentropfen, die kräftigste Linderung reich erhaltende Hustenmittel in 0.80 und 1.50 in Apotheken und Drogerien erhältlich, aber auch aus der „Marke Reichel“ und Firma Otto Reichel, Berlin 60.

Bestimmt zu haben bei:
Drogerie zum goldenen
Becher, G. Stäwe

Wanderer-Motorrad

1 1/2 PS., absolut zuverlässig und einwandfrei, zu verkaufen.

Hans Neubarth,

Lederwaren-Spezial-Geschäft,

Poststraße.

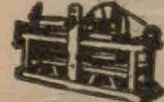
Guten Verdienst

verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Seller's Maschfbr., Liegnitz 17

Zahlungsanleihe.



Billigste Preise!

Am 1. Dezember 1927 findet eine Viehzählung statt, die sich a. Pferde (nicht auf Militärpferde), Rauttiere, Maulschel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Ferkel und Bienenstöcke erstreckt.

Im Anschluss an diese Zählung sind auch die in der Zeit vom 1. Dezember 1926 bis 30. November 1927 ausgeführten Schlachtungen von Kälbern, Rindern, Schweinen, Enten u. Fiegen für den Selbstbedarf des Viehbesitzers (Gaukschlachtungen), soweit sie bez. amtlich. Schlachtvieh, u. Fleischbesitz nicht unterliegen, zu ermitteln.

Die Viehzählung soll, wie alljährlich, Aufschluss über den Bestand und die Entwicklung d. Viehzucht geben. Die Zählungsergebnisse dürfen daher für steuerliche Zwecke nicht verwendet werden.

Wir erlauben den ehrenamtlich tätigen Zählern das Amt durch genaue Angaben zu erleichtern.

Wichtig! Wichtig! ob. unvollständige Angaben können nach § 4 der Bekanntmachung v. 30. Jan. 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 81) strafrechtlich verfolgt werden.

Hirschberg i. R. Sg.,

den 28. November 1927.

Der Magistrat.

Dr. Friemelt.

1 Drehtromm.-Anl., 2,5

P. S., 2 Handb. Drehtrom-

m.-Anl., 1 pol. m. Schl.

u. Amp. Meter bis 30

Amp., 2 Handb. Drehtrom-

m.-Anl., 1 pol. f. 60 Amp.,

1 Gleichrichter, 110 Volt

1,5 Amp., 7 Wechsel-

strom-Zähler, 120 Volt,

2 Amp., alle neu.

1 Wechselstrom-Zähler,

120 V., 5 Amp., nebr.,

1 Gleichstrom-Zähler,

220 Volt, 5 Amp., nebr.

Billigst zu verkaufen.

Off. Ang. u. R 746

an den „Boten“ erb.

Schnellanfertigung

aller Kurzleiten,
Reitstühle u. jeder
anderen Sattelerei für
Konfektion u. Wäsche
Gummimantel-
erneuerung.

G. Neumann, Rauban 15

Oberbruch.

Gänsefedern

Nr. 1 mit Daunen

Pfd. 2,50

Nr. 2 mit ab. Daunen

Pfd. 3,00

Nr. 3 Das Beste 3,30

Verk. geg. Nachnahme.

Preisliste umsonst.

Richard Lübeck

Härsenfelde Am. 60.

Von Donnerstag früh ab steht ein
Transport

pa. Aukläube



im
Gasthof „Zur Glocke“, Hirschberg,
preiswert zum Verkauf.
Gustav Schubert,
Sobten am Bober.

30 000 R.-Mk.

zwecks Vergrößer. ein.
Fabriketabellimentis
als Hypothek gesucht.
Wst. Ang. u. H 738
an den „Boten“ erb.

Wer sich einem An-
gebot in der Stadt,
am. Ausb. f. Wohnh.

3000 Mark?

Sicherstell.: Hypothek.
Eintragung an erster
Stelle Händler-Ang.
verbeten.
Angb. unt. F 736
an den „Boten“ erb.

Suche
4—5000 Mark
als allein. Hypoth.
auf neugeb. Landw.
Angb. unt. D 756
an den „Boten“ erb.

Grundstücke
Angebote

Landhaus
Ob-Schreiberhan,
Höhenl. 6 B., R.,
Rebengel, gr. Gart.,
Mk. 15 000, Ang. 8-
b. 10 000, zu verlauf.
Nab. unter S 769
an den „Boten“ erb.

Verkaufte zur sofort.
Uebernahme nettes
Landhaus
man., 8 St., R., Stall,
etc., 8000 qm Gart.,
für 8000 Mk.
Antrag. unt. A 775
an den „Boten“ erb.

Grundstücke
Gesuche

Villa
gesucht

v. Selbst. 7—10 B.,
gr. Gart., Warmw.,
Bek., bevorzugt. v.
Hirschb. b. Dörmöb.
u. R., an der Tal-
bahn entl. Bed. gut.
Baujahr. u. bis 15. 2.
1928 frei.
Angb. unt. E 713
an den „Boten“ erb.

Tiermarkt

Ein Bullen
zu verkaufen.
Seibersdorf 41.

Stellenangebote
männliche

Einen tüchtigen
Zuschneider

gel. Tischler, welsch.
nach Zeichnungen ar-
beiten kann, f. dau-
ernde Stellung per
bald gesucht.
Hirschberger
Holzindustrie,
B. Rudolph & Co.

Tüchtige
Polsterer und
Dekorateure

steht sofort ein
Ernst Friedrich,
Sattl. und
Tapeziermeister,
Schreiberhan, Masb.

Suche sofort noch e.
jung. Tischler
Tischlergehilfen
für Bau und Möbel.
Georg Köhler,
Tischlermeister,
Kupferberg i. Schl.

Chauffeur

ledig, zuverläss. mäch-
tern, ehrlich, für
Reisen, steht sof. ein
Vollknecht, Schles.
Hirschberg 4,
Telephon 171.

Suchen Sie?

Stelleicht haben wir das Richtige für
Sie? Wir haben einen großartigen
Maßanartikel, den jeder braucht und
verbraucht; er ist praktisch und geld-
sparend, kennt daher keine schlechten
Reiten. Da wir wünschen, daß der
Artikel überall zu haben sei, wollen
wir auch für Ihre Gegend sofort eine
alleinige Verkaufsstelle eröffnen. Kein
Laden, kein Reisen, nur verlässliches
Handeln nach unseren Anweisungen
erforderlich. Daher ist es auch völlig
nebensächlich, ob Sie Kaufmann, Ar-
beiter, Beamter, Fabrikant oder An-
gestellter sind, oder ob Sie auf dem
Lande od. in der Stadt wohnen. Weist
starke Nachfrage, kann sofort und ohne
Kapital verdient werden. Da eine
Konkurrenz ausgeschlossen ist, ist die
Verdienstspanne hoch und haben Sie
ein Einkommen von monatlich wenig-
stens 600 Mk. Reichen Sie sofort
Ihre Bewerbung ein, woraufhin wir
— ohne Kosten und unverbindlich für
Sie — Ihnen die Unterlagen zugehen
lassen und gratis und franks Muster.
Wien schreibe unt. M F Nr. 921 an
Alia Haasenstein & Vogler, in
München.

Gute sichere Existenz

mit laufenden Aufträgen umständ-
halber sofort zu verkaufen. Erforderl.
Kapital 1500,— Mk.
Angebote unter U 749 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Steuer-techn. Neuheit.

Steuerordnung (gef. gef.) für alle Ge-
werbetreibende und Landwirte kontl.
Pr. f. 2 Jahre gratis 7,00 Mk. Tägl.
Bertr. f. eins. Bezirke gegen gute Prov.
sofort gesucht. Verkaufsanst. gratis.
P. W. Zinke, Gen.-Vertrg.,
Bad Warmbrunn.

Mehrere tüchtige, selbständig arbeitende

Maschinenschlosser

die auch Konstruktionsarbeiten aus-
führen und Montage, sucht sofort
Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Thiele & Maiwald, Komm.-Gel.,
Glag.

Suche für Neujahr Jüngerer

Kutscher

für Landwirtschaft.
Guter Pferdepfleger.
Bruno Hoffmann,
Reibnitz.

Arbeiter

für Landwirtsch. gef.
R. Stelzer,
Petersdorf i. Nbg.

Einen tüchtigen
zuverläss. Kutscher
in Landwirtschaft
steht bei hohem Lohn
zum 1. Januar ein
Paul Dietrich,
Bieghändler,
Gehrsdorf
bei Friedberg, Qu.

Schweizerlehrerin

für sofort gesucht.
Stall bequem und
praktisch. Ia Herdbuch.
Gute Kost und Be-
handlung. Lohn nach
Tarif mindestens.
Franz Strauch,
Oberschweizer,
b. Greiffenberg, Schl.

Stellengesuche
männliche

Jünger, tüchtiger

Kellner

welsch, schon im Sal-
sonbetrieb war, sucht,
gestützt a. gute Zeug-
nisse und Garderobe,
für 15. 12. Saison-
Stellung. Hotel bes.
Angb. unt. H 760
an den „Boten“ erb.

Achtung! Welcher
Maßmeister würde
Dieren einen
kräftigen Jungen
in die Lehre nehmen
bei Kost? Zu meld.
Gottschalk 25,
Post Reibnitz.

Stellenangebote
weibliche

Zwei perfekte
Stenographinnen

für sofort gesucht.
Gebrüder Pohl u. G.
Schmiedeberg i. N.

Unabh. Fräulein

f. m. Reisegesch. gen.
fr. Stat. u. Geb. sof.
gef. Nbg. Kösterstr.
Straße 18, II. Hs.

Verkäuferin

f. Puh u. Wäsche,
ausbilsweise sofort
gesucht.
Johannes Erbauch,
gegenüb. d. „Boten“.

Verkäuferin

ab 1. 12. zur Aus-
hilfe gesucht.
Schiff. Leinenhand,
Ing. Friedr. Erbauch
15—18 Jahre alt

Sanz- oder
Halbblasmusmädchen

ab 1. Dez. gesucht.
Schwarzbachstr. 11.

Netteres Mädchen

oder Frau, m. gut.
Empfehlungen, zur
Beizorg. des gelam.
Haushalts einer alt.
Dame sofort gef.
Angeb. m. Anspr. etc.
G. Kiefer,
Warmbrunn,
Dörmöb. Str. 94.

Köchin

die selbständ. und m.
allen vorkommenden
Arbeiten in d. Küche
vertraut ist, zum 6.
Eintritt gesucht.
Hotel Preussisch. Hof,
Schmiedeberg i. N.

Begen Erkrankung
des jetzigen Suche f.
sofort ein jüngeres

Mädchen

Frau Fleischermeister
Häring,
Bitterfeld.

Mädchen

in H. Landwirtschaft,
kann sich bald oder 1.
Januar 1928 melden
Reibnitz Nr. 152.

Kuhstallmago

bei gut. Lohn gef.
Schloßgut
Langenb.,
Rb., Saubau.

Stellengesuche
weibliche

Anges. strebsames
Mädchen

welsch, schon l. Gesch.
war, sucht Stellung
1. 12., evtl. Fam.-
Anstl., würde auch
im Haushalt, besist. l.,
da 2 Jhr. im Haus-
halt tätig.
Angb. unt. E 757
an den „Boten“ erb.

Zu Dauerstell. oder
3. Winterport sucht
33 J. alt. geb. Frä.

Tätigkeit

in besserem Hotel

Pensl. od. Baude.
Birn in all. Bäckern
d. Gastw.-B., perfekt
in Buchh., Warenan-
nahme u. Ausgabe,
beste Warenkenntn.
Im wirtsch. Betriebe
erf. Gute Zeugnisse
vorhand. Best mehr
Wert auf angenehme
Postl. als hohes Geh.
Angb. unt. N 743
an den „Boten“ erb.

Empfehle
Alleinmädchen,
Zimmer-, Haus- u.
Küchenmädchen.

Martha Pelsmann,
gew. Stellen-Büro,
Warmbrunn,
Telephon 273.

Erstklassige deutsche Versicherungs-A.G.
sucht

für den weiteren Ausbau ihrer
Lebens- und Sterbekassen-Versicherung
rührige, zuverlässige Herren
als haupt- oder nebenberuflich tätige

Mitarbeiter

und
bietet

Berufsvertretern feste Bezüge.

nebenberuflich tätigen Herren höchstmögliche Provision.

Verschwiegenheit gewährleistet.

Schon vorh. Versicherungsbestand ca. 600 Millionen Mk.
Bewerbungen erbeten unter T 770 an die Geschäftsstelle
des „Boten a. d. Nbg.“ erbeten.

Neu. Mädchen sucht
Stellung als
Zimmermädchen
Gute Zeugn. vorh.
Biete Zuschr. erbitt.
Emma Butke,
Schalkau,
Krd. Breslau,
Post Schmolz.

Anst. d. sol. Fräul.,
18 Jhr., mit prima
Zeugnissen, sucht

Stellung f. Baude
oder Hotel im Geb.
am liebsten Bafett.
Angeb. unt. A 753
an den „Boten“ erb.

Tätige Fleischerei-
Verkäuferin
mit guten Zeugniss.,
sucht für bald oder
später Stellung.
Angeb. unt. M 764
an den „Boten“ erb.

Kochlehrerlein
sucht per 6. oder 15.
Dezbr. Stellung im
Hotel zur Weiter-
Ausbildung.
Angebote an
Bienenholz Buchhandlg.
Lohn am Bober.

Empfehle:
**Köchin, Stuben-,
Haus- u. Küchen-**
mädchen, Knechte.

Suche:
lämtl. Dienstpersion.
nach Mittelschleien,
Knechte,
Mägde f. Gmjen.

Emma Andres,
Stellenvermittlerin,
Piegnitz,
Frauenstraße 2.

Pension

für gebildeten, jungen Menschen —
Ausländer — beruflich tätig, für sofort
gesucht. Angebote unter L 763 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Mietsgefuche

Ehepaar f. in Warm-
brunn zwei gut
möbl. Zimmer
m. Küche auf mehr.
Monate per bald.
Angeb. unt. L. D.
postl. Ob-Schreib-
han i. Alab.

Einderlos. Ehepaar
Kfm., sucht

möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Preisang. u. J 761
an den „Boten“ erb.

Möbl. Zimmer
u. sol. Herrn sofort
ges. Nähe Bahnhof.
Ang. m. Prs. u. G
759 a. d. Boten erb.

Möbliert. Zimmer
per 1. od. 15. 12. gef.
Ang. m. Prs. unter
N 765 an den
„Boten“ erbeten.

Einderlos. Ehepaar
sucht für bald oder
spät. befristete Mietz.

2-3-Zimmer-
Wohnung
in Hirschberg o. nöh.
Umgebung.
Hilf. Ang. u. O 766
an den „Boten“ erb.

Deutscher Sprachverein
Ortsgruppe
Hirschberg i. R.
Aula der Studienanstalt.
Dienstag, den 29. November, abds. 8 Uhr,
Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Schulrat
Fedor Sommer:
Weimar zur Goethezeit
unter Mitwirkung des Jodel-Chors.
Büße sind willkommen. — Eintritt frei.

Für 1. Dez. od. spät.
2 sonnige, gut
möblierte Zimmer
mit Balkon, in ruh.
Villa zu vermieten.
Angeb. unt. O 673
an den „Boten“ erb.

Zwei gut
möblierte Zimmer
zu vermieten
Stonsdorfer Straße
Nr. 26, Opt.

Aust. Logis mit Kost
zu vergeben
Greiffenb. Str. 1, I.

Best. Logis frei. Df.
Durgstraße 3, 2 Trepp.

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn sofort
zu vermiet. Jäckel,
Barmbr. Str. 53, I.,
gegenüb. Cdf. Post.

Vereinsanzeigen

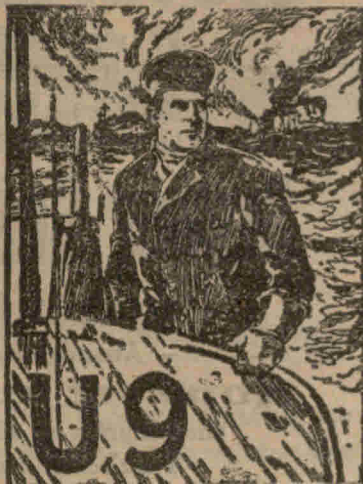
Volkschule
2. Vortrag
von Dr. Hellhaus:
Mittwoch, 30. Nov.,
20 Uhr, Lyzeum.
Karten im Kaufhaus
Winoff.

Sängerkrantz
Dienstag, ab.,
punkt 8 Uhr:
Singsprobe
im Stadt-
theater. Volkzähl. Er-
schein. unbedingt
Ehrenpflicht.

Hochstein
Dienstag, 6. 20. d. M.:
Großer
Damenkaffee
Dersu lad. frdl. ein
Frau Jinnker.
Herrn sind auch ein-
geladen.

Kammerspiele

Bahnhofstraße 56



Dienstag, 29. 11. b. Donnerstag, 1. 12.:

Aus vergangenen Tagen

„U 9“ Weddigen

Ein Heldenschicksal!

Regie: Heinz Paul

In den Hauptrollen:

Weddigen, Kapitänleutnant . . . Carl de Vogt
Frau Elisabeth Fuller . . . Mathilde Sussin
Ihr Gatte . . . Fritz Aberti
Percy, deren Sohn . . . Fred Solm
Frau Fullers Söhne aus erster Ehe:
Gerhard v. Dieterichsen, Ober-
leutnant z. S. Gerd Briere
Fritz, sein Bruder, Leutnant z. S. . . E. Hofmann

Der Film „U 9“ zeigt die unvergleichlichen Taten Weddigen
und seiner kleinen tapferen Schar, schildert den heldenhaften
Untergang (U 29) und wird das deutsche Theaterpublikum bis
ins Innerste durch das Miterleben dieser Katastrophe erschüttern

● Außerdem der reichhaltige, bunte Filmteil. ●

Schüler zahlen um 4 Uhr auf allen Plätzen die Hälfte.

Schauburg

Alte Herrenstraße 3



Nur bis Donnerstag, den 1. Dezember:

Erinnerungen einer Nonne!

Sechs Stationen aus einem Leidenswege

In den Hauptrollen:

Imogene Robertson, Werner
Pittschau, Ellen Kürti, Camilla
von Hollay u. a.

Im lustigen Teil:

Das Kammerkätzchen!

Die Karriere eines hübschen
Blondkopfes.

Dramatischer Verein.

Dienstag, den 29. November 1927, 8 Uhr abends,
Aula der Oberrealschule:

Lichtbilder-Vortrag

von unserem Mitglied Herrn Bruno Schiller über
„Gelbsterlebens als Teilnehmer an der Polarstudien-
fahrt des Norddeutschen Lloyd.“

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Angehörigen
erwünscht.
Der Vorstand.

V. D. A.

Verein fürs Deutschum im Ausland.

Geselliger Abend.

veranstaltet von den Schulgruppen der drei hiesigen höher. Lehranstalten am Sonnabend, den 3. Dezember 27, um 19½ Uhr im Kunst- u. Vereinshaus.

Musikalische u. turnerische Vorführungen — Goslarfilm — Tanz.

Eintrittspreise: Erwachsene 1,00 RM., Schüler u. Schülerinnen 0,50 RM.

Tanzschleifen: Erwachsene 0,50 RM., Schüler und Schülerinnen 0,25 RM.

Verein der Musikfreunde.**2. Abonnements-Konzert**

Mittwoch, den 7. Dezember 1927, abends 7½ Uhr, Kunst- und Vereinshaus:

Cida Lau, Berlin (Sopran)

Am Flügel: Dr. Eduard Steinberger.
Klavier: Hans Pfikner (Erfassung),
Brahms, Warg.

Arien: Mozart, Verdi, Donizetti.
Münchener N. N.: „So erfüllt die Künstlerin die Vorbedingung zur Meisterschaft als Liedersängerin.“
Karten: Buchhandlung Rühle.

Rutscherstube „Goldener Greif“.

Donnerstag, den 1. Dezember 27:

Grosses Schlachtfest.

Mittwoch, von 6 Uhr ab:

Wellfleisch.

Es ladet freundlichst ein
der musikalische Wirt.

Lichtspiele

Lahn a. B., Hotel „Deutsches Haus“, am Dienstag, den 29. November 1927, Beginn 8,30 Uhr.

Krummhübel, R., Hot. „St. Frieden“, am Mittwoch, den 30. November 1927, Beginn 8,30 Uhr.

Arnsdorf i. R., Gasth. „3. Brauerei“, am Donnerstag, den 1. Dezember 1927, Beginn 8,30 Uhr.

„Heimweh“

Drama.

—: Dazu: Das Beiprogramm. —:

In Lahn a. B. und Krummhübel i. R., am 29. bzw. 30. November 1927, Beginn nachm. 5 Uhr:

Besondere Vorführung
des neuesten Natur- und Kulturfilmes
—: Alaskas weiße Wunderwelt —:
und Beiprogramm.

Schüler zahlen halbe Preise.

Die Direktion.

Hotel Drei Berge

Hirschberg i. Rsgb.

Mittwoch, den 30. November
im neuen Rheingold-Saal (I. Stock)

Großer Gesellschaftsabend

anstatt der Kirmes

— Abendgedeck an kleinen Tischen —

Konzert mit Tanzeinlagen

ausgeführt von der Hotelkapelle Th. Heinke
Tanzbelustigungen mit Ueberraschungen

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten - Fernsprecher 140
Saalöffnung 18 Uhr (6 Uhr)

**Stadttheater
Hirschberg.**

Gastspiel der
Griechen-Oper.
Freitag, d. 2. Dez.,
abends 7½ Uhr:

**Die lustigen
Weiber
von Windsor**

Komische Oper in
2 A. v. D. Nicolai.
Freitag, d. 9. Dez.,
abends 8 Uhr:
Erfassung!

**Ein Spiel von
Tod und Liebe**

v. Romain Rolland
Für d. beiden vor-
genannten Vorstell.
haben Fünferart.,
Gültigkeit,
Voranzettel:
1. Weihnachtstert.
25. Dez., ab. 8 U.:
Zum ersten Male
d. große Lustspiel-
schlager aller deut-
scher Bühnen:

Spiel im Schloss

Vorverkauf Buch-
handl. Paul Rühle
Bahnhofstraße.

Voranzettel
Rutscherstube
„Berliner Hof“.

Donnerstag, 1. Dez.:

Schweinschlachten**Ev. Volksverein**

KUNST- UND VEREINSHAUS

Sonntag, den 4. Dezember 1927, abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Vorstellung

zur Unterstützung der hiesigen Kleinkinder-
Krippe und notleidenden Armen der Stadt

Doktor Klaus

Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge. Darsteller: Mitglieder des
Evang. Volksvereins. Spielleitung: Arthur König

Verkauf der Eintrittskarten von Dienstag, den 29. November, ab in
der Buchhandlung von PAUL ROEBKE, Bahnhofstraße Nr. 66

Sitzplätze von 80 Pfennig bis 2,00 RM

NB. Im Interesse der Wohltätigkeit wird um zahl-
reichen Besuch gebeten.

HERMSDORF (KYNAST)

MITTWOCH, DEN 30. NOVEMBER, 20 UHR,
OEFFENTLICHE WIEDERHOLUNG DES FEST-
ABENDS DER WARMBRUNNER
HOLZSCHNITZSCHULE

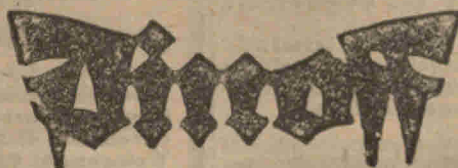
Gesangliche und musikalische Darbietungen

DAS **TILL** KOMÖDIE
SPIEL: **TILL** IN 3 AKTEN

Eintritt: 1.00 Mark Schüler: 40 Pfennig

Es laden dazu ergebenst ein Die R.G.V.-
Ortsgruppe u. der Volksbildungsverein

Glas • Porzellan • Steingut • Emaille • Holz



Naragheizungen

für:

Siedungen, Dillen, Büros
Läden etc.



Centralheizungen

für:

Hotels, Krankenhäuser
Verwaltungsgebäude etc.

Moderne Bäder

mit:

fließendem
Warmwasser

Trockenanlagen

für:

Papier, Holz, Leder,
Keramik etc.

Främb & Freudenberg Masch. Fabrik Schweidnitz Abt.: „WARMETECHNIK“ HIRSCHBERG i. Schl.

Ingenieurberuch u. Angebote kostenlos • Fernruf: 753 • Dalkenstr. 4 • Luhl. Ausf. u. Referenzen
Vertreter an allen größeren Plätzen!

Achtung! Achtung!

Pianos

Ich liefere wie be-
kannt, wirklich gute

Pianos

Schon bei monatlichen
Raten von 100.
25 bis 50.

G. Berthold,

Musik-Instr.-Handl.,
Ober-Schreiberhau
(Hgb.), Beraustraße.
Telephon Nr. 33.

WEBER-QUELLE Tel. 234

DAS SCHLESISCHE TAFELWASSER

Niederlage u. Vertrieb für das Riesengebirge:

Plischke & Seiffert, Hirschberg

Pelzhüte Pelzkragen

werden gut u. schnell
umgearbeitet.
Franz Pohl
Schildauer Straße 20

Kaffee- Kenner kaufen

Kemski- Kaffee

Hirschberg i. R.
Fernruf 359.
Kaffee-Großröster.

Ozonhaltige

Fichtennadelbadeselle

Dsd 3 Mk., bei 30 Stüd
6.00 Mk. franko liefert
Laborat. G. Walther
Galle-Trotha W.

Hoher Spiegel

m. Stufe, dunkel,
gut erb., s. fast, gel.
Angeb. unt. F 758
an den „Boten“ erb.

Welche Hausfrau

würde nicht auf Instandhaltung
ihrer Wäsche achten? Bei uns
kaufen Sie die besten Qualitäten
Kernseife,
Schmierseife,
Schnitzseife,
Reagen, Schwan,
Persil, Henko,
Savon, Soda, Gallseife,
Reisstärke, Glanzstärke,
Creme-Seife usw.

preiswert

Emil Korb & Sohn

Hirschberg u. Ober-Schreiberhau.

Was man vor der Ehe wissen muß!

von Dr. Kühner-Eisenach. — Aus dem Inhalt:
Die Liebe zum andern Geschlecht. Geschlechts-
trieb und Schamgefühl. Heiraten oder nicht. Die
Vergangenheit d. Mädchens. Jungfräulichkeit.
Ehe, Gesundheit, Geschlechtskrankh. Die Wahl d.
Ehegatten. Was liebt das Weib am Manne?
Was liebt der Mann am Weibe? Verhalt. i. d.
Ehe. Verlob., Hochz., Fitterrwachen. Erziehl. d.
Ehe. Exzelle Doglene. Unglückl. Ehen. — Das
Buch bringt volle Aufklärung über Liebe u. Ehe.
Preis 2,50 Mk. z. B. N. Schwarze's Verlag,
Dresden-N. 8/284.



Tokayer süß und mild Ungar. Burgunder preiswert

deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schultz-Völcker
Weingroßhandlung — Weinstuben
Hirschberg i. Schl. Markt 38

Ziegen-

Hasen-, Kanin- und Rehelle
kauft höchstzahlend

K. Liebe,

Hirschberg, Aeußere Burgstr. 9
Telephon 713.

Unkrinnar Jugend

Pfidel im Gesicht und am Körper, Mieser, Winken,
Bisteln, Bimmern, rote und fleckige Haut, verschwin-
den sehr schnell, wenn man abends den Schaum von
„Unkrinnar“ (35% ig) u. M. 1.50 (35% ig, harte Form),
eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und
mit „Unkrinnar-Creme“ (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.)
nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden
bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und Feilenwaregeschäften erhältlich.

Lindenhonig

1. Auslese, Adhl. Aroma, 10 Pfd.-Dose 12.—,
5 Pfd.-D. 7.—, goldfarbener Herbsthonig 10 Pfd.-
D. 9.50, 5 Pfd.-D. 5.50, a. gar. naturrein u. freo.
Mustergefäßhof Diekmann, Weßbarn 106,
Weßb.

Mäntel

Loden-, Gummi-, Herba- und Wintermäntel,
Anzüge für Sport, Straße und Abend Damen-
mäntel, Schuhe und Stiefel liefern wir
5 Tage zur Probe
mit bedingungslosen Rückkaufrecht
gegen bequeme Wochenzahlung v. G.-M. 1.—
Illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei.
Woll r. H. Gertz Berl. n. 542 Postfach

Gemil. Koh.-Zelle

kaufen hochtaubend
Caspar Hirsch Stein. Söhne
ang. Hl. Burgstr. 10.

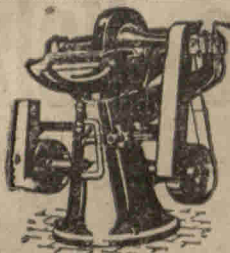
Sparherd, 3fl. Gaslampe,

gibt Licht ab
Rais.-Friedr.-Str. 7, II.

Zwei hohe, sehr gute behnssessel.

echt Ruchbaum, eil.
Nierfischchen, Anguo,
Mantel, Soppe, für
Schl. Figur, Herren-
Schlafrock, zu verkf.
Gunnarsdorf,
Dartenstr. 27, 12—3 II.

Sebr., Anabenanzug
u. 10—14 J., Dam.-
Mantel, Schuße (41),
Nähmaschine, groß.
Kleiderkasten, blickt
abgegeben. Sonné,
Hirschberg 18.



Oswald Schönbach

Hermsdorf u. Kynast

Fleischerei - Maschinen der
Alexander-Werke. Aufstellung erfolgt
unt. m. Montage. Eigene Wolfmesser-
und Scheibenschleiferei.

Damen- Filzhüte

reinigen, umpressen,
Bild nur 3 Mt.,
Belour 4 Mt., in eig.
Leistungsf. Outpres.
nur bei 8 aufle.
24 Schützenstraße 24.

Preiselbeer- Likör

hoch aromatisch
lose und in 1/1 und
1/2 Flaschen
empfehlen

Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14
und Greifenberger
Straße 20/22

2. Tauer-Berzelat u.
Salami, Schinken o.
pro von 1,50, frischer
Rind-, Kalb- und
Schweinebr. 1,00, H.
Eisbein u. Gansbr.
Ferkel, Kochschwein, u.
Thüring Fleisch, u.
Schinken 1,20 Mt.
pro Pfd. gen. Nachn.
H. Altmann, Dargun,
Kurland, Meckl. prä-
milert. Preisliste frei.

Spazier- Schlitten

verkauft billig
aus unfr.
Wilhelmstraße 72a.

Weihnachts- bäume

und sol. abzugeben.
zu erst. unt. 13 754
an den "Boten".

1000fach bewährt hat
sich meine echte extrastarke
Stenpong-Essenz
Destillat
Anerkanntes Hausmittel
Dtd. 3., bei 30 Fl. 7,50 fr.
Ludw. R. Wulther
Halle-Trotha

Am möglichst zu räumen, so billig:

Starke Arbeitsschuhe 12,50 Mk.,
gewalkte Schaffstiefel 18 Mt., in
Rindleb.-Reittstiefel 27, in Rind-
box-Reittstiefel 33, dito mit Leder-
futter 36, Stiefel 26,50, Sport-
schuhe, Filzschuhe, Holzschuhe,
Holz-, Filz- u. Lederpantoff. usw.
zum billigsten Preise.

Philipp Häring, Am Schuhstand,
Markt Nr. 21.

Walkhandschuhe Walksocken Walkstrümpfe

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfabrik

Wir geben bis auf weiteres ab:
1a Tafelbutter
in Paketen zu 4, 6 und 9 Pfund,
1a goldgelben Stangenkäse
erstklassigen Weichkäse
zu billigsten Tagespreisen.
Gutsmo.herei Gierlachsberg,
Post Rohnstock.

Kaufe jeden Posten:
Altpapier, Akten, Bücher,
Alteisen, Altmetalle,
Neue Abchnitte,
Lumpen,
sowie alle übrigen Abfälle
zu höchsten Tagespreisen.

Ernst Redemann

Wilhelmstraße 72.

Eßt Fische!

Feinster jun-
ger Kabeljau
Pfd. 40 Pfg.
Reite Spratten, 1/2 Pfd. 15 Fl., 1 Pfd. 33 Fl.
Hamburger Fischhaus, Telephon 901.
Dankte Burgstraße 12, nahe Burgarm.

Teichmann's

billige Lebensmittel-Woche

vom 30. November bis 6. Dezember

Amerikan. Schweine-Schmalz	Pfund	0.76
Tafel-Margarin „Lily“	1/1-Pfund-Würfel	0.70
Kunserol-Palmbutter	1/1-Pfund-Tafel	0.64
Amerikan. dicker Räucherspeck	Pfund	1.04
Weizenmehl 000		0.24
Kaiser-Auszugsmehl, glatt und halbgriffig		0.28
Kunst-Honig aus feinsten Ralfinade	1/1-Pfund-Würfel	0.36

Konserven

Junge Schnitt- und Brechbohnen	2-Pfund-Dose	0.65
Junge Schnittbohnen la	2	0.80
Junge Erbsen, mittelfein	2	1.08
Junge Erbsen	2	0.88
Gemüse-Erbsen	2	0.72
Leipziger Allerlei, mittelfein	2	1.26
Leipziger Allerlei	2	0.98
Junger Spinat	2	0.50
Kohlrabi in Scheiben mit Grün l.	2	0.58
Karotten in Streifen	2	0.42
Weiß- und Rotkohl	2	0.40
Pflückerlinge	2	1.10 u. 0.98
Leipziger Allerlei, fein	1	0.88
Junge feine Erbsen m. Paris. Karott.	1	0.74
Junge Erbsen, mittelf. m. Karotten	1	0.56
Apfelsin, prima	2	0.81
Pflaumen, blau mit Stein	2	0.78
Stachelbeeren	2	1.10
Mirabellen „Helvetia“	2	1.35
Reineclauden, gegrünt	2	1.25
Erdbeeren	2	1.65 u. 1.45
Hawaii-Ananas in Scheib. (8 Scheib.)	2	1.60 u. 1.40
Mixed Pickles, Senf- u. Pfeffergurken	1	0.65
Pflaumenmus	1 Liter u. 10 Pfd. 5 Pfd. 2 Pfd.	4.60 2.50 1.10

Röstkaffee, Tee, Kakao, Schokoladen

Feinster Röstkaffee	Pfund	4.40	3.80	3.20	2.80	2.40
Feinster Souchong-Tee	"	6.80	5.60	4.80	4.20	3.40
Feinster Kakao	"	2.95	2.25	2.00	1.60	1.00
Schokoladen-Suppen-Pulver	Pfund					0.75
Garantiert reine Block-Schokolade	1/2-Pfund-Block					1.30
Venetia-Tafel-Schokoladen, 100-g-Tafel	0.55 0.45 0.40					0.35
Schokoladen-Pralinen, 5 verschiedene Füllungen	Pfund					0.88
Buttergebäck und Schokoladen-Keks	"					1.60
Gefüllte Waffeln	"					1.60
Mandelschnitten	"					1.40
Schokoladen-Lebkuchen „Haeberlein“	"					1.80
Thorner Katharinen von Weese	3 Pakete					1.00
Gelee-Früchte mit verschiedenem Geschmack	Pfund					0.95

Weine und Spirituosen

1924er Montagne (tiefdunkler Rotwein)	1/1 Flasche	1.20
1924er Chat. du Bonilh (Bordeaux)	1/1	1.85
Tarragona	1/1	1.40
Malaga	1/1	1.70
Griechischer Süßwein	1/1	1.50
1921er Sauternes	1/1	2.10
Weinbrand Jacobi Spezial	1/1	3.50
Weinbrand Jacobi Echt	1/1	4.75
Weinbrand Kahlbaum Edel	1/1	5.25
Jamaika-Rum-Verschnitt 40 % 1/1 Fl.	1.65 1/1	2.90
Jamaika-Rum-Verschnitt 45 % 1/1	2.15 1/1	3.90
Jamaika-Rum-Verschnitt 50 % 1/1	2.45 1/1	4.50
Batavia-Arrak-Verschnitt 40 % 1/1	2.00 1/1	3.60
Batavia-Arrak-Verschnitt 45 % 1/1	2.20 1/1	4.00

(bei Weinen Flaschenpfand p. Fl. 0.10).

Eine einmalige günstige Kaufgelegenheit ist oben angebotenes
Schokoladen-Suppenpulver.

Teichmann & Co. G.m. b. H.

Feinkost-Großhandlung Breslau I

Filialen: Krummhübel, Hauptstraße 206 Telefon 257.
Ober-Schreiberhau, Wilhelmstr. 308 Telefon 15